

Little Angel

Was im Verborgenen erwacht...



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

„Ich habe das Gefühl, wenn ich dir sage, was ich für die empfinde, dann werden wir den Krieg nicht überleben. [...]

also frage ich dich, wieso musst du führen, wenn ich führen will, wieso musst du mich drängen etwas zu sagen, wenn ich es nicht sagen KANN,

ich frage dich, was bringt es, wenn ich dir sage, dass du mir niemals aus dem Kopf gehst,

wozu ist es gut, wenn ich dir sage, dass ich nie vollkommen klar...denken kann und alles um mich herum vernachlässige,

wenn ich dir sage, dass ich nur dann Angst vor dem Kommenden habe, wenn ich daran denke, dir könne etwas zustoßen?

Genau deshalb habe ich dir nie gesagt, dass ich dich liebe. Weil dein Leben mir wichtiger ist, als diesen brennenden Schmerz in meiner Brust zu stillen.“, flüsterte Ron hart, während ihm eiskalte Tränen über die Wangen liefen.

Diese FF spielt im 7. Buch. ich versuche die Jagd nach den Horkruxen fast neu zu schreiben, da ich fand, das diese zu lari fari beschrieben wurde. (Die Grundpfeiler, die Jo vorgegeben hat, belasse ich aber.)

Paaring: R/HR neben bei H/G

Vorwort

Hey, danke fürs vorbeischaun.

ich hoffe euch gefällt die FF. Kommiss nicht vergessen ;)

Mein FF-Thread:

Klick

Freu mich immer über Besuch^^

Inhaltsverzeichnis

1. Vertrauen
2. Der letzte (normale) Ausflug
3. Frauenpower
4. Die Lichter der Toten
5. A song tells you more than 1000 views
6. Hochzeitsnacht für die Gäste- Teil1
7. Hochzeitsnacht für die Gäste- Teil 2
8. Umzingelt
9. Weg
10. Drei einfache Worte
11. Stille
12. Kämpf!!
13. Sectusempra
14. Partner und Freunde
15. Unerwarteter Besuch
16. Das Beste
17. Ein Einbruch am Morgen, vertreibt Kummer und Sorgen
18. Der Einbruch
19. Kopfgeldjäger

Vertrauen

So, los gehts!

Wichtig: Das erste Kapitel ist mein alter Oneshot: Vertrauen.

Wer ihn schon gelesen hat, kann ihn nochmal lesen, muss aber nicht. Wer ihn nicht kennt bitte lesen, der wird als normales erstes Kapitel gewertet!

Viel Spaß!

Der Wind peitschte um ihn. Die Kälte durchdrang seine Kleider.

Ron flog schnell auf seinem Besen über London.

Meine Geschichte, die von Leid und Vertrauen handelt, spielt ein paar Wochen, bevor er, Harry und Hermine nach den Horkruxen suchen würden.

Hoch oben in den kalten Lüften flog er durch die dämmernde Nachtluft.

Unter im, im dichten Nebel verborgen, erblickte er ein Haus, das farbenfroh ihm entgegen lächelte.

Dort unten würde er sie finden.

Von dort unten würde er sie in eine grauenhafte Zeit mitnehmen.

Dort unten wird er ihre Eltern trauernd zurücklassen.

Ron lachte bitter auf. Sie mussten dies hier tun, natürlich, aber wieso sie? Sie waren gerade so volljährig, haben noch keinen Schulabschluss und mussten schon ihr Leben zum Wohle aller aufs Spiel setzen. Ihr dürft nicht denken, dass er es nicht tun würde, doch es war einfach unfair.

Wieso musste Dumbeldore nur diesen verrückten Zauberer nach Hogwarts bringen, wo er seine Kräfte noch besser zu beherrschen, lernte.

Aber egal, wie sehr er sich wünschte, dass alles anders wäre, er könnte es nicht ändern.

Das Einzige, was er tun konnte, war seinen besten Freund und seine Angebetete zu beschützen.

Und er würde sie beschützen, mit seinem Leben, wenn es denn sein müsste.

Denn er wusste, dass viele Menschen ihr Leben für seins geben würden.

So auch Hermine.

Ron schmunzelte leicht, aber dennoch ängstlich als er an eine Szene, wenige Wochen zuvor, zurück dachte...

Als sie aus dem Hogwartsexpress gestiegen waren, hatte Hermine ihn in eine dunkle Ecke gezogen und flüsterte ihm ins Ohr: „Ron bitte versprich mir, dass du es nicht weiter sagen wirst, vor allem nicht zu Harry, aber...“

Sie überlegte noch einmal, kurz, ob sie es wirklich sagen sollte, aber sie wusste, dass sie ihm vertrauen konnte. Sie musste es sich von der Seele reden. Musste einmal ihre Gefühle preisgeben.

„... ich habe Angst. Entsetzliche Angst.“

...

Ron legte zärtlich einen Finger auf ihre bebenden Lippen, um sie zum Schweigen zu bringen.

„Psst. Mine, du brauchst keine Angst zu haben, ich verspreche, das ich auf dich aufpassen werde. Selbst wenn es meinen Tod bedeutet, dir wird nichts passieren. Das schwöre ich. Ich, wir brauchen dich ja schließlich noch, mhm?“

Er lächelte sie leicht an, sie senkte den Kopf und flüsterte leicht, als sie an seinem Umhang nestelte: „Weißt du eigentlich, das ich auch mein Leben für dich opfern würde? Ich könnte nicht ohne dich leben. Ohne den einzigen Idioten, der mich immer aufmuntern kann...“

Ja, sie würde für ihn sterben, aber das würde er nicht zulassen. Denn eins hatte sie in ihrer Rechnung nicht mit einbezogen: Er könnte auch nicht ohne sie leben.

Langsam umhüllte ihn die Dunkelheit vollkommen. Er stieg vor dem großen Haus von seinem Besen ab und lief zu Tür, wo er sofort die Klingel betätigte.

*Lieber Ron,
ich habe keine Möglichkeit auf eigenen Füßen zu euch in den Fuchsbau zu kommen. Kannst du mich vielleicht am Sonntag abholen? Bitte schreib schnell zurück, auch wenn du es hasst.
In Liebe
Hermine*

Natürlich schrieb er ihr, das er sie zum besagten Zeitpunkt abholen würde, mit dem Besen in der Nacht, wovon sie zwar nicht sehr begeistert war, aber als sie verstand, das es anders schlecht ging, willigte sie ein.

Und nun stand er hier nur noch eine dünne, schier unbedeutende Mauer trennte ihn von ihr, der Einen, die er liebte.

„Oh, guten Abend Ronald. Was machst du denn hier?“, fragte eine äußerst verwirrte Mrs Granger.

„Hat Hermine nichts gesagt? Ich sollte sie doch heute Abend hier abholen, um sie in den Fuchsbau zu bringen, weil sie anders nicht hinkommen kann.“

„Was? Also nein, Hermine hat uns nichts gesagt. Mhm, komisch, wir hätten sie doch auch fahren können, aber sie hatte nicht gesagt, das sie zu euch wolle...“

„Ist sie denn hier? Kann ich mit ihr sprechen?“

„Natürlich, sie ist oben, allerdings...“

„Allerdings, was?“

Mrs Granger sah Hilfe suchend zu ihrem Mann, der nun näher heran trat und Ron zur Begrüßung die Hand auf seine Schulter legte.

„Sie hat sich schon den ganzen Tag in ihrem Zimmer eingeschlossen und weigert sich uns zu sagen, was los ist.“

Ron sah erschrocken nach oben als er einen lauten Schluchzer und starkes Weinen hören konnte.

„Ich glaube du wärst der Einzige mit dem sie reden würde...“

„Was? Wieso denn ich?“

„Dir das zu sagen, überlassen wir Mine. Na los geh hoch, aber mach dir keine zu großen Hoffnungen.“, sagte Mrs Granger sanft.

Ron ging schleichend und zögernd nach oben, wo Hermines Zimmer war. Zum Glück kannte er sich in diesem riesigen Haus ein wenig aus, da er schon einige Male in den Ferien hier zu Besuch war.

Wieder, dieses herzerreißendes Schluchzen. Was würde Hermine, die immer so stark zu sein schien, nur so fertig machen?

Ron atmete schwer. Er konnte einfach nicht gut mit weinenden Frauen umgehen, egal ob es seine Mutter, Schwester oder seine beste Freundin war.

Er klopfte zaghaft an ihre Zimmertür und flüsterte gegen das Holz.

„Mine ich bins, Ron. Kann ich rein kommen?“

„Ja.“, kam es schwach von drinnen. Nicht ohne noch einmal tief durchzuatmen ging Ron in das fast leere Zimmer. Die Bücherregale waren fast vollständig ausgeräumt, genauso wie ihr Kleiderschrank.

„Hi, wie geht's?“, fragte Hermine schwach und sah auf ihre Decke. Sie hockte einsam auf ihrem großen Himmelbett und hielt ihre Beine fest mit ihren Armen umschlossen.

„Findest du nicht, das sollte ich eher dich fragen? Mine, was ist los?“

Eine lange Pause des Schweigens entstand. Ron war geduldig und stand etwas hilflos im Raum.

Hermine wollte gerade zum Sprechen ansetzen, als ihr Satz in einem Meer aus Tränen versank. Unaufhörlich flossen diese flüssigen, heißen Spuren über ihr Gesicht, benetzten es vollkommen.

Ron war noch hilfloser als zuvor. Er rührte sich nicht von der Stelle. Seine Kehle war wie zugeschnürt, brannte unaufhörlich, als er krampfhaft versuchte seine eigenen Tränen zu unterdrücken. Es schmerzte ihn

sehr Hermine so zu sehen. So hoffnungslos und einsam.

„Ron...“, krächzte Hermine leise und hob eine ihrer Hände leicht hoch.

Ron, nicht mehr seinem Tun mächtig, lief auf sie zu, setzte sich hinter sie und umschloss ihren Körper mit seinen starken Armen. Hermine lehnte sich leicht gegen seine Brust, die beruhigend auf und ab ging.

„Mine, was...?“ Ron war völlig von den Socken. Was war nur los?

„Ich, ich habe lange nachgedacht, wie ich meinen Eltern sagen sollte...“, begann Hermine mit zitternder Stimme. Ihr Körper bebte, als sie zwanghaft versuchte ihre Stimme deutlich erklingen zu lassen, was ihr aber nicht ganz gelang.

„... wie ich ihnen sagen sollte, dass ich mit dir und Harry auf eine sehr gefährliche Suche nach so genannten Horkruxen gehen würde und dass die Wahrscheinlichkeit, dass ich die nächsten Monate überlebe, sehr gering ist.“, leichter Spott klang in ihrer bitterlichen Stimme mit.

„Also hast du ihnen gar nichts gesagt und sie denken, dass du einfach normal nach Hogwarts gehen wirst?“

„Nein, schlimmer. Ron versprichst du mir etwas? Versprichst du mir, mich nicht zu verachten, wenn ich dir etwas anvertraue?“

Hermine drehte sie in seinen Armen, sodass sie ihn besser sehen und auf seine Reaktion achten konnte.

„Ich könnte dich nie verachten.“

Hermine schlich ein leichtes Schmunzeln über die Lippen, als sie den Klang in seiner Stimme erkannte. Es war wahre Ritterlichkeit, wenn man so wollte.

„Ich habe viel nachgelesen und...“, setzte sie langsam an, „... wenn ich meine Eltern vor dem Tod bewahren will, dann muss ich dafür sorgen, dass sie nie die Zaubererwelt kennen gelernt haben und dass sie nicht... das sie nicht wissen, dass sie mich haben, eine Hexe als Tochter. Sie müssen mich vergessen und alles was mit mir zu tun hat.“

Aus Hermines Augen flossen nun keine Tränen mehr.

Zuviel hatte sie schon geweint.

Zu viele Tränen hatte sie in der letzten Zeit vergossen.

Sie starrte einfach nur in die Leere, war mit ihren Gedanken in einer Zeit in der es kein Leid und Schmerz gab.

„Mine, bist du dir sicher, dass das das Beste ist? Ich meine vielleicht gibt es ja noch eine andere Möglichkeit...“

„Nein gibt es nicht, ich bin alle Möglichkeiten durchgegangen, das ist ihre einzige Hoffnung, der einzig sichere Weg.“, sie schien langsam wieder aus ihrer Trance zu erwachen, aber dennoch war ihre Stimme leblos, ohne jegliches Gefühl.

Denn sie wusste, dass Ron sie erst recht aufhalten würde, wenn er sehen würde, wie sehr sie unter diesem Entschluss litt und außerdem war es die alleinige Art und Weise, wie sie diese Höllenqualen durchleiden konnte. Ihre Eltern würden denken, dass sie nie eine Tochter gehabt hätten, vielleicht sogar für immer, wenn sie sterben und den Zauber nicht zurücknehmen konnte.

In Hermines Herz bildeten sich immer tiefere Wunden, die blutend klafften.

Die Vorstellung, dass sie sterben würde und niemand an ihrem Grab um sie trauern würde, weder ihre Freunde, weil sie bestimmt auch ihr Leben lassen werden müssen, als auch ihre Familie.

Denn in wenigen Minuten hatte sie diese nicht mehr.

In wenigen Minuten war sie eine Waise, ohne Eltern oder andern Familienangehörigen.

Aber es war in Ordnung. Hermine dachte wie meist mit dem Verstand und nicht mit dem Herzen. Ihre Familie wäre in Sicherheit, müsste ihren bevorstehenden Tod nicht betrauern, würde glücklich weiter leben.

„Ron, komm, wir dürfen keine Zeit verlieren, wenn es hell wird, können wir nicht mehr fliegen und ich will das Ganze nicht noch weiter hinaus zögern.“, bat Hermine flehendlich.

Wenigstens ein Gefühl, das sie zeigte.

Gemeinsam liefen sie die geschwungene Treppe hinab. Eine kleine rosa Perle tasche hielt Hermine dabei fest umklammert. Ihr gesamter Besitz war darin verborgen.

Vor dem Wohnzimmer kamen sie zum Stehen und blickten von der Tür hinüber zu Mr. und Mrs. Granger, die mit dem Rücken zu ihnen auf dem Sofa saßen und sich unterhielten.

„Lass dir ruhig Zeit beim verabschieden, ich kann auch draußen auf dich warten.“, bot Ron an und wollte schon gehen, als Hermine ihm am Ärmel zurück hielt.

„Nein, bleib. Ich, ich werde mich nicht verabschieden, das kann ich nicht.“

„Aber später bereust du es vielleicht.“, warf Ron leise ein, um das Ehepaar nicht auf sich aufmerksam zu machen.

„Wieso? Entweder ich überlebe und befreie sie wieder von dem Zauber, oder ich sterbe und sie werden für immer so weiter leben. Egal was ich tun würde, es würde nichts an dem Unvermeidlichen ändern.“, sagte sie düster.

Ihr Gesicht verfinsterte sich etwas, als sie ihre Lippen stark aufeinander presste und den Zauberstab zückte.

Sie flüsterte leise Worte, gab Anweisungen, wie sie ihr Leben gelebt haben und leben wollten. Hermine hatte sich alles sehr genau überlegt, bis ins kleinste Detail. Sie sprach davon, dass ihre Mutter nie Kinder haben wollte, weil sie immer unbedingt nach Australien auswandern wollte, um dort ein ruhiges Leben auf einer Range zu verbringen. Ihr Vater dachte darüber genauso.

Ron überlegte währenddessen vor sich hin: Wow, Australien, ziemlich weit weg. Sie will wirklich auf Nummer sicher gehen. Hoffentlich zerreißt sie das nicht... Es wäre besser, wenn sie ihre Gefühle zuließe. Mhm, hatte sie nur ihre Gefühle unterdrückt, weil sie sie nicht vor mir preisgeben wollte?

Als Hermine geendet hatte, packte sie Ron am Arm und zog ihn, samt Besen in den Garten. Sie warf noch einen schnellen flüchtigen Blick über das Haus und stieg vor Ron auf.

Als sie am Fuchsbau ankamen, krabbelte die Sonne schon wieder den Horizont empor, aber beide waren noch zu erschöpft, als schon wieder wach zu sein.

Ron begleitete Hermine in Richtung Ginneys Zimmer und öffnete ihr die Tür.

„Wo ist Ginny?“

„Bei Fred und Georg, sie sagte, sie wolle ein bisschen Abstand gewinnen. Du weißt schon wegen der Sache mit Harry. Sie kommt aber bald zurück.“

Gute Nacht Mine.“

Ron setzte zum Gehen an, wurde aber erneut zurückgehalten. Hermine strich ihm sanft über den Arm und blickte beschämt zu Boden.

„Wenn Ginny nicht da ist, kann, also kann ich dann nicht bei dir schlafen? Bitte, nur für diese Nacht, ich, ich glaub wenn ich jetzt alleine bin, lauf ich noch eigenmächtig nach Hause und widerrufe meinen Zauber.“

Sie strich mit dem Fuß über den Boden und blickte noch immer nicht auf.

Ron hob ihr Kinn sanft mit einem Zeigefinger an und hauchte einfühlsam: „Na klar kannst du bei mir schlafen. Ich hatte schon Angst, ich müsste dich hier so zurücklassen. Hätte bestimmt hier im Flur auf dem Boden gepennt...“

„Danke Ron, das ist lieb.“

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und drückte ihm, mit wieder Tränen in den Augen, einen süßen Kuss auf die Wange, bevor sie an ihm vorbeiging in Richtung seines Zimmers.

Er lächelte leicht, berührte sanft mit seiner Hand seine Wange und folgte ihr.

Wie seltsam dies doch war, immer lagen sie sich in den Haaren, wegen irgendwelcher Nichtigkeiten, konnten sich aber dennoch immer auf den Andern verlassen, ihm alles erzählen, ihm vertrauen.

und? Bitte Kommis machen, ich bin kommisüchtig^^

Der letzte (normale) Ausflug

So, ohne große Reden, weiter gehts...

Das sanfte Licht kitzelte Hermine an der Nase. Sie schlug ihre klebrigen Lider auf. *Weshalb waren sie denn so klebrig?*, dachte Hermine, als sie die Erkenntnis mit einem Schlag traf.

Letzte Nacht hatte Ron sie von ihrem Zuhause abgeholt, von ihren Eltern, die jetzt wahrscheinlich in einem Flieger nach Australien waren, ohne auch nur eine Erinnerung an Hermine, die sich letzte Nacht vor Tränen geschüttelt hatte...:

Sie versuchte so gut es ging ihre Tränen zurück zuhalten, damit sie Ron nicht nervte. Doch sie hatte keine Chance irgendetwas von ihrem Tun zu kontrollieren. So flossen die Tränen nur so dahin. Ron hatte sie in den Arm genommen, sie getröstet, die ganze Nacht über. Das letzte an das sie sich erinnerte war, dass sie in den Armen Rons eingeschlafen war. Hatte er sie letzte Nacht wieder in ihrem Bett allein gelassen?

Hermine sah sich suchend um. Ihr Bett war außer ihr leer. Sie spürte einen kleinen Stich im Herzen, doch wieso? Ron war nicht ihr Freund, sie hatte kein Recht zu verlangen, dass er neben ihr aufwachen sollte.

So hier zu sitzen, so allein, ohne Ron, ohne irgendjemand anderen, fühlte sich Hermine irgendwie allein und ungeschützt. Automatisch zog sie ihre Beine näher an ihren Körper. Diese Situation, dieses Gefühl erinnerte sie wieder an das Bild von letzter Nacht, das sie wie ein Horrorspiel verfolgte:

Sie, Hermine, wie sie in einem Sag in die Erde gelassen wurde, zusammen mit ihren Freunden, Ron, ihren Lehrer und allen anderen..., auf einem alten Friedhof und sie lag mittendrin- mittendrin von den Leichen ihrer Freunde und niemand trauerte um sie, weil alle von dieser Welt geschieden waren, die sie liebte. Die Welt, die nun in einer neuen Dynastie auferstehen würde, in der Dynastie, in der Voldemort vorherrschen würde.

Leise hörte sie hinter sich das Knarren einer Türe. Hermine drehte schleppend ihr Gesicht zu dem Geräusch. Vor ihr stand Ron, der sie geschockt musterte: „Mine, geht, geht es dir gut?“

Sein Gesicht wurde etwas bleicher.

Hermine verwirrte diese Frage etwas, doch dann fühlte sie an ihre Wange. Ihre Finger fuhren über sie und sie spürte die Nässe, die sich anscheinend auf ihrem ganzen Gesicht breit machen machte.

Sie lächelte leicht um Ron zu beruhigen, aber mehr noch, sie strahlte eine kleine, aber wunderschöne Freude aus, wie sie seit Wochen nicht mehr an ihr zu sehen war.

Denn Ron war hier und nahm ihr das Gefühl der Einsamkeit. Sie spürte, wie sehr sie Ron brauchte und sie wusste auch, wenn sie die Trennung von ihren Eltern überleben wollte, so brauchte sie Ron, wie ein Seil, das sie auf den Boden der Tatsachen zog.

„Ja, Ron, es geht mir gut, wirklich... Wo warst du?“

„Ähm kurz duschen und ich hab uns Frühstück gemacht. Wenn du willst frühstücken wir dann jetzt gleich schon mal.“

Warum frühstückten wir denn nicht normal mit den andern zusammen? Will er etwa mit mir alleine sein?

Die Möglichkeit gefiel ihr.

Naja, es war kein Abendessen, noch nicht mal ein Mittagessen, aber dennoch nicht schlecht für einen Anfang.

„Gerne, aber vorher möchte ich dich noch was fragen.“ Hermine winkte Ron zu sich her. Er setzte sich zaghaft auf ihre Bettkante, als Hermine ihn kopfschüttelnd sagte, das er sich ruhig richtig setzen dürfte, bevor er noch runter fiel.

„Also, was ich dich fragen möchte. Harry hat morgen Geburtstag, bleibt es immer noch dabei, das wir ihn

dann abholen?“

„Ja, fast der gesamte Orden begleitet uns. Da wären: wir...“ Harry, Ron und Hermine waren alle drei vor den Ferien, zum Missfallen von Mrs Weasley, dem Orden des Phönix beigetreten.

„...dann noch Fred, Georg und noch...“ So zählte er alle auf. Nicht nur der Orden sondern auch Leute aus dem Ministerium, die Ron schon kennen gelernt hatte, würden dabei sein. Unter anderem ein langjährig sehr gut befreundeter Auror von Mad- Eye Moody.

„Bald werden wir hier alle verlassen müssen... bist du dir sicher, das du deine Familie einfach so alleine lassen kannst? Kannst du Ginny einfach alleine lassen?“

Hermine sah sehr bedrückt aus, sie wollte das er mitkam, einfach damit er bei ihr war, aber gleichzeitig wollte sie ihn auch nicht drängen oder zwingen.

„Es wird mir schwer fallen, aber noch schwerer würde es mir fallen, Harry und...und dich alleine los ziehen zu lassen. Wo ich ja weiß, was ihr vorhabt.“

So schwiegen sie sich mehrere Minuten an, hingen beiden ihren Gedanken nach, bis Hermine erneut die Stimme erhob: „Was würde ich darum geben, wenn unser Leben ganz normal und sicher verlaufen würde. Ich würde morden, wenn ich einen einzigen Tag mal damit verbringen könnte, an nichts denken zu müssen und nur die Seele baumeln zu lassen.“

„Wie wärs heute?“, fragte Ron freischautze.

„Wie bitte?“

„Na, wir könnten heute, bevor das alles anfängt doch zusammen an den See gehen, bei uns in der Nähe. Nur wir zwei, wie ganz normale Teenager.“ Rons Augen blitzten vor Vorfreude auf, als er sich immer mehr in die Idee hineinsteigerte.

„Aber Ron, das ist doch viel zu gefährlich. Deine Mutter würde uns nie...“

„Das ist nicht gefährlich. Wir haben alles um den Fuchsbau, bis zum Dorf mit so vielen Schutzzaubern versehen, das ich letzte Nacht nicht mal mein eigenes Haus gefunden hätte, hätte ich nicht das Schlüsselwort gekannt. Wir sind hier sicher, unsichtbar für alles, was sich um uns herum bewegt.“

Hermine ließ sich die Idee durch den Kopf fluten. Sie ganz alleine mit Ron an einem See, er nur in Badehose. Sie musste zugeben diese Idee gefiel ihr. Das ähnelte schon mehr, einem von ihr so ersehnten, Date.

„In Ordnung ich bin dabei. Sag schon mal deiner Mutter bescheid, ich komm gleich, ich frag Ginny mal, ob sie mir ein paar Badesachen ausleihen kann. Mhm, wir können doch bestimmt am See frühstücken, oder?“

„Klar, ok ich bereite schon mal alles vor, bis gleich.“

Ron verschwand in der Tür und kurz danach auch Hermine, die sich zu Ginnys Zimmer aufmachte. Sie klopfte zaghaft, aber niemand antwortete.

„Ginny, ich bins, Hermine!“

„Komm rein.“

Als Hermine die Tür wieder hinter sich geschlossen hatte, musste sie erst ein paar Mal blinzeln, damit sie etwas erkennen konnte- das Zimmer war vollkommen abgedunkelt.

Hermine ging kurzerhand zum Fenster und riss die Vorhänge auf, was Ginny mit einem genervten Seufzen quittierte.

„Ginny, bitte hör auf dich zu verkriechen, davon wird es nur noch schlimmer.“

„Ach ja, wie soll es denn noch schlimmer werden als ohne hin schon? Er hat mich verlassen, was kann schlimmer sein? Und hör auf so zu tun, als könntest du mich verstehen, du verstehst gar nichts. Du bist schon seit einer Ewigkeit in Ron verliebt und hast es immer noch nicht geschafft es ihm zu sagen. Ich bin wenigsten so weit gekommen mit Harry *zusammen* zu sein und ihm nicht immer hinter her zu weinen, wie du bei Ron!“, sagte Ginny giftig und angriffslustig.

Das war nicht fair, das war ein Schlag unter die Gürtellinie.

So viel hatte sie Ginny anvertraut und jetzt benutzte sie es gegen sie. Das war nicht fair.

„Was willst du überhaupt? Ich dachte du pennst bei Ron, deinem *Traumprinzen!*“, ihre Stimme war schneidend, sie versteckte ihren Kopf in ihrem Kopfkissen, damit sie sich wieder in der Dunkelheit verkriechen konnte, die Hermine zuvor noch aufgelöst hatte.

„Ich wollte dich nur fragen, ob du mir einen Bikini leihen kannst, ich wollte mit Ron zum See gehen. Außerdem schlafe ich ab Morgen wieder bei dir, wenn du nichts dagegen hast. Immerhin kommt Harry, dein ach so toller *Traumprinz* wieder! *Freu dich drauf!*“

Hermine nahm jetzt auch keine Rücksicht auf Ginnys Gefühle und konfrontierte sie mit Harrys Ankunft, sowie Ginny sie mit ihren Geheimnissen konfrontierte.

„Im Schrank.“, sagte Ginny knapp und teilnahmslos.

Sie hatte keine Lust mehr mit Hermine zu streiten und über Harry zu reden. Sie wollte nur eins, alleine in der Einsamkeit vergraulen. Was sie tun sollte, wenn Harry kam, wusste sie noch nicht...

Als Hermine alle Sachen gepackt hatte, nahm sie den Türknauf in die Hand, hielt aber einen Moment inne, um nicht direkt wieder los zu brüllen.

Leise, erstickt flüsterte sie, ohne Ginny anzugucken: „Ginny, ich kann verstehen, das du sauer, gar rasend auf Harry bist. Aber es nützt wirklich nichts sich in der Dunkelheit zu verstecken... Wenn Harry morgen hier ist, dann zeig *ihm* gegenüber deine Wut und lass sie nicht an jemanden aus, der dir nichts getan hat und dir nur helfen wollte, verstanden?“

Hermines Stimme war äußerst nachdrücklich. Ginny antwortete nicht und Hermine ging hinaus, nicht ohne die Tür heftig hinter sich zu zuknallen.

Wütend stapfend ging sie die Treppe hinunter.

Ron sah sie leicht panisch an, wahrscheinlich dachte er, er hätte wieder was angestellt.

Doch Hermine sah ihn entschlossen an und offenbarte ihren Plan, der ihr gerade durch den Kopf schoss und mit dem sie die Wut von Ginny zügeln wollte: „Wenn Harry morgen hier ist, dann Sorge ich höchst persönlich dafür, das sie sich mal richtig aussprechen. Ginny muss dringend mal Dampf ablassen. Auch wenn ich weiß, das sie eine Weasley und sehr sehr temperamentvoll ist,... das ich nicht mehr Ginny. Harry muss halt dann damit klar kommen, er ist es ja schuld.“

Ron, der langsam zu verstehen schien, wovon Hermine sprach, widersprach ihr kleinlaut: „Harry hatte seinen Grund, er wollte sie nicht in Gefahr bringen.“

„Dafür ist es zu spät. Jeder der jemals Harry gekannt hat ist in Gefahr, am meisten wir zwei und Ginny.“

Damit war das Thema heute erst einmal beendet, doch sie waren sich beide bewusst, das er in den nächsten Tagen noch eine große Eskalation zwischen Harry und Ginny stattfinden wird.

Ron und Hermine waren mittlerweile am See angekommen.

Niemand außer ihnen war da. Man hörte nur den seichten Wind, der über das Wasser fegte, die Vögel, wie sie die verschiedensten Melodien sangen und die schneller klopfenden Herzen zweier junger Menschen, die sich nicht recht trauten einander an zu blicken.

Erst jetzt schien den beiden bewusst geworden zu sein, das sie hier ganz alleine waren. So viel Privatsphäre waren sie gar nicht mehr gewohnt und diese mit einander zu teilen war sogar eine Premiere.

„Chrm, ähm ich geh mich mal umziehen, aber wo...?“, begann Ron mit Hochroten Kopf.

„Du hast doch deine Badehose schon an, Ron!“, kicherte Hermine nervös.

„Oh, ja stimmt und du...?“

„Ich hab auch schon alles drunter.“

Worüber unterhielten sie sich hier???

„Auf drei?“

„Was?“, Hermine sah Ron verständnislos an.

„Na, auf drei, zieh ich mein T-shirt aus und du dein Kleid.“

„Ok...“ Hermine hatte keine Ahnung was das sollte, aber es würde den Vorteil haben, das Ron sie nicht musterte, während sie sich ´entkleidete´.

„Ok, eins, zwei, drei...“ Beide zogen sich gleichzeitig die Sachen aus.

Ron klappte der Unterkiefer runter, als er Hermine in dem dunkelbraunen Bikini sah, der nicht unbedingt sehr viel verdeckte. Hermine lächelte laszive, als sie sein Gesicht sah und musterte Rons Oberkörper genau. Wann hatte sie schon Gelegenheit dazu?

Man sah, der er ein Quidditchspieler war. Seine Arme waren von oben bis unten selbst unangespannt ziemlich muskulös. Hermine ließ ihrem Blick über seine breiten Schultern, bis zu seinem perfekten Kinn und in Richtung Brust schweifen.

Sein Oberkörper war, wie der eines Profischwimmers. Sehr muskulös, aber nicht zuviel. Seine Muskelmasse passte perfekt zu seinem schlanken Körper.

Hermine musste aufpassen, das sie sich nicht begehend über die Lippen leckte.

„Ähm, also du du siehst ähm, wirklich toll aus...“ Rons Gesichtsfarbe begann seinen Harren Konkurrenz zu machen, ebenso wie Hermines. „Öhm, danke, du siehst... auch gut aus.“

Sie mussten lachen. Wie lange kannten sie den andern schon und trotzdem waren sie so schüchtern, wie als hätten sie sich noch nie gesehen. Aber *so* hatten sie sich ja auch noch nie gesehen...

„Komm, lass uns zum Steg gehen.“ Rons Stimme klang relativ locker, was vermutlich daran lag, der er krampfhaft versuchte seinen Blick auf Hermines Gesicht ruhen zu lassen, was aber auch nicht ganz half- sie war so schön.

Ron ging vor zu einem Steg, der ein paar Meter in das Wasser führte und setzt sich ganz vorne auf die Kante. Er tauchte einen Zeh ins Wasser und rief: „Hey, Mine das Wasser ist richtig schön. Total warm.“

Hermine kniete sich neben ihm auf die Kante und tauchte eine Hand in das Wasser, bis sie ganz drin landete.

Ron hatte Hermine kurzer Hand an der Taille festgehalten und sie in das Wasser geworfen.

Ron lachte sich schlapp, als sie erst aufhörte zu kreischen, als sie etwas 5 Meter weit von ihm weg, ins Wasser plumpste.

Er wartete eine Weile, doch sie tauchte nicht mehr auf.

Tja, und da sind sie wieder meine lieben Cliffhänger^^ Und, wie wars? Mich hats ja nicht vom Hocker gehauen...

Frauenpower

* Hey ich bin euch echt dankbar, das ihr meine Geschichte lesst und kommentiert, ich dachte zu anfangs, das das keine tut...

Aber ohne große Reden weiter gehts, ich hoffe es gefällt euch!*

Ron hatte Hermine kurzer Hand an der Taille festgehalten und sie in das Wasser geworfen.

Ron lachte sich schlapp, als sie erst aufhörte zu kreischen, als sie etwas 5 Meter weit von ihm weg, ins Wasser plumpste.

Er wartete eine Weile, doch sie tauchte nicht mehr auf.

Er hörte auf zu lachen. Seine Gesichtszüge entglitten ihm langsam und wichen einem besorgtem Ausdruck.

„Hermine?“, seine Stimme zitterte vor Angst.

„Hermi...ahhhhh“

Hermine sprang aus dem Wasser und zog Ron mit sich in den See.

Ron hatte leichte Schwierigkeiten wieder aufzutauchen, der Schock saß ihm immer noch in den Knochen. Langsam kam er der Wasseroberfläche näher und holte über ihr tief Luft, bevor er anfang Hermine anzubrüllen.

„Man, Mine, was soll das? Willst du dass ich nen Herzinfarkt bekomme? Hast du eine Ahnung, was du mir für ne Heidenangst eingejagt hast?“ Rons Atem ging unregelmäßig. Sein Gesicht drückte rasende Wut aus, es war fast furcht einflößend, wenn man da nicht die Angst und Sorge in seinen Augen sah.

„Hey, Ron, tut mir leid. Ich hätte nicht gedacht, dass du so ausrasten würdest. Ich wollte dich nur etwas veräppeln.“ Sie sah betreten auf ihre Hände, die auf der Wasseroberfläche ruhten.

Ron atmete schwer aus, bevor er kleinlaut sagte: „Schon gut.“

Peinliche Stille machte sich zwischen den beiden breit. Immer wieder warfen sie sich heimliche Blicke zu, musterten den anderen, aber sobald sich ihre Blicke trafen, schauten sie schnell weg und fanden auf einmal, die kleinen Wellen, die sich an ihrer Haut brachen, äußerst interessant.

„Oh Ron, jetzt sag schon was, diese Stille ist ja nicht zum aushalten!“, brach es unwillkürlich aus Hermine heraus. „Ups, hab ich das gerade laut gesagt?“

„Öhm, jop. Aber ich wüsste was wir machen könnten.“

Hermine sah ihn misstrauisch an und wich einen Schritt zurück, ok sie schwamm eher ein Stück zurück.

„Keine Angst, ich tu dir nichts.“ Rons Augen blitzten auf. Langsam wurde Hermine bewusst, was er vorhatte.

„Oh, oh.“

Hermine schwamm so schnell sie konnte vor Ron weg, aber er war schneller als sie und sauste, wie ein Wirbelwind hinter ihr her. So fingen sie an sich gegenseitig durch das Wasser zu jagen, solange, bis der Abend in das Land herein brach.

„Ron, Hermine, da seid ihr ja, holt eure Zauberstäbe, wir wollen gleich los.“

Hermine sah sie etwas irritiert an, aber nicht darüber, wohin sie wollten, sondern darüber, das Molly davon ausging, das sie nicht immer ihren Zauberstab bei sich hatte.

Ron zog seinen Zauberstab aus seiner Hosentasche und Hermine zog etwas ihr Kleid hoch, sodass ihr Oberschenkel frei wurde -es brachte Ron fast um den Verstand, die Gedanken, die ihm gerade durch den Geist fluteten, waren bei weiten nicht mehr Jugendfrei- und ließ so, ein dünnes, aber robustes schwarzes Band zum Vorschein kommen, in dem ihr Zauberstab klemmte.

Alle sahen sie verwundert an, außer Ron, dessen Augen vor Leidenschaft glühten, und Hermine räusperte

sich peinlich berührt. Sie versuchte ihre Stimme so lässig wie nur irgend möglich klingen zu lassen, als sie sagte: „Ihr glaubt doch wohl nicht im Ernst, das ich auch nur einen Schritt ohne meinen Zauberstab mache, das ist nun mal die einzige Möglichkeit, wenn man ein Kleid anhat.“ Sie zeigte auf ihr Bein, das nun wieder von dem dünnen, hellgrünen Stoff bedeckt war.

Georg hinter ihr lachte und meinte kopfschüttelnd: „Wahrscheinlich schläft sie mit nem Messer unterm Kopfkissen...“

„Ja, kann schon sein, wieso? Mach ich dir etwa Angst?“, erwiderte Hermine lasziv und grinste ihn breit an, bevor sie zu Molly rüber ging, die alle zu sich rief.

Georg beugte sie über Rons Schulter und flüsterte ihm ins Ohr: „Eins muss ich dir lassen Bruderherz, du heißt einen guten Geschmack, aber pass auf, sonst werben hier noch andere um sie, als du...“

Ron boxte ihn von vorne in die Seite. Etwas zu feste, denn Georg hielt sich die Seite und schlug Ron spielerisch auf den Hinterkopf: „Eifersucht steht dir!“

Molly war gerade dabei die Leute aufzuteilen: „Fred und Georg, ihr nehmt einen Testhral.“

„Aber die sehen wir doch nicht Mum.“, warfen sie ein, aber mit einem warnenden Blick ihrer Mutter waren sie still und liefen mit ausgestreckten Armen durch die Gegend, um die Testhrale zu erspüren.

Molly schüttelte den Kopf und fuhr fort: „Moody und ihr Kollege.“

„Und langjähriger Freund, möchte ich einwerfen!“

„Herr Gott, kann mich auch mal jemand ausreden lassen? Hach, sie beide nehmen den Portschlüssel. Tonks und Lupin ihr fliegt auf Besen. Bill und Fleur ihr nehmt einen Besen zusammen, genauso wie Ron und Hermine.“

Die letzten Beiden sahen sich schüchtern an. Das konnte ja was werden.

„Ähm...Molly...?“, begann Arthur vorsichtig. „Wäre es nicht besser, wenn du nicht alle Paar und vor allem auch nicht Fred und Georg zusammen tun würdest? Die lenken sich doch nur gegenseitig ab...“

„Hör mal zu, wen von allen hier vertraust du blind und sag jetzt bloß das richtige!“

„Öhm, dir?“

„Soll das eine Frage, oder eine Aussage sein?“

Molly zog ihre Augenbrauen zu einer zusammen. Alle um sie herum fingen schon mal in Gedanken für Arthur an zu beten.

„Eine Aussage?!“

„Gut so und bin ich deine Partnerin?“

„Ja?“

„Soll das jetzt schon wieder eine Frage sein? Natürlich bin ich deine Partnerin, wir sind verheiratet(!), also wirst du dich doch wohl am meisten auf mich verlassen, oder? Also hör auf zu palavern und steig auf deinen Besen.“ Sie kam seinem Gesicht näher „und ich flieg mit dir!“ Dann küsste sie ihn auf die Nase und stolzierte davon.

„Oh, ich liebe diese Frau!“, flüsterte Arthur, als er seiner Frau hinterher sah.

Unter ihnen sahen sie schon Harrys Haus und landeten wenige Zeit später dort unten, wo fast sofort ein kleiner Streit zwischen Harry und den anderen entstand.

„Harry, komm schon, nur ein paar Haare, ja?“, hatte Molly bittend gesagt.

„Es geht mir nicht um meine Haare, Mrs Weasley, ich will nicht, dass ihr euch meinetwegen in Gefahr begeben!“

Ron atmete schwer aus und trat näher an seinen besten Freund heran. Er legte Harry eine Hand auf die Schulter und flüsterte eindringlich: „Harry, wann begreifst du es endlich? Wir stecken da alle drin. Du, ich, Hermine, alle die hier in diesem Raum sind und dir jemals geholfen haben. Es macht also keinen Unterschied mehr, wie *tief* wir drin stecken, also stell dich nicht so an und gib uns ein paar von deinen Haaren, oder ich hetze Hermine auf dich mit ihren Vögel.“ Ron sah Harry ernst an und zeigte auf die vielen kleinen Narben in seinem Gesicht, die Hermines Vögel ihm im letztes Jahr verpassten.

-Er sah aus den Augenwinkeln wie Hermine das Gesicht verzog und die Arme hob, das so viel Aussage wie: *Schon wieder die alte Leier, ich hab ihm doch nur ein paar Narben verpasst, was ist da schon bei?*-

Harry nickte ergeben, er wusste, das sie ihn sogar ko schlagen würden, nur um ihren Willen zu kriegen,

also übergab er ihnen seine Haare lieber freiwillig.

Schnell tranken alle von dem Trank mit Harrys Haaren und sahen nur kurze Zeit später so aus wie der süße, schwarzhaarige Zauberer.

„Wow, das sieht man nicht alle Tage!“, meinte der gute Freund von Mad- Eye und lief vorab nach draußen.

„Ok, Kinder, kommt mal her, ich muss die Leute neu einteilen...“, rief Molly, „Also Hermine, du fliegst mit Lupin auf einem Besen, Ron? Du fliegst mit Tonks, Harry, du fliegst mit Arthur...“ Als alle eingeteilt waren, stiegen sie auf ihre Besen, oder Thestrale und stießen in die Dunkelheit hinein.

Der Wind blies kalt um sie, die Ruhe war beängstigend, gar erdrückend, das Zischen der Besen, wie sie den Luftstrom durchbrachen, war bedrohlich.

Alles hier war bedrohlich, viel zu ruhig, viel zu harmlos.

Doch dann...

Ein Zauber nach dem anderen sauste an ihnen vorbei. Ron zog seinen Besen hoch und Tonks musste sich mit aller Kraft an ihm fest halten, um nicht runter zu fallen.

So verschwand er aus Hermines Blickfeld. Er war fort, nun war sie allein, keiner flog mehr um sie und Lupin herum, sie konnte keinen vermeintlichen Harry mehr ausmachen.

„Lupin? Wo sind die andern?“

„Ich weiß es nicht. Zieh deinen Zauberstab!“, befahl Lupin mit Harrys Stimme.

Hermine tat wie ihr geheißen und blickte sich in der Dunkelheit um, doch sie konnte keinen ausfindig machen. Doch sie hörte etwas, ein sanftes Kichern, ein verrücktes Kichern, das aus der Dunkelheit zu ihnen drang, immer näher kam und näher und...

Hermine drehte sich erschrocken um, als sie ein sanfter Windhauch am Nacken streifte.

Sie zuckte zusammen, als jemand an ihrem Ohr flüsterte: „Bist du es Harry?“

Es war Bellatrix Lestrange.

„Na los, zeig dich!“, bellte Hermine durch die Nacht.

Bella flog neben ihr und blickte ihr tief in die Augen, ohne auch nur einen Zauber auf sie ab zu feuern.

Dann glitt ihr Blick auf Hermines Zauberstab und ihr Gesichtsausdruck wurde rasend.

„Granger! Wo ist Potter?“

„Da, wo du niemals hinkommen wirst!“

Hermine holte mit ihrem Zauberstab aus und schleuderte Bellatrix einen Schockzauber mit den Worten: „Man sieht sich in der Hölle!“ zu und traf sie genau am Kopf.

„Schneller, Lupin, ich bitte Sie!“, rief Hermine nach vorne und verschwand mit ihm in der Dunkelheit, die sich erst zu lichten begann, als sie auf das kleine Haus der Weasleys zusteuerten, dessen Fenster hell erleuchtet waren.

Molly, Harry, Arthur, Fred, Georg- dem nun ein Ohr fehlte-, sie alle waren schon da, nur Mad- Eye, sein Freund und vor allem Ron und Tonks nicht.

Hermine ging schon eine Ewigkeit draußen auf und ab.

Wo war Ron? Ging es ihm gut?

Er musste jetzt schon wieder ganz er selbst sein, denn sie war auch schon wieder vollkommen sie selbst.

Hatte man ihn etwa...? Getötet, dieses Wort wollte sie nicht einmal denken.

Dicke Tränen liefen ihr die Wangen hinab. Er durfte noch nicht tot sein, noch nicht, nicht bevor- nicht bevor sie ihm nicht sagen konnte, was sie für ihn empfand.

Hermine sackte zu Boden, schüttelte sich vor Tränen.

„Ron, wo bist du? Lebst du noch? Bitte schick mir ein Zeichen, nur eins.“, flüsterte sie leise vor sich hin.

Eine kleine Träne lief ihre Wangen hinab, zu auf ihre Lippen, an denen sie einen Moment verharrte und dann mit einem Knall auf den Boden aufschlug.

Moment, ging das überhaupt?

Nein, der Schlag, den sie hörte, kam von wo anders her. Hermines Kopf schnellte nach oben. Ihr Blick fand schnell den seinen und sie lief los.

Ron und Tonks waren endlich da, Tonks lief an Hermine vorbei ins Haus zu den Andern. Sie waren nun ganz alleine hier draußen.

Doch für Hermine zählte jetzt nur das er da war, mehr nicht.

Sie fiel ihm um den Hals. Ron war so überrumpelt, das er mit ihr im Arm auf den Rücken flog. Eine Weile sah er ihr einfach nur in die Augen.

Wie sehr er doch gebangt hatte vor seinem Tod nicht noch einmal ihr vollkommenes Gesicht zu sehen, doch er war noch am leben, er war bei ihr. Er spürte, dass jede Faser seines Seins mehr wollte, als sie einfach nur im Arm zu halten und so küsste er sie.

Nur ganz kurz, leicht, als würde eine samtene Feder zu Boden gleiten.

Doch Hermine genügte dies nicht.

Sie wollte jetzt nicht darüber nachdenken, was die andern dazu sagen würden, das sie hier im Graß lagen und sich leidenschaftlich küssten- wenn sie sie überhaupt sähen-, sie wollte nicht daran denken, das Ron sie gerade einfach so geküsst hatte, obwohl sie kein Paar waren, sie wollte nur noch ihn, mehr nicht.

Sie presste so stark sie konnte ihre zitternden Lippen auf seine. Sie konnte seinen Atem auf ihrem Gesicht spüren, konnte ihn unter sich fühlen.

Ron glitt mit seinen Händen ihr Rückrad entlang, bis sie auf ihren Hüften verharren.

In beiden kam die jahrelange Sehnsucht hoch und versuchte sie zu überrennen. Beide wussten, dass wenn sie nicht irgendjemand aufhielt, sie wohlmöglich etwas tun würden, was man für gewöhnlich noch nicht tat, wenn man sich gerade das erste Mal küsste.

Doch sie sollten aufgehalten werden.

...

Ein Schrei zerriss die Leidenschaft in der Luft.

Ron und Hermine stoben auseinander und lagen nur noch aufeinander im Graß, während sie in den Himmel schauten.

Mr James flog schnell über ihnen und landete ein paar Meter hinter ihnen und schlug mit dem Gesicht auf den Boden auf.

Ron zog Hermine zu sich hoch und lief mit ihr zu dem verstört dreinblickenden Mr James, dem sie hoch halfen.

Er sah einfach nur in die Dunkelheit, sein Anzug war zerrissen, seine Stimme bebte, als er flüsterte:

„*Mad-Eye, er ist tot!*“

bin gespannt auf euer review

lg

Little Angel

Info: Wie ihr vllt schon bemerkt habt lasse ich vor allem Hermine eine große Wandlung in dieser Geschichte machen, vllt wisst ihr ja schonwelche, wenn nicht, viel spaß beim rausfinden^^

Die Lichter der Toten

* hey, ich möchte euch danken für die vielen Kommi. *g*

@bella14: Ich hab dir eine rücknachricht bei meinem Thread geschriebn *kuss*

@ALLE: Ich habe einen Thread und würde mihc über Besuch von euch freuen:
klick

„Wird es eine zeremonielle Beerdigung werden?“, fragte Hermine leise. Sie Ron und Harry saßen gemeinsam in Rons Zimmer und sprachen schon eine ganze Weile kein Wort miteinander.

„Kommt...chrn...kommt darauf an, was du mit zeremoniell meinst.“, sagte Ron und traute sich nicht Hermine in die Augen zu sehen. Er spürte, wie seine Wangen eine ihm wohl bekannte Hitze durchzog. Eins stand fest, sie mussten dringend miteinander reden, auch wenn sich ihm beim bloßen Gedanken daran der Magen umdrehte.

„Ron? Ron, ich rede mit dir! Was meinst du damit, wird er nicht ganz normal beerdigt?“

Ron, der wieder aus seiner Trance erwachte, sah Hermine das erste Mal an, welche sofort den Blick senkte. Ron räusperte sich und antwortete ihr: „Nun ja, ihr beerdigt ja jemanden, indem ihr ihn in die Erde lasst und sonst fast nichts macht. Wir in der Zaubererwelt lassen die Toten auch in die Erde, aber wir gehen dann zu einem See und lassen eine verwunschene Laterne über diesen schwimmen. Da drin sind dann Zettel auf denen alles drauf steht, was man dem Verstorbenen wünscht, für sein nächstes Leben, oder was auch immer nach dem Tod folgt...“

„Die Lichter der Toten!“, fügte Hermine hinzu. Eine schwache Erinnerung machte sich in ihr breit, sie hatte einmal etwas darüber gelesen in: Zauberer/Hexen und ihre Bräuche.

„Aber wir können ihn gar nicht richtig begraben, Ron, die Sucher, sie sind gerade wieder gekommen, sie haben seinen Leichnam nicht gefunden, nur die Überreste seines Besens.“

Ginny war in das Zimmer getreten und stand nun etwas unentschlossen im Türrahmen: „Sie sagten, sie wollen seinen Besen, statt ihm selbst begraben...Hermine, kann ich dich mal sprechen?“ Ihre Stimme klang so flehendlich, das es Hermine eiskalt den Rücken hinunter lief und sie ihr auf den Flur folgte.

„Was ist? Ginny? Alles in Ordnung?“

„Ja, es ist nur. Ich weiß, das hört sich jetzt vielleicht fies an, weil Moody tot ist, aber seit Harry hier ist, da fühl ich mich so mies und kann an nichts anderes denken, als an ihn. Ich weiß nicht was ich machen soll...“

„Hey, deswegen macht dir doch keiner Vorwürfe und außerdem, wo ist denn dein Selbstbewusstsein hin? Ich dachte du würdest alle Mittel benutzen, um Harry wieder zu kriegen?“

Ginny zuckte nur mit den Schultern.

„Ginny? Kann...kann ich mit dir sprechen?“, erklang Harrys Stimme aus dem dunkeln. Hermine sah gerade noch, wie Ron ihn nach draußen auf den Flur schob.

„Ähm ja klar.“

Bei Harry und Ginny:

„Also, was willst du?“, fragte Ginny kalt. Wie schon seit einigen Wochen, seit Harry sie verlassen hatte, baute sie immer diese kalte Mauer um sich auf, gegen die Harry jetzt mit voller Wucht schlug.

„Ginny...“, begann er vorsichtig. Seine Worte schienen gegen Ginnys Mauer geprallt zu sein und nun auf Harry selbst zu zurasen, denn er brauchte einige Augenblicke, bis er seine Stimme wieder fand: „ich hatte meine Gründe. Ich...hab dich nicht verlassen, weil ich es wollte...ich habe eine solche Angst...wenn Voldemort herausfindet, das wir zusammen sind, dann wird er dich töten.“

„Und wenn? Was wäre daran so schlimm?“, fragte sie gleichgültig. Ihre Miene war fest, kein einziges

Gefühl war ihr anzusehen. Schon zu lange hatte sie ihre Gefühle verschlossen.

„Was? Ist das dein Ernst?“ Harry Stimme war nun energischer, wütend.

„Ja, das ist mein Ernst, wenn ich tot sein sollte, was macht das schon? Wenn wir zusammen sind und du mich dahin mitnimmst, wo auch immer du hingehst, dann werde ich entweder sterben oder überleben, doch egal, was kommen mag, ich würde nicht unglücklich sterben, nicht mit deinem Gesicht, als Letztes, das ich sehe.

Wenn du mich verlässt und hier alleine lässt, ungeschützt, dann werde ich mit Sicherheit sterben, doch alles andere als glücklich, weil mein einziger Wunsch dann sein würde, noch ein letztes Mal dein Gesicht zu sehen, doch das würde nicht gehen, denn du wärst nicht da, würdest vielleicht nie von meinem Tod erfahren. Also was macht es, wenn wir zusammen wären? Ich würde nur ein paar Treppenstufen auf Voldemorts Abschussliste nach oben wandern, aber das ist mir egal. Hast du mich verstanden?

Ich würde eher sterben, als von dir getrennt zu sein!“ Am Ende von Ginnys feuriger Rede konnte man förmlich sehen, wie die Mauer um sie anfang zu bröckeln, Stück für Stück, bis sie ganz alleine da stand. Alleine in ihrer Hilflosigkeit.

„Ginny, weißt du was du da von mir verlangst? Du verlangst, das ich dich in den Tod schicke!“

„Nein, ich verlange von dir, das du meine Entscheidung akzeptierst, ich werde mit dir kommen, ob du willst oder nicht!“, sie machte einen Schritt auf ihn zu und blieb ein paar Zentimeter vor ihm stehen.

Harry stand noch eine Weile unentschlossen vor ihr.

Sollte er es wagen? Sie hatte doch irgendwie Recht! Er wollte nicht, dass sie starb, aber noch weniger wollte er es, ohne das er auch nur versuchen konnte es zu verhindern. Er wollte und konnte es nicht. Seine Entscheidung bröckelte schon die ganzen Ferien über, doch jetzt wo er einsehen musste, das er vielleicht einen großen Fehler begangen hatte, da hatte er nichts mehr was bröckeln konnte, denn seine Mauer der Entschlossenheit, war auch gefallen.

Harry vergrub seine Finger in Ginnys langen Haaren und legte seine Stirn an ihre: „Du bist wirklich eine Märtyrerin.“ „Ja schon möglich...und was bist dann du?“

Sie mussten lachen. Ginny kam vorsichtig Harrys Gesicht näher, sie spürte seinen heißen Atem auf ihrem Gesicht. Sanft legte sie ihre Lippen auf die seinen. Nun waren sie wieder endlich vereint und zusammen waren sie wohlmöglich stärker, als das Böse jemals sein konnte, denn die Bande der Liebe konnte man nicht so leicht durchtrennen.

Bei Ron und Hermine:

„Ron?“ Hermine saß neben Ron auf ihren Bett, zwischen ihnen war so viel Platz wie auf diesen kleinen Bett nur irgend möglich war, es sah schon fast unnatürlich aus.

Schon seit geschlagenem 5 Minuten saßen sie so da und sprachen kein einziges Wort.

Hermine atmete schwer, sie musste wissen, was dieser unglaubliche Kuss gestern für Ron bedeutete. Sie befürchtete, das er lachen und ihr sagen würde, das ihm einfach danach war und so etwas nie wieder geschehen würde, sie wusste nicht, wie sie mit so einer Antwort umgehen sollte, aber sie brauchte Gewissheit. Hermine sprang über ihren eigenen Schatten und setzte sich näher neben Ron, der sie zwar nicht abwies, aber sich auch nicht wohl in seiner Haut zu fühlen schien.

„Ron, das gestern Abend, als wir uns...du weißt schon, was...“

Die allwissende Hermine fand nicht die richtigen Worte ihre Gedanken zu formulieren, das erheiterte Ron etwas und er musste schmunzeln, was Hermines Entschluss, ihn zu fragen noch mehr ins wanken brachte.

„Was bedeutete es denn für DICH?“, fragte er. Er schien keine Hemmungen zu haben sie zu fragen, oder rutschte es ihm einfach nur so raus? Seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen eher Letzteres. Nun war es an Hermine zu schmunzeln: „Ich denke das weißt du oder?“

Ron sah verwirrt in ihr Gesicht, als Hermine nicht fortfuhr, sagte er: „Ich bin mir nicht sicher...“

Hermine nahm seine Hand in ihre und flüsterte ohne ihn anzusehen: „Letztes Jahr, als du mit Lavender zusammen warst, da bin ich dir die ganze Zeit aus den Weg gegangen. Nicht weil ich sie nicht mochte, ok das gehörte auch dazu, aber vor allem, weil...“ Hermines Wangen glühten, ihr Herz raste, „ich konnte nicht mit ansehen, wie sie dich küsst, ich dachte damals nie, das ich das mal sagen würde, aber ich hätte in diesen Momenten gerne in ihrer Haut gesteckt, damit du MICH küsst, nur ein einziges Mal...“

Hermine schaute immer noch nicht auf. Ron sah aus, als hätte man ihm einen mit der Bratpfanne übergezogen.

Nun wurde ihm endlich alles klar. Es tat ihm in der Seele weh, dass er Hermine dies angetan hatte. Aber was ihn im Moment mehr beschäftigte war, was Hermine gerade zwischen den Zeilen gesagt hatte.

Ihr bedeutete dieser Kuss gestern etwas.

Ron bekam das Grinsen nicht mehr aus dem Gesicht und versuchte etwas zu sagen, was nicht leicht war, wenn man seine Gesichtsmuskeln nicht dazu bringen konnte, das zu tun, was man wollte: „Im vierten Schuljahr, als du mit Krum...warte lass mich ausreden...“, sagte er schnell, als Hermine schon zu schreien beginnen wollte, „ich habe dir den Abend verdorben, ich weiß, aber nur, weil ich meine Eifersucht nicht in den Griff kriegen konnte, weil ich da noch nicht verstand, was...ich für dich...also...“ Empfundenes hatte? Wollte er das sagen?, fragte sich Hermine.

„Das heißt, wir sind...“ Hermine konnte den Satz nicht zu ende bringen. Zu unwirklich schien ihr diese Situation, als das sie glauben konnte, dass sie nicht träumte.

„Ja...wenn du willst...“, hauchte Ron schwach und kam ihrem Gesicht ein Stück näher.

Hermine's Hand die noch immer auf Rons ruhte, fuhr seinen Arm hoch, bis sie auf seiner Wange ruhte. Sachte begegneten sich ihre Lippen in einem leidenschaftlichen Kuss. Ron musste in den Kuss grinsen, wie sehr er sich das immer gewünscht hatte. Er legte zunächst zaghaft seine Hände an ihre Hüften, doch dann zog er sie fast stürmisch an sich ran und verstärkte seinen Griff. Hermine legte ihre Hände an seinen Nacken und spielte mit seiner Zunge. Als sie keine Luft mehr bekamen, lösten sie sich von einander.

„Wow!“, entfuhr es Ron und er musste Grinsen. Doch Hermine war mit ihren Gedanken ganz wo anders. Sie hatte die Stirn in Falten gelegt und sah mit glasigen Augen an Ron vorbei.

„Mine? Hey, Süße, was ist los? Bereust du es?“, Rons Stimme bebte.

„Nein, oh nein Ron, bitte denk das nicht, ich überlege nur.“

Ron fiel ein Stein in Größe eines Felsens vom Herzen. Er legte seine Arme um Hermine und sah sie erwartungsvoll an, welche zögernd anfang zu sprechen: „Naja, jetzt wenn wir mit Harry auf die Suche nach den Horkruxen gehen,...er hat es so schon schwer genug und wenn er dann noch zwei turtelnde Freunde aushalten muss, na dann Prost Mahlzeit (A/N:^^)...“

„Ja, ich weiß was du meinst...aber wir können es doch nicht einfach vor Harry geheim halten, er ist unser bester Freund!“

„Ich weiß, aber wir würden es doch nur für sein Bestes tun, er würde es verstehen. Außerdem...“ Hermine sah Ron verführerisch an, „außerdem hätte es doch einen gewissen Kick, wenn wir es geheim halten müssen, oder?“

Ron fiel das Antworten schwer, so wie Hermine in gerade ansah, glitten seine Gedanken weit weg, in die perversesten Ecken in Rons Schädel.

„Ja, vielleicht...“

Ron kam ihrem Gesicht nah und schnappte nach ihren Lippen, doch zog er sich schnell wieder zurück.

„Du bist gemein!“, Hermine sah gespielt beleidigt drein.

Ron lachte und zog seinen Zauberstab aus der Hosentasche, mit einem Schwung sammelten sich die Sachen von Hermine in ihrem Koffer.

„Du wirfst mich raus?“ Hermine zog eine Schnute und ging auf Ron zu, um vor ihm auf die Knie zu fallen und sich an einem seiner Beine, wie ein kleines Kind, fest zu klammern und rief von unten: „Bitte schick mich nicht weg, ich bin auch artig!“ Hermine nickte um sich selbst Recht zu geben.

Ron lachte auf und zeigte auf ihr Bett. „Das soll artig sein? Wies aussieht hatte Georg Recht, du schläfst mit nem Messer unterm Kopfkissen...“

Tatsächlich lag ein kleiner Dolch, der sicher in seiner Hülle ruhte, auf dem Bettlaken.

„Tja, was wenn ich angegriffen werde und kann aus irgendeinen Grund nicht zaubern, dann hab ich wenigstens das hier!“, sagte Hermine und hielt den Dolch hoch, bevor sie ihn sich in den Gürtel steckte. „Ach und Ron, tu nicht so empört, ja?“

„Was, wieso?“

Hermine ging auf sein Bett zu und hob Rons Kopfkissen hoch unter dem ein zweischneidiger Dolch und ein zweiter Zauberstab lag. Ron sah etwas beschämt zur Seite und meinte nur: „Wies aussieht hast du mein Zimmer etwas unter die Lupe genommen...naja sicher ist sicher!“

„Schon komisch...“ Hermine legte wieder das Kopfkissen auf Rons Messer und Zauberstab und setzte sich auf sein Bett. „Wenn wir bedenken, wie wir waren, als wir in die erste Klasse kamen. Wir hatten keine Ahnung, was einmal aus uns wird und jetzt... wir könnten glatt als Profikiller durchgehen. Wie konnte es nur soweit kommen?“ Hermine schüttelte fassungslos den Kopf.

Ron seufzte und setzte sich neben Hermine.

„Wir haben all die Jahre soviel erlebt, so oft wären wir beinahe gestorben, da ist es doch nur natürlich, dass wir sehr vorsichtig sind. Und was die Profikiller angeht... wir haben schon so viele Kampferfahrungen gemacht, das wir so einen Beruf wirklich ausüben könnten...“ Sein kleiner Scherz ging in seiner verbitterten Stimme vollkommen unter.

„Das einzige was wir tun können, ist so weiter zu machen wie bis her. Aber wir müssen noch härter und mehr trainieren als jemals zuvor, damit wir Voldemort irgendwann stürzen können. Wir wussten, das wir Harrys Schicksal mittragen würden, wenn wir bei ihm blieben und wir sind nicht von seiner Seite gewichen, das ist der Preis, aber ich kann damit leben...“

„Ich auch, eigentlich hat es ja auch was, oder? Wir gehören für die Todesser, zu den gefürchtesten Feinden.“ Ein schmunzeln huschte über Hermines Lippen.

„Genau, aber jetzt lass uns gehen, Moody wird gleich beerdigt.“

„Moody, wir danken ihnen für ihre Ewige Treue...“

„Ich wünsche ihnen alles Gute, wo auch immer sie nun sind...“

„Ich kann es kaum in Worte fassen, wie sehr ich sie mochte...“

Das alles und vieles mehr schrieben die Trauergäste von Moodys Beerdigung auf die Zettel, die sie alle in einer großen Laterne auf bewarten.

„Al...du warst mir all die Jahre über so ein guter Freund...“, fing Mr James an zu sprechen. „Du hast mir schon so oft das Leben gerettet, das ich gar nicht mehr genau weiß wann... du hast unsere Welt jeden Tag ein Stückchen besser und sicherer gemacht und hast rein gar nichts dafür verlangt. Doch das waren nicht die einzigen Gründe warum du mir so ein guter Freund warst. Du warst mir immer treu, egal, was ich tat, du warst für mich da. Ich wünsche dir alles Gute, auch wenn ich nicht weiß, wo genau du jetzt bist, ich bin mir sicher, das du mich hören kannst, also: Ich werde dich nie vergessen, du wirst immer ein Teil meiner Erinnerung bleiben, solange, bis ich dir irgendwann nachfolgen werde. Bis bald, mein alter Freund...“

Stumm fiel die weiße Rose auf die frische Erde des Grabes, in dem nicht Moody selbst, aber sein Besenalles was noch von ihm geblieben war, lag.

Langsam schritten alle zum See, in der Nähe, des Fuchsbaus. Alle versammelten sich am Ufer. Die Dunkelheit umgab sie, der sanfte, warme Wind streiften ihnen durch die Haare, es schien, als würden die Toten, die jeden Tag über sie wachten, nun ganz nah bei ihnen sein, um ihnen über den Verlust zu helfen.

Mr James ließ die Laterne mit den Wünschen in den See gleiten. Dort schwamm sie davon, so wie die Toten einen verließen, langsam, grauenhaft langsam, aber dennoch friedlich. Egal, auf welche Weise ein Mensch starb, am Ende, so wird er durch die heiligen Tore in ein Land gehen, in dem er sicher ist und geborgen. Dies alles schien dieser Augenblick, indem die Laterne über den See schwamm, auszudrücken.

Dann, wie aus dem nichts, flog eine Art Windstoß über das Wasser und riss die Laterne mit sich in die Dunkelheit. Mit einem großen, grellen Leuchten verschwand sie und der Wind der noch zuvor um sie blies, verharrte in der Luft, sodass es vollkommen windstill wurde. Es schien, als hätte Moody seine Laterne abgeholt, um zu lesen, wie sehr die Menschen, die dort unten standen, ihn liebten und ihn vermissen würden.

„Machs gut...“, hauchte Mr James und blinzelte eine Tränen aus den Augen.

Keine Liebe, keine Freundschaft, kann unseren Lebensweg kreuzen, ohne für immer eine Spur zu hinterlassen. Francois Mauriac

hoffe wie immer das es euch gefallen hat und wie gesagt ich lasse die Hauptcharaktäre eine Wandlung durchnehmen, vor allem hermine, nicht das ihr euch wundert *zwinker*
bitte bitte kommis hinterlassen *aufknienanfleh*
le

A song tells you more than 1000 views

*So Leute, wiederum muss ich euch für die Kommiss danken, ihr seid spitze!

@RonlovesHermione: Schön dich hier zu haben, danke fürs kommi. hdl

So und los gehts!,

Wichtig! Es kann sein, das ihr das Ende vielleicht etwas Harry Potter bzw. Hermine untypisch findet, weil, das glaube ich zumindest, außer mir sowas noch nie jemand geschrieben hat, aber ich hoffe das euch meine Fantasie in dieser Hinsicht auch gefällt!

Lied: How the angels fly von Mina

„Hermine, kommst du?“, fragte Harry. Sie wollten heute schon einmal anfangen zu üben.

Die drei wollten sich gerade aus dem Haus schleichen, als sich ihnen eine rothaarige Frau in den Weg stellte. „Harry! Ich komm mit, schon vergessen?“, fragte Ginny leicht gereizt.

Ron sah seinen besten Freund fragend an.

„Harry, was...?“ „Wir sind...wieder zusammen, weißt du?“

Ginny trat vor ihren Freund, der Schwierigkeiten hatte seinen besten Freund in die Augen zu blicken und nahm selbst das Zepter in die Hand.

„Ja, Ron, wir sind wieder zusammen und reg dich ja nicht darüber auf, das ist alleine eine Entscheidung zwischen Harry und mir! Und ich werde euch auch begleiten, Harry will es zwar nicht, aber du kennst mich, wir Weasleys sind hoffnungslose Dickköpfe. Also mach den Mund zu und unterlass deinen blöden Bruderbeschützerinstinkt, ok? Gut!“

So war Ginny nun mal, wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, dann kam man nicht mehr an sich ran.

Doch Ron, für seine Verhältnisse mehr als unüblich, beschwichtigte seine Schwester sofort: „Keine Sorge, ich reg mich nicht auf und ich werd auch nichts machen, ich schwörs!“

Als wenn das nicht schon Ron-untypisch genug gewesen wäre, hob er noch zusätzlich abwährend die Arme. Ginny sah ihn misstraurig an, nickte aber und ging vorne ab aus dem Haus.

Harry folgte ihr, aber Ron ließ sich mit Hermine etwas zurückfallen, sodass sie ungestört waren. Hermine sah ihren Freund mit hochgezogenen Augenbrauen an.

Ron hob nur fragend die Arme und Hermine antwortete leicht genervt: „Ron, wenn das funktionieren soll mit uns, ich meine, das wir es vor allen geheim halten, dann benimm dich normal, ja?“

Ron kratzte sich etwas verlegen am Kopf, Hermine durchschaute ihn für seinen Geschmack immer etwas zu schnell.

„Sorry, es ist nur, das ich mich irgendwie schuldig fühle...außerdem mal gucken wie gut du dich zusammen reißen kannst. Vielleicht wirst du ja irgendwann schwach und fällst über mich her?“ Mit einem dicken Grinsen beschleunigte Ron seine Schritte.

„Wo sollen wir überhaupt in Ruhe trainieren?“, fragte Ginny an Harry gewandt, doch der hatte keine Antwort parat, dafür Hermine: „Wir könnten zum See gehen, da ist doch nie jemand.“

Am See angekommen zauberten Harry und Hermine ein paar Sprüche in die Luft. Einen zur Verschleierung ihrer Anwesenheit, den Muffliato und noch viele mehr.

„Ok, fangen wir an. Ginny, versuch mich zu schocken!“, begann Harry.

Ginny sah ihn lasziv an, dann holte sie mit ihrem Zauberstab aus. Der Fluch traf Harry so stark, das er zurück geschleudert wurde: in den See.

Die Drei übrigen lachten sich kaputt, als Harry trief nass aus dem Wasser stieg und sich die Klamotten auswang.

„Nicht schlecht für den Anfang, Schwesterherz, aber jetzt zeigen wir dir mal, was wir drauf haben. Hermine? Darf ich?“ Ron verbeugte sich vor ihr und Hermine tat es ihm gleich.

Dann gingen sie ein paar Schritte von einander weg.

Harry kündigte das Duell Vorschriftsmäßig an: „Zauberstäbe bereit!“

Ron und Hermine hoben ihre Zauberstäbe in die richtige Position. Ron schickte Hermine gespielt Machohaft einen Kuss durch die Luft, was Hermine quittierte indem sich ihre Augen verdüsterten. Sie liebten es gegen einander zu kämpfen.

„Wow, da kriegt man ja vom bloßen Anblick Angst und die kämpfen noch nicht mal.“, hauchte Ginny schwach.

Harry lächelte und fuhr fort: „Auf drei! Eins...zwei...drei!“

„Stupor!“, schrie Hermine, doch Ron reagierte sofort und schickte den Gegenzauber los: „Enervate!“

Hermine sah ihn böse an und fing an ihn zu umkreisen. Ron ging mit ihr im Einklang, bevor er den nächsten Fluch losschickte, aber auf sich selbst: „Elasto!“ Mit diesem Zauber konnte er mehrere Meter in die Höhe springen und raste auf Hermine zu, die schnell: „Vingardium Leviosa!“, schrie und Ron mit voller Wucht gegen einen Baum prallen ließ.

Ron rappelte sich wieder schnell auf: „Impedimenta.“ Und Hermine lag regungslos am Boden. Ron ließ seinen Zauberstab sinken und hielt sich die blutende Lippe, als er auf Hermine zuschlenderte und sich vor sie hin hockte. „Tja, du musst wohl noch was üben, Mine!“, neckte er sie, doch er merkte nicht, das sie noch immer ihren Zauberstab in der Hand hielt und einen unausgesprochenen Zauber auf ihn anwendete.

Auf einmal hing Ron kopfüber in der Luft und fluchte wild um sich herum. Unter den vielen Flüchen erkannte man noch einen Gegenzauber, der ihn wieder auf die Erde sinken ließ.

Er sah Hermine fest in die Augen und meinte nur: „Unentschieden, würde ich sagen.“ Er trat näher an sie heran, bis nur noch ein paar Zentimeter zwischen ihnen lagen. „Fürs erste, morgen sehen wir vielleicht wer besser ist...“

Auch wenn Ron sie finster ansah, erkannte sie doch eine Spur Leidenschaft in seinen Augen. Die Art Leidenschaft, die solche Spielchen immer in ihm aufkeimen ließ.

Am liebsten wäre sich ihm sofort um den Hals gefallen. Sie liebte diese Seite an ihm. Doch mit aller Gewalt dachte sie daran, dass sie es nicht durfte, wegen ihm, Harry, um ihn nicht nur mehr Last aufzubürden. Sie durften ihm nicht zeigen, dass sie sich liebten, damit er sich nicht vielleicht allein gelassen fühlte... Sie duften nicht.

Ron erging es im Moment mit seinen Gedanken nicht anders. Schon seit einigen Minuten stand er so nah an Hermine, das es ihm die Eingeweide heraus zu reißen schien, da er das unglaubliche Verlangen in sich spürte, sie einfach zu packen und seine heißen Lippen auf die ihren zu drücken. Doch er durfte es nicht....

Sehe ich etwas aus, als wäre ich mit dieser Heimlichtuerei zufrieden?

Nein, überhaupt nicht!

Am liebsten würde ich der ganzen Welt zeigen, das ich Hermine Granger liebe, aber nein, wir müssen es geheim halten: für ihn, um ihn nicht noch mehr Last aufzubürden.

Doch kann ich das?

Ich weiß es nicht...

„Lasst uns doch am besten wieder nach Hause gehen, sonst kriegt Mum noch einen Herzanfall.“, sagte Ginny belustigt und lief mit Harry an der Hand nach Hause. Doch Ron und Hermine verweilten noch eine Weile dort, wo sie waren. Harry und Ginny bemerkten überhaupt nicht, das sie nicht hinter ihnen waren, sie waren zu sehr mit sich selber beschäftigt.

Ron sah aus den Augenwinkeln, dass sie nun alleine waren und strich Hermine vorsichtig über die Wange und fuhr mit seinen kühlen Finger durch ihr Haar. Hermine seufzte leise unter seinen Berührungen, doch sie spürte, dass sie es nicht nur genoss, etwas zog an ihr. Und sie wusste auch was es war: „Ich weiß, es war meine Idee, aber ich glaube ich kann nicht immer verheimlich, was ich für dich empfinde. Ich weiß nicht ob ich mich wirklich immer zurückhalten kann und dich nicht doch einmal aus versehen küsse, wenn Harry oder sonst jemand dabei ist. Ich weiß es nicht...“

Ron legte seufzend seine Stirn an ihre. Er wusste nicht, wie er sie trösten sollte, weil das gleiche an ihm zerrte, so sagte er nur: „Wir müssen es versuchen, für Harry!“

Hermine nickte, „Für Harry!“, doch ihr Magen zog sich noch mehr zusammen.

Sie küsste Ron kurz auf den Mund, doch er zog sie näher an sich ran und vertiefte den Kuss. Nach einer gefühlten Ewigkeit lösten sie sich voneinander.

Hermine sah Ron eine Weile in die Augen. In ihr machte sich ein Gefühl breit, das sie nicht ganz verstand. Sie spürte, wie sehr sie Ron nahe sein wollte, so nahe, wie man sich als Liebende nur kommen konnte und sie erkannte es auch in Rons Augen: die endlose Sehnsucht, die sie schon seit so vielen Jahren zurückhalten mussten.

Ron wollte ihr wieder nahe kommen, doch sie zog sich zurück. Ron sah sie enttäuscht an und hauchte nur schwach: „Wen du noch nicht willst, ist das in Ordnung, ich warte!“, er versuchte sie zu verstehen, das sah man, doch seine Stimme zeigte etwas anderes. Sie sagte, wie sehr er sie wollte, wie sehr er sich nach ihr sehnte, nach ihren Küssen, ihrem Körper, einfach nach ihr.

Hermine sah ihn mit schmerzerfülltem Gesicht an. Sie hätte nie gedacht, dass es ihr so wehtun würde, sich von Ron zu lösen, wo sie doch wusste, dass sie es beide wollten.

„Es ist nicht so, das ich nicht will, das musst du mir glauben, aber...sie werden bald nach uns suchen, wenn wir nicht bald losgehen. Willst du etwa das uns deine halbe Familie DABEI sieht?“ Hermines kleiner Witz ging leider in ihrer Verzweiflung unter, wurde davon getragen, wie eine ihrer Tränen, die viel zu schnell auf den Boden aufschlug.

„Du hast Recht, du hast immer Recht.“ Ron schmunzelte leicht und zog sie mit sich zum Haus.

Die Lichter darin waren schon fast vollkommen ausgelöscht, das nutzte Ron aus und drückte Hermine noch einen heißen Kuss auf den Mund, bevor sie das Haus betraten.

„Hermine du hast Post!“, rief ihr George entgegen und zeigte in Richtung Wohnzimmer.

Dort waren nur noch Harry und Ginny, die auf ein riesiges Packet starrten, auf dem Hermines Name prangte.

Das Packet hatte die Form einer Gitarre. Hermine fuhr vorsichtig über das Papier und nahm den beiliegenden Brief in die Hand. Mit zitternden Fingern öffnete sie ihn, nach den ersten Zeilen hörte sie aber auf zu lesen und gab Ron den Brief: „Bitte ließ ihn mir vor.“ Ron war noch total perplex darüber, das Hermine weinte, nur weil sie ein Packet bekommen hatte, las aber vor.

Hermine entfaltete vorsichtig das Papier, als Ron anfang zu lesen.

Liebe Hermine,

dieses Geschenk ist für deinen 17 Geburtstag. Wir, dein Vater und ich, wissen, wie viel dir das hier bedeutet und wir wissen auch, das du dir geschworen hast nie wieder zu spielen. Aber Schatz, du kannst dich nicht immer hinter deinen vielen Büchern verstecken, du musst versuchen wieder zu der Hermine zu werden die wir kannten, die du einmal warst, wir bitten dich darum. Ich weiß, ich hätte es dir viel früher erzählen sollen, dann wäre das vielleicht nie passiert, aber ich kann es nicht mehr ungeschehen machen.

Bitte spiel noch ein letztes Mal, egal was und versuch dich zu erinnern, wie früher alles war.

Wir lieben dich!

Deine Eltern

Hermine kullerte eine Träne nach der andern aus den Augen.

Wie sanft sie über den Stoff, der Gitarrenhülle strich, wie verträumt, fast sehnsüchtig, doch zugleich voller Schmerz sie diese Gitarre musterte.

Ron legte den Brief beiseite und setzt sich neben Hermine auf den Boden. Sie schien ihn gar nicht zu bemerken, erst als er seine Stimme erhob: „Mine, was ist passiert? Ich wusste gar nicht, das du Gitarre spielen kannst.“

Hermines Mundwinkel wanderten etwas nach oben. „Das wusste fast keiner, vor allem keiner aus der Schule, oder so, nur ich und meine Eltern.“ Sie brauchte eine Weile bis sie weiter erzählen konnte. Sie wusch sich die Tränen ab und holte die Gitarre heraus. Sie fuhr mit den Fingern ihre Initialen nach, die in einer goldenen Schrift auf den Korpus gepresst wurden.

Sie fing an zu lächeln, doch die Traurigkeit wich nicht aus ihren Augen.

„Als ich vier war, haben meine Eltern mir eine Gitarre gekauft, diese Gitarre. Ich habe recht schnell das Spielen gelernt, habe die Notenbücher regelrecht verschlungen, als ich 7 war, hatte ich meine eigenen Lieder komponiert, meine Mutter nannte mich immer ihren kleinen Mozart.“

Ihr könnt euch sicher denken, dass meine Lieder damals ziemlich kindisch waren, aber meine Mutter und

mein...Vater fanden sie immer klasse. Doch dann, als ich gerade 10 geworden war, da...wisst ihr mein Vater ist nicht mein leiblicher Vater. Das hat meine Mutter mir dann erst erzählt, am meinem 10. Geburtstag,...viel zu spät.

...

Mein richtiger Vater ist kurz nach meiner Geburt gestorben, er hatte Leukämie.

Noch am gleichen Tag, an dem ich von ihm erfahren hatte, ging ich alleine zu seinem Grab...

Ich war noch so klein, ich habe kaum verstehen können, das der Mann, der immer mein Vater hätte sein sollen, nicht mehr am Leben war. Natürlich, mein anderer Vater, den, den ihr kennt, er ist ein toller Vater, aber von diesem Tag an, war unsere Beziehung anders, fremd.

Als ich da auf dem Friedhof stand, ganz alleine, nur meine Gitarre in der Hand, da wusste ich nicht, was ich sagen sollte. Ich war so...wütend. Nicht auf meine Mutter oder meinen Stiefvater, sondern auf den Menschen, der nicht für mich da war, der einfach gestorben ist... Zu dieser Zeit, da habe ich immer alle meine Probleme, mein Glück oder sonst was in Lieder niedergeschrieben.

So habe ich auch an diesem Tag meinem Vater ein Lied gesungen.“

Hermine machte eine kurze Pause und besah sich ihre Gitarre, nahm sie richtig in die Hand und begann zu spielen, nur ein paar Töne, mehr konnte sie im Moment nicht.

„Ich weiß noch jede Note, jedes Wort, das ich da gesungen oder gespielt habe...“

Hermine's Blick wurde glasig, als sie an diesen Moment zurückdachte.

Die kleine 10 jährige Hermine stand ganz alleine vor einem großen Grab, das ihr traurig entgegen lächelte. Der Wind peitschte ihr ins Gesicht, die Kälte ließ ihre Beine schlottern. Noch nie zuvor hatte sie einen Menschen verloren. Sie hatte immer Angst davor, aber einen Menschen zu verlieren, auf seiner Beerdigung zu sein und vom ihm Abschied zu nehmen, das kam ihr gerade so schön vor. Sie hatte keine Gelegenheit gehabt, ihrem Vater Lebe wohl zu sagen, das würde sie heute nach holen.

„Hallo, Daddy, ich bins Hermine! Erinnerst du dich an mich? Das hier ist meine Sweet Rose, meine Gitarre, weißt du ich spiele oft. Heute würde ich gerne ein Lied für dich spielen.“ Sie sah sich noch einmal um, ob sie auch niemand beobachtete, dann fing sie an zu spielen.

In ihren Noten klang ihre Sehnsucht und Verwirrtheit wider.

„You just didn't say goodbye, daddy darling

My heart is still calling you

Show me how the angels fly up in heaven darling

so bad I'm still missing you

So tell me why you went away

Has my love not been enough to stay

You just didn't say goodbye, daddy darling

My heart is still calling you

Show me how the angels fly up in heaven darling

so bad I'm still missing you

In my life it's been the saddest day

now I'm walking on my lonely way

You just didn't say goodbye, daddy darling

My heart is still calling you

Show me how the angels fly up in heaven darling

so bad I'm still missing you “

Der Wind um sie herum streifte kalt, aber dennoch irgendwie vertraut durch ihre langen lockigen Haare.

„In the whisper of the wind is you

helps me handling all the things to do

You just didn't say goodbye, daddy darling

My heart is still calling you

*Show me how the angels fly up in heaven darling
so bad I'm still missing you"*

Hermine schien aus ihrer Trance erwacht zu sein, ganz ungewollt hatte sie das Lied, das sie das letzte Mal vor 7 Jahren sang, erneut gesungen. Sie sah in die Gesichter ihrer Freunde, sie zeigten Verständnis und Hilflosigkeit. Sie wollte ihnen dies nie erzählen, weil sie nicht wollte, dass sie sich ihretwegen Sorgen machten. Doch nun war es dafür zu spät!

„Ich kann das einfach nicht glauben...“, hauchte Ginny verwirrt. Hermine lächelte leicht und erwiderte mit gesenktem Gesicht: „Hast du mich, in all den Jahren, die wir uns kennen, jemals singen hören?“ Ginny antwortete nicht, sie wusste, was sie meinte.

„Hermine, ich finde deine Eltern haben Recht, du solltest dein Talent nicht einfach so wegwerfen. Weißt du, wenn du dir das hier behältst...“, fing Harry aufmunternd an und zeigte auf ihre Gitarre. „Wenn du das behältst, dann hast du immer etwas, wohin du dich flüchten kannst, wenn du mal nicht weiter weißt, eine Art sicherer Hafen. Ich weiß, dass du stark bist, aber das braucht jeder. Ich habe auch meinen sichereren Hafen.“, sagte Harry und legte seinen Arm um Ginnys Taille, diese lächelte ihn an und sagte: „Und ich habe auch einen!“

So vertieft, wie Harry und Ginny waren, bemerkten sie nicht, wie Ron Hermine leise zuflüsterte: „Ich hab auch einen, dich. Und du solltest wissen, dass du auch einen hast! Aber ein zweiter kann wirklich nicht schaden.“, er legte seine Hand kurz auf Hermines, die auf ihrer Gitarre lag.

Sie war sich sicher, sie würde wieder spielen, ihr Vater hätte es so gewollt, auch wenn er der Grund war, weshalb sie aufhörte, weil sie einfach nicht an diesen Schmerz erinnert werden wollte; sie musste wieder spielen, um ihren Verlust zu überwinden- dem war sie sich nun bewusst!

freu mich schon auf eure kommis, ihr könnt auch einfach nur smilys hinterlassen, einfach damit ich sehe, das wirklich viele das hier lesen.

le

Hochzeitsnacht für die Gäste- Teil1

DANKE FÜR DIE KOMMIS!!!

@1-augenbraue: Ich hab dir die Antwort auf deine Fragen bei den Kommis hinterlassen.

Viel Spaß!!!

„Bill, wo bist du?“, schrie Molly durch das Haus. Bald würden alle Gäste da sein, um Bill und Fleurs Hochzeit zu feiern und der Bräutigam war verschwunden.

„Was ist los?“, fragte Bill verwirrt hinter ihr. Molly schnauzte ihn sofort an, das er sich nicht wegschleichen solle, wenn seine eigene Hochzeit gleich beginnen würde. Bill antwortete nur zerknirscht: „Aber ich stand doch die ganze Zeit hinter dir?!“

Bevor Molly noch Harry und Ron eine Arbeit geben konnte, verschwanden die beiden schnell in Rons Zimmer und zogen sich um. Beide hatten sich für diesen besonderen Tag neue Anzüge gekauft, die beide Harry bezahlte.

Harrys Anzug, war ähnlich wie der damals auf dem Weihnachtsball. Unter dem langen Mantel trug er ein weißes Hemd mit Schleife, die Harre hatte er wie immer wild durcheinander gegelt.

Ron hatte einen normalen, tief schwarzen Anzug an, darunter trug er ein weinrotes Hemd, das seine blauen Augen leuchten ließ. Und ob mans glaubt oder nicht, er hatte sich zusätzlich noch die Haare nach hinten gegelt, sodass seine Stirn freilag und er stark an das 19 Jahrhundert erinnerte.

Die beiden Jungen sahen sich zufrieden im Spiegel an und zogen noch hier und da etwas zu Recht, als Harry verschmitzt zu Ron sagte: „Wie wärs wenn du heute Hermine mal zum Tanzen aufforderst? Vielleicht kommt ihr euch mal dadurch was näher...wer weiß was so ne Nacht alles bewirken kann...“ Harry lächelte seinen besten Freund aufmunternd an. Ron nickte nur und sah schuldbewusst drein. Es war so schwer die Beziehung vor Harry geheim zuhalten, aber sie mussten es. So würde Ron den ganzen Abend über Hermine zum Tanzen auffordern, um wenigstens etwas Zeit mit ihr verbringen zu können, aber um sein wahres Vorhaben, das er für diese Nacht geplant hatte, umzusetzen, mussten sie aus Harrys Blickfeld verschwinden. Aber die endgültige Entscheidung ob es überhaupt dazu kam lag immer noch an Hermine.

Die beiden Jungs schlenderten nach unten und warteten im Wohnzimmer auf ihre Begleiterinnen.

Fleur wirbelte durch den ganzen Raum und atmete schwer.

„Gott, was ist wenn ich vergesse „ja“ zu sagen? Oder wenn eins der Blumenkinder alle Blumen auf mich draufschmeißt, oder ich vergesse mein Kleid anzuziehen oder...“

„Die Welt unter geht...“, flüsterte Hermine leise, doch sie wurde von Ginny gehört, die belustigt drein sah.

„Fleur, reg dich ab, es wird schon alles klappen. Du hast dein Kleid doch schon an, alles was noch fehlt ist...etwas Altes, etwas Blaues, etwas Neues und etwas Geborgtes.“

Molly stand auf, als wäre dies ihr Stichwort gewesen und lief auf Fleur zu.

„Etwas Altes...“, sagte sie und reichte ihr ein paar alte Ohringe, die perfekt zu ihrem Kleid passten. „Die habe ich damals auf meiner Hochzeit getragen.“

Fleur steckte sie sich an, bevor auch schon ihre Mutter auf sie zukam.

„Etwas Blaues!“ Sie reichte ihr ein blaues Strumpfband und half ihr dabei es anzuziehen.

„Etwas Neues!“, sagte ihre kleine Schwester und kam mit einem paar verwunschenen Schuhen an. Sie waren perlweiß, so wie Fleurs Kleid und hatten einen kleinen Absatz, was bei Fleurs Größe noch nicht einmal

nötig gewesen wäre. „Kannst du dich noch an das Märchen mit den Klack-klack Schuhen erinnern? Die dich dahin bringen, wo du willst? (A/N Wenn jemand weiß, welches Märchen ich meine bitte sagen, Titel entfallen) Mit den Schuhen ist es ähnlich, wenn du deine Liebe aus den Augen verlierst und diese Schuhe anhast, dann kannst du ihn immer finden.“

„Oh, merci, meine Kleine!“ Sie steckte sich die Schuhe an und fing an zu strahlen.

„Und zu guter Letzt, etwas Geborgtes, das will ich nämlich wieder haben!“, sagte Ginny ernst und reichte ihrer baldigen Schwägerin einen kleinen Kristall. „Wenn der Stein rot leuchtet, dann ist deine Liebe ganz in der Nähe, wenn er kalt wird, dann...“ An Ginnys Gesicht konnte man sehen, das sie sagen wollte, dass derjenige dann tot sei.

„Merci, Ginny!“

Als die `Geschenke` alle an der Braut befestigt waren, gingen die Brautjungfern schon runter, während Fleur noch oben warten musste.

Die Jungs saßen schon ganz ungeduldig im Wohnzimmer und schielten immer wieder zur Treppe hinauf. Dann endlich kamen sie.

Zuerst sah man nur den Haufen von Veelas, die die beiden im Moment nicht im Geringsten interessierten und dann kamen SIE.

Ginny lief vorn ab, sodass sie Hermine leicht verdeckte. Ron quittierte dies mit einem leisen Brummen und schielte an seiner Schwester vorbei.

Harry hatte währenddessen nur Augen für Ginny. Sie hatte ein dunkelgrünes Kleid an, das eng an ihrer zierlichen Figur lag und bis zu den Knien ging. Es war schlicht und doch fand Harry, das Ginny noch nie so schön ausgesehen hatte, wie in diesem Moment. Tja weniger ist mehr.

Die zwei gingen schon Hand in Hand nach draußen und ließen Ron und Hermine somit alleine im Wohnzimmer. Hermine stand etwas schüchtern vor Ron und hatte Schwierigkeiten ihren Blick von ihm zu wenden. Er sah so gut aus, sogar noch sportlicher als sonst.

Ihre Wangen zierte wie immer in Rons Gegenwart ein sanftes rot.

Ron nutzte es aus, das Hermine ihn gerade nicht in die Augen sah und ließ seinen Blick genüsslich über ihren Körper schweifen. Sie hatte ihre Haare offen, sie vielen ihr mittlerweile schon lang über die Brust. Ihr Kleid war weinrot, so wie Rons Hemd. An beiden Armen hatte sie zwei dünne schwarze Armbänder, genauso dunkel, wie Rons Jackett. Hatte er etwas nach ihrem Kleid gespinnst, oder Ginny ausgehört?

Auf jeden Fall würde jeder sehen, das sie zusammen gehörten.

Ron sah sich kurz um, ob auch keiner da war oder am Fenster stand. Doch niemand war da, wenigstens hatten sie für einen Moment Ruhe vor den Blicken der anderen, die ihnen immer zu zuflüstern schienen, das sie nichts vor ihnen machen durften, nicht ihre Liebe preisgeben durften.

„Darf ich dich küssen?“, fragte Ron unsicher. Hermine lachte leise, sah sich aber noch einmal um, bevor sie nickte. Ron kam langsam auf sie zu, strich ihr noch einmal kurz über den Arm und küsste sie. Sanft, leicht, als würde er einen Engel küssen und war sich nicht bewusst was er tat.

„Arthur, weißt du, wo Ron und Hermine sind?“, hörten die beiden aus der Küche Mrs Weasley sagen. Schnell stoben sie auseinander, bevor Molly das Zimmer betrat. Sie forderte sie kurz auf, nach draußen zu gehen, doch etwas in Ron und Hermines Blick ließ sie verstummen. Es war eine Zerrissenheit, die sie sich nicht erklären konnte, doch die beiden selber schon. Sie wollten so gerne allein sein, sich unbeschwert küssen und nicht immer auseinander gerissen werden, sobald sie nicht mehr alleine waren. Ja, das war ihr Wunsch, doch ihre Aufgabe, ihre Beziehung geheim zuhalten, überschattete dies vollkommen.

„Komm, lass uns gehen!“, sagte Ron bedrückt und Hermine hakte sich bei ihm ein.

„Wir sind hier alle zusammen gekommen, um...“, begann der Pfarrer herzlich. Das Brautpaar lächelte sich die ganze Zeit über so sehr an, das man fast meinen könnte, das sie ihr Gesicht nie mehr umformen konnten.

Hermine schielte schon die ganze Zeit zu Ron hinüber, doch der vermied jeglichen Augenkontakt mit ihr. Wahrscheinlich musste er seine eigenen Gedanken ordnen, dachte Hermine beunruhigt.

Mit einem hatte sie Recht, er hing seinen Gedanken nach, aber bestimmt nicht denen, die sie sich vorstellte. Er dachte über sein Vorhaben nach und wie er es anstellen sollte, sie zu fragen und unbemerkt mit Hermine ins Haus zu verschwinden.

„Fleur, bitte trage dein Gelübde vor.“, bat der Pfarrer freundlich.

Ginny reichte ihrer Schwägerin ein Blatt Papier nach vorne, von dem Fleur aufgeregt vorlas.

„Bill, als ich noch kleiner war, da habe ich mir immer einen Prinzen gewünscht, so wie in den Märchen, einen der mich aus einem hohen Turm rettet oder mich küsst, um mich wiederzubeleben. Als ich dann älter wurde, da wünschte ich mir einen besten Freund, mit dem ich über alles reden konnte, und jetzt da wünsche ich mir einen Mann an meiner Seite, der immer für mich da ist und sich um mich kümmert. Und heute kann ich dir nur sagen, dass ich meinen Prinzen, meinen besten Freund und meinen Mann gefunden habe, in einem einzigen Menschen, nämlich dir. Ich werde dich immer lieben, achten und für dich da sein, in guten, wie in schlechten Tagen.“

Diese Worte trieben Bill die Tränen in die Augen und es fiel ihm schwer sein eigenes Gelübde richtig raus zubringen.

„Fleur, in der letzten Zeit, da haben wir immer wieder erfahren, wie schwer und unberechenbar das Leben sein kann, doch zusammen haben wir es immer geschafft. Du warst für mich da, selbst in den schlimmsten Zeiten. Und ich schwöre dir, dass ich dich immer beschützen werde, dass ich für dich da bin, wann immer du mich brauchst. Ich werde dich lieben, ehren und dir beistehen in alle Zeit.“

Nach einem beiseitigen „Ich will!“ und einem langen Kuss, begann auch schon die Feier.

Harry, Ron, Ginny und Hermine saßen zusammen an einem Tisch. Sie hatten auf die Wiese viele Tische gestellt und eine breite, niedrige Bühne aufgebaut, um sie als Tanzfläche zu nutzen.

„Hermine? Hast du Lust zu tanzen?“, fragte Ron ganz leise, damit es Harry und Ginny, die in einem tiefen Kuss versunken waren, nicht hören konnten.

Hermine nickte glücklich und folgte ihm auf die überfüllte Tanzfläche.

Eine Weile wiegten sie sich im leisen Takt und Hermine legte Gedankenversunken ihren Kopf an seine breiten Schultern. „Hey, nicht träumen, sonst schläfst du mir noch ein...“, hauchte Ron belustigt in ihr Ohr. Aus den Augenwinkeln sah er, wie seine Mutter die beiden schmunzelnd musterte und wiche ein Stück von Hermine zurück, die beleidigt murrte.

„Was soll das?“, fragte sie und zog einen Schmollmund, um ihn zum Lächeln zu bringen, doch er starrte nur ernst an ihr vorbei.

„Sag mal, was ist heute eigentlich mit dir los?“

Hermine sah ihn misstrauig an. Ron wollte gerade antworten, als Georg Hermine antippte.

„Hey, wie wärs, darf ich abklatschen?“

Hermine war hin und her gerissen. Sie konnte nicht offen zeigen, dass sie nicht von Rons Seite weichen wollte, doch sie musste wissen, was durch Rons Kopf ging.

„Später vielleicht.“ Georg verneigte sich vor ihr und ging mit einem großen Grinsen zu einen der Veelas.

Hermine sah erwartungsvoll in Rons Gesicht, welcher dunkelrot anlief. Hermine musste schmunzeln und sah ihren Freund aufmunternd an.

„Ich, naja heute...da sind doch alle so abgelenkt...und dann kriegen die das ja nicht mit...wenn...wenn man mal für ne Zeit...verschwindet. Und ich wollte dich fragen, ob du...also ob du Lust hast...mit mir...“ Ron verstummte, er sah sich panisch um, ob ihn auch niemand gehört hatte. Hermine sah sich ebenfalls um, als sie Harry erblickte, der mit Ginny vom Fest weg spazierte, zog sie Ron von der Tanzfläche und ging mit ihm ins Haus.

Leise schloss sie die Tür hinter sich und schlenderte mit Ron zur Treppe, als sie sich sicher war, das keiner außer ihnen da war, zog sie ihn am Kragen näher an sich ran und verpasste ihm einen heißen Zungenkuss.

„Ja, ich hätte Lust!“

Ron grinste und lief mit ihr hoch in sein Zimmer.

Ich denke was im Teil2 kommt ist klar, oder? Bitte seid nachsichtig mit mir, das was im 2. Teil kommt hab ich noch nie geschrieben, deshalb...

Aber wie hat euch das denn gefallen?

Hochzeitsnacht für die Gäste- Teil 2

Also, ich sag jetzt nicht viel zu dem Kapitel, nur, seid bitte nachsichtig mit mir, ich hab sowas noch nie geschrieben und das ist verdammt schwierig, wenn man keine Erfahrung hat, deswegen...

Aber ich hoffe euch gefällt's.

WAHRNUNG: LEMON/LIME

Leise schloss sie die Tür hinter sich und schlenderte mit Ron zur Treppe, als sie sich sicher war, das keiner außer ihnen da war, zog sie ihn am Kragen näher an sich ran und verpasste ihm einen heißen Zungenkuss.

„Ja, ich hätte Lust!“

Ron grinste und lief mit ihr hoch in sein Zimmer.

Dort oben angekommen öffnete er zittrig seine Zimmertüre. Hermine trat schwer atmend ein.

Dort unten war sie noch so selbstbewusst gewesen, doch jetzt, so nah an Rons Bett, wurde sie nervös. Noch nie hatte sie mit einem Jungen geschlafen- sie wollte es, aber dennoch hatte sie Angst vor dem Unbekannten.

Ron legte von hinten seine Arme um sie und zog sie an sich. Seine Lippen streiften federleicht ihre Kehle.

„Hast du schon mal?“, fragte er etwas ängstlich.

„Nein und du? Mit Lavender vielleicht?“

Rons Lippen stoppten an ihrem Hals.

Oh Gott, er hatte mit Lavender geschlafen, warum sollte er sonst so reagieren.

Eine stumme Träne floss aus Hermines Augen.

Verdammt Hermine, wieso weinst du jetzt? Er hat das Recht mit jedem zu schlafen mit dem er will. Nur weil du schon immer wolltest, dass er der erste sein sollte, hieß das doch nicht, dass er immer wollte, das du seine erste bist.

Selbstsüchtig, Hermine, einfach selbstsüchtig.

„Wie kannst du so etwas nur denken?“, fragte Ron geschockt und gekränkt. Er drehte Hermine in seinen Armen zu sich um und erschrak, als er ihre Tränen sah. Sanft wischte er sie weg und sah sie ernst an: „Ich bin noch Jungfrau, das musst du mir glauben. Ich hätte doch nie mit...nein auf keinen Fall.“, beharrte er.

Hermine sah betreten auf ihre Hände, die auf Rons Brust lagen. Wie konnte sie nur so etwas denken? Spielten ihre Gefühle schon beim bloßen Gedanken daran, was gleich geschehen würde verrückt?

„Mine, ich muss dich was fragen, wenn du keine Erfahrung hast, dann...also weißt du selbst, wie man magisch verhütet?“, fragte Ron mit hochroten Ohren.

„Um ehrlich zu sein, nein!“, gab Hermine schüchtern zu. Rons Lippen umspielte ein sanftes Lächeln. Er fand es unglaublich schön, wenn Hermine nur ihm gegenüber zu gab, das sie etwas nicht wusste. Ihm war bewusst, dass es Hermine so unsagbar schwer fiel ihr Unwissen über etwas zu zugeben.

Ron ging zu seinem Nachtschreiben und kramte in einer Schublade herum. Tief unten, unter einem Haufen von leeren Schokoladenschachteln, lag ein Blatt Pergament.

„Hier, das ist ein Zauber, den die Frau, in dem Fall du, vor dem, vor dem...chrm, du weißt schon...ähm aussprechen muss. Den hab ich von Mum!“

„Was??? Du hast ihr von uns beiden erzählt? Ron wir haben doch gesagt, das wir es gehei...“

Ron hielt ihr eine Hand auf den Mund, damit nicht noch jemand die beiden hören konnte.

Bei dem Gedanken legte er schnell einen Stillezauber auf sein Zimmer und verschloss die Tür magisch. „Bevor du mich zur Schnecke machst, lass mich ausreden. Ich gebe zu das war gerade eine unglückliche Wortwahl. Ich hab ein Buch von ihr gemobbt, wo solche Sachen drin stehen. Als ich den Zauber hatte, hab ich das Buch schnell zurück gestellt, damit sie auch ja nichts mitbekommt, ok?“

Noch immer ließ er seine Hand auf Hermines Lippen, sodass sie zur Bestätigung nur nicken konnte.

Sie hob den Zauberstab, küsste Ron in die Hand, um ihm zu zeigen, das sie nicht schreien wird und flüsterte den Zauber, als er seine Hand wegnahm.

Hermine kam ihm ein Stück näher. Ihr Herz pochte so laut, das sie schon befürchtete, das Ron es hören konnte, doch wenn nicht, so würde es mit Sicherheit spüren, so nah, wie sie ihm war.

„Ich bin etwas nervös...“, gab Ron mit hochroten Ohren zu.

„Das machen die Menschen schon seit Millionen von Jahren, ich glaube das kriegen wir hin, oder?“ Ihr kleiner Witz hörte sich leider etwas zu sachlich mit ihrer zittrigen Stimme an.

„Meine Freundin, die kleine Streberin von Nebenan.“

Hermine kniff die Augen zu und presste sich noch mehr an ihn, sodass er gegen die Wand gedrückt wurde. „Willst du allen ernstes riskieren, das hier“- sie sah auf ihr Becken herab, das sie extra noch etwas mehr gegen Rons drückte, und blickte Ron wieder in die Augen, die vor Leidenschaft glühten- „das hier aufs Spiel zu setzen? Wenn du mich beleidigst, dann kann ich auch ganz schnell verschwunden sein...“

Hermine zog ihre Augenbrauen hoch und wartete auf eine Antwort.

Jetzt, wo Ron ihr so unglaublich nah war, da war ihre Nervosität beinahe verflogen, genauso erging es Ron. Er wusste nur noch eins: er wollte sie, jetzt.

Ohne Hermine eine Antwort zu geben, drückte er seine Lippen auf die ihren.

Sonst waren ihre Küsse immer so voller Schmerz und Sehnsucht, doch in diesem Kuss spürten beide nur das unendliche, aufgestaute Verlangen nach einander.

„Ich will dich!“, flüsterte Hermine als sie sich aus Luftmangel von einander lösten.

Das ließ sich Ron nicht zweimal sagen und hob Hermine kurzerhand hoch und trug sie zum Bett, auf das er sie vorsichtig ablegte.

Etwas schüchtern legte er sich auf sie, stützte sich mit seinen Armen neben ihrem Körper ab, damit sie nicht sein Gewischt spürte, presste sich aber zugleich begierig an sie.

Hermine vergrub ihre Hände in seinem feuerroten Haar. Als er anfang mit seinen Lippen viele kleine Küsse auf ihrem Hals zu verteilen, schloss sie genüsslich die Augen und überließ Ron die Führung.

Ein wenig unsicher und zittrig vor Vorfreude öffnete Ron den Reisverschluss von Hermines Kleid.

Hermine keuchte leicht, als sie seine kalten Finger an ihrer Haut spürte und seine Lippen, die nun immer tiefer wanderten.

Hermine ergriff nun auch die Initiative und strich Rons Jackett von den Schultern und fing an sein weinrotes Hemd zu öffnen. Ihre Hände strichen ihm sanft über die Brust und sie nutzte diesen Moment aus, um seine Muskeln zu mustern, so wie an dem einem Tag am See.

Irrte sie sich, oder war er noch etwas muskulöser, als zuvor?

„Trainierst du viel?“, fragte Hermine fast ehrfürchtig und Ron musste lachen, als er den Ton in Hermines Stimme hörte.

„Jeden Tag, wieso fragst du?“

„Nur so, du siehst nämlich unglaublich gut aus.“, rutschte es Hermine etwas ehrlicher als gewollt heraus.

Ron grinste erneut und drückte Hermine einen kleinen Kuss auf die Nasenspitze.

„Aber im Gegensatz zu mir, bist du eine natürliche Schönheit.“, hauchte er an ihr Ohr und ließ nun seinen Blick über Hermines Körper schweifen, der nur noch von ihrer Unterwäsche bedeckt war.

Sie hatte gar nicht bemerkt, dass er ihr, ihr Kleid schon ausgezogen hatte.

Hermine lief blutrot an und hauchte ein leises: „Danke!“

Hermine streifte Ron nun endgültig sein Hemd von den Schultern und verpasste ihm einen heißen Zungenkuss. Wie komisch das hier war. Sie spürte genau, wie viel Panik sie vor dem ersten Mal hatte, aber viel stärker noch war das Verlangen nach Ron. Es war fast beängstigend, aber nur fast.

Ron drehte sich mit Hermine, sodass sie nun auf ihm saß. Sie lachte leise und heiser, doch war sie schnell wieder bei der Sache und knöpfte gekonnt Rons Hose auf.

Dieser zog scharf die Luft ein, als er ihre kühlen Finger spürte, die langsam in seine Hose glitten und sie von seinen Beinen streiften. Schnell öffnete er ihren BH- schneller, als er gedacht hätte.

Hermine währenddessen, übersäte seinen Oberkörper mit vielen Küssen und wanderte mit ihren Lippen immer tiefer. An dem Bund seiner Boxershorts machte sie kurz halt und zog sie zaghafte ein Stück tiefer und setzte ihren Weg fort.

„Oh Mine!“, stöhnte Ron erregt auf.

Diese lächelte leicht und befreite Ron von seiner Boxershorts. Keck lächelnd betrachtete sie Ron ganz genau. Dieser lief leicht rot an und versuchte sich wieder auf Hermine's Brüste zu konzentrieren, was ihm nicht sonderlich schwer fiel. Er legte seine Hände zärtlich auf ihre Brüste und massierte sie sanft.

Hermine keuchte erst leicht, dann immer lauter, bis es in ein lautes Stöhnen überging.

Ron grinste zufrieden, hob Hermine etwas hoch und schmiss sie wieder auf das Bett, das sie nun wieder unter ihm lag.

Wieder legte er wild seine Lippen auf die ihren, riss förmlich Hermine's Höschen runter und drückte ihre Lippen noch einmal fest an seine, bis er sie etwas außer Atem ansah.

„Willst du wirklich? Besser gesagt, darf ich?“, fragte Ron etwas schüchtern und lief wieder rot an, selbst jetzt noch, wo sie schon nackt aufeinander lagen und sich so leidenschaftlich küssten.

Hermine nickte eifrig und Ron drückte ihr wieder einen Kuss auf die Lippen, als er ein kleines Stück in sie eindrang. Er spürte einen kleinen Widerstand und sah Hermine prüfend an. In dem Buch seiner Mutter hatte er gelesen, das bei Mädchen beim ersten Mal das Jungfrauenhäutchen, oder so, reißt und das es manchen wehtut. Doch Hermine...

„Was ist? Wieso machst du nicht weiter?“, fragte Hermine etwas irritiert. Wollte er es doch nicht?

„Ich...geht's dir denn gut?“ Ron erklärte Hermine kurz, was er gelesen hatte und als sie ihm mit einem verträumtem Lächeln erklärte, das sie gar nichts gespürt hatte, machte er weiter.

Ein kleines Stück stieß er weiter in sie. Als Hermine irgendwann nicht nur genüssliches Seufzen, sondern auch Stöhnen vernehmen ließ, wurde er immer sicherer und stieß mal langsamer, mal schneller in sie.

Für beide war es so neu und doch so vertraut. Hermine öffnete irgendwann die Augen und sah Ron tief in seine. Dieses tiefe Blau schien sie gefangen zu nehmen.

Ron legte seine Lippen wieder auf ihre, leicht, zärtlich. Seine Bewegungen in ihr, die zuvor noch sehr wild waren, wurden etwas langsamer und so wie der Kuss zärtlicher.

Hermine konnte nicht mehr an sich halten und stöhnte laut auf. Ron so sanft in sich zu spüren, zu fühlen, wie zärtlich er mit ihr war, erregte sie nur noch mehr. Und da wurde es ihr bewusst, bei wem war es denn so, wenn nicht bei Menschen, die sich liebten?

Sie liebte ihn und nun war sie sich auch ganz sicher, dass er sie liebte, er musste es nur noch sagen...

Als Ron und Hermine immer lauter zu stöhnen begannen und fühlten, das sie dem Höhepunkt immer näher kamen, drehte sich Hermine mit Ron und lag wieder oben. Das sie nicht schon einen Drehwurm vom vielen hin und her bekamen...

„Jetzt übernehm ich mal die Führung!“, sagte Hermine verführerisch und begann auf Ron zu ´reiten´.

Dieser stöhnte unter ihr so laut, dass es Hermine durch Mark und Bein fuhr. Er legte begierig seine Hände auf ihren Hintern, um das Tempo noch zu steigern, bis sie beide mit einem letzten Stöhnen zum Höhepunkt kamen. Erschöpft lagen sie nebeneinander und sahen sich glücklich an. Ron zog Hermine näher an sich und hielt sie fest im Arm, als er seinen Kopf auf Hermine's bebende Brust legte.

„Hab dich lieb!“, sagte Ron mit gespielt kindlicher Stimme. Hermine lachte leise, doch zugleich zog etwas an ihrer Brust.

„Wir müssen langsam aufstehen, Schatz!“, sagte Hermine beleidigt.

„Nein, ich will noch nicht!“, beharrte Ron und schmiegte sich noch näher an Hermine.

„Wir werden bestimmt schon unten vermisst.“

Ron schnaubte verächtlich und setzte sich auf. Er starrte mit leeren Blick an die Wand und flüsterte bitter: „Soll das jetzt immer so weiter gehen? Dass wir die ganze Zeit so tun, als würden wir nichts für einander empfinden? Das wir, wie z.B. jetzt noch nicht einmal etwas Zweisamkeit genießen können? Das wir immer direkt nach bestimmten körperlichen Aktivitäten auseinander gerissen werden? Das kannst nicht von mir verlangen.“

Hermine blinzelte eine Träne weg, kniete sich hinter Ron und umschlang seine Brust. Er wollte sie abschütteln, doch widerstrebte ihm die Vorstellung noch weniger von Hermine's Berührungen zu spüren so sehr, das er es zu ließ und ihren Worten lauschte.

„Ich weiß wie es dir geht, mir geht es doch genauso. Am liebsten würde ich jetzt einfach an dich gekuschelt

einschlafen und auf den Morgen warten. Aber wir können nicht, wir haben geschworen, schon vor so langer Zeit, das wir Voldemort stürzen wollen und da können und dürfen unsere Gefühle uns einfach nicht ablenken, dürfen Harry nicht ablenken.“ In Hermine's Stimme klangen nun die Tränen wider, die sie in Strömen vergoss. Ron verzog schmerzlich das Gesicht, drehte sich um und drückte Hermine an sich.

So saßen sie eine Weile da, sagten nichts, weinten sich einfach aus und ließen ihre Wut und Trauer so verdrängen, doch sie wussten, dass sie bald wieder kommen würden.

„Lass uns wieder anziehen und nach unten gehen, du hast ja Recht!“, sagte Ron gequält.

Schnell zogen sie sich wieder an. Ron war schon ganz fertig, als Hermine noch versuchte ihre Haare in Ordnung zu bringen, indem sie sie zusammen band, doch richtig zu Frieden sah sie nicht aus.

„Darf ich?“, fragte Ron. Hermine nickte leicht verwirrt.

Ron zog Hermine's Haargummi wieder heraus und legte ein paar Strähnen, die mittlerweile schon sehr sehr lang waren über ihre Brust und ließ die anderen nur hinten lockig nach unten fallen. „So finde ich es am schönsten, denn das bist du!“, hauchte Ron.

Ja, da hatte er Recht, sie war nicht der Typ, der sich zu sehr aufbretzelte, nein, sie war so, wie sie sich jetzt im Spiegel sah.

„Machst du mir bitte das Kleid zu?“, bat Hermine und drehte Ron den Rücken zu. Dieser tat, wie ihm geheißen und streichelte sie noch einmal über den Rücken.

Doch Hermine sah den Schmerz in Rons Augen, als sie ihn im Spiegel beobachtete. Sie fühlte es selbst. Es war, als würden sie sich für eine lange Zeit von einander verabschieden, denn so war es auch. Denn beide wussten, dass sie sich so nah, wie sich gerade gekommen waren, so bald nicht mehr kommen würden.

Ron zog Hermine zur Tür und öffnete diese. Hermine wollte schon die Treppe herunter gehen, als Ron sie fast grob am Arm zurück zog und sie gegen die Wand presste. Hermine war leicht erschrocken, ließ es aber ohne Gegenwehr zu, als er seine Lippen noch ein letztes Mal fordernd auf ihre legte. Hermine zog ihn nah an sich und küsste ihn zurück.

Sie lösten sich von einander, sahen sich tief in die Augen und widerstanden dem Verlangen sich erneut zu küssen.

„Sorry...“, sagte Ron etwas perplex.

„Da gibt's nichts zu entschuldigen. Damit du eins weißt, du darfst mich immer küssen, wenn...“

„Wenn wir allein sind.“, sagte Ron abfällig, doch Hermine wusste, dass er sich daran halten würde.

Er gab sie wieder aus seinem Griff frei und ging ein Stück von ihr weg.

Noch ein letztes Mal rückte er seine Sachen zurecht und wollte schon den ersten Schritt tun, als man von draußen plötzlich einen lauten Schrei hörte und Harry wie er rief: „Angriffsformation einnehmen, Angriffsformation einnehmen. Ron, Hermine, wo seid ihr? Wir brauchen euch hier draußen.“ Harry klang wütend aber auch verzweifelt.

Ron und Hermine sahen sich geschockt an und liefen los.

warte gespannt auf das Urteil. P.S. Soll ich die FF vllt mit Passwort machen? Weil sowas wird öfter drin vorkommen...

lg

Umzingelt

Also, ich bin mal wieder nicht damit zu Freiden, aber ich hoffe ihr!...

Noch ein letztes Mal rückte er seine Sachen zurecht und wollte schon den ersten Schritt tun, als man von draußen plötzlich einen lauten Schrei hörte und Harry wie er rief: „Angriffsformation einnehmen, Angriffsformation einnehmen. Ron, Hermine, wo seid ihr? Wir brauchen euch hier draußen.“ Harry klang wütend aber auch verzweifelt.

Ron und Hermine sahen sich geschockt an und liefen los.

„Warte, lass uns in mein Zimmer gehen, dann greifen wir von oben an!“, schrie Ron Hermine entgegen. Sie drehte auf den Absatz um und lief Ron hinterher. Dieser zog die Vorhänge seines Fensters zurück und blickte auf die Tanzfläche hinunter. Alle Gäste standen darauf und in der Mitte stand Harry mit Ginny.

Auf einmal wurde alles kalt, das Fenster an dem Ron und Hermine standen wurde überzogen von einer dicken Eisschicht, aus allen Blumen und Pflanzen schien das Leben herausgezogen worden zu sein.

„Dementoren, wieso hier?“, fragte Ron verwirrt.

„Dafür gibt es nur eine Erklärung Ron... Voldemort hat das Ministerium übernommen!“

Jegliche Farbe wich aus ihrem Gesicht, als sie dies sagte. Ihre Hände zitterten und sie hatte leichte Schwierigkeiten sich wieder zu beruhigen. Eins war ihr klar, wenn sie diesen Krieg überleben wollte, so musste sie noch lernen ihre Gefühle besser zu beherrschen und zu unterdrücken. So wie Ron es konnte, der nun vollkommen ruhig neben ihr stand und seinen Zauberstab zückte.

„Wie kannst du nur so ruhig bleiben?“

„Ich denke nicht daran, was mir passieren könnte, ich konzentriere mich auf das hier und jetzt. Das ist alles was ich im Moment beschützen und retten muss!“

Seine Miene war unergründlich, als er dies sagte. Hermine zog nun auch ihren Zauberstab und dann kamen sie...

Schwarze Gewänder die eine leblose, dürre Hülle umgaben flogen durch die schneidend kalte Luft.

Ihre Anwesenheit drückte einem so fest auf die Brust, dass es einem den Atem nahm. Man konnte sich nicht rühren, nur hoffen, das es bald vorbei seien würde.

Ron kniff die Augen zusammen und versuchte erneut sich zu konzentrieren und sich nicht in die Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit, die die Dementoren mit sich brachten, hinein ziehen zulassen.

Mit zitternden Fingern öffnete er das Fenster, leise, langsam, um auch ja niemanden auf sich aufmerksam zu machen.

„Komm schon Harry, beschwör einen Patronus herauf!“, flüsterte Hermine. Doch Harry konnte sich dort unten nicht regen. Noch nie hatte er gezögert, noch nie hatte er in solchen Situationen Angst, dass er zur Salzsäule erstarrte. Die Dementoren mussten ihn irgendwie manipuliert haben, vielleicht hörte er wieder seine Mutter schreien, sah genau vor sich, wie sie und ihr Vater ihr Leben für ihn gaben.

Das hieß, dass wir hier helfen mussten, doch noch nie hatte ich einen guten Patronus hin bekommen, dachte Ron.

Hermine neben ihm hob den Zauberstab und zielte in die nächtliche Luft. Ihr Blick war hochkonzentriert auf den Boden gerichtet. Sie formte mit der Spitze ihres Zauberstabes einen kleinen Kreis in die Luft und flüsterte: „Expecto Patronum!“

Doch es geschah nichts. Als sie spürte, dass kein Hoffnungsschimmer ihren Körper durchzog, blickte sie auf. Eine kleine verzweifelte Träne verließ ihre Augen.

„Ich schaffe es nicht Ron, ich schaffe es einfach nicht, bitte versuch du es!“

Ron wollte so eben den Zauberstab erheben, als noch mehr Dementoren kamen. Sie flogen um die Gäste, umzingelten sie, doch ein Dementor nicht. Er sah Hermine und Ron und raste auf sie zu.

Sie konnten das Fenster nicht rechtzeitig schließen, es war zu spät.

Der Dementor flog durch Rons Zimmer, Hermine erhob ihren Zauberstab und flüsterte den Zauber, doch nichts geschah. Diese fürchterliche Kreatur schlug ihr den Stab aus der Hand und begann jede glückliche Erinnerung aus ihr heraus zu saugen.

Sie sah noch einmal ihre schönsten Momente vor sich, wie sie erfahren hatte, das sie eine Hexe war, wie sie Ron und Harry kennen gelernt hatte, bis hin zu den letzten paar Minuten, als sie das erste Mal mit Ron geschlafen hatte.

Die Dunkelheit umgab sie von allen Seiten, schlich sich immer mehr in ihr Bewusstsein, tiefe Verzweiflung durchschlug ihren Körper nahm ihn vollkommen ein. Doch eins gab es noch, was ihr Trost spendete. Und zwar Ron, wie er da stand und den Dementor mit allen möglichen Flüchen zu bombardieren versuchte.

„Ron! Hilf mir, bitte! Ich liebe dich doch...“ Mit jedem ihrer Wörter wurde ihre Stimme schwächer und leiser. Doch Ron stand wie angewurzelt da und blickte auf Hermine hinab, die langsam in eine Ohnmacht glitt.

Etwas weißes, Grelles nahm ihm die Sicht. Es kam aus seinem Zauberstab.

Nicht alle Hoffnung war verloren, er hatte immer noch Hermine, die ihn liebte, sie hatte es ihm gesagt.

Ron sah dem Dementoren nun selbstsicher entgegen. Er hob erneut seinen Zauberstab und schrie: „Expecto Patronum!“ Ein leuchtender Hund erschien in Rons Zimmer und bellte den Dementoren an. Dieser flog kreischend zurück, hinaus zu seinen Gleichgesinnten, die sich nun auch in die Dunkelheit flüchteten, als Ron seinen Patronus zu ihnen hinaus schickte.

„Hermine, geht es dir gut? Bitte sag doch was!“, flüsterte Ron.

Er hob vorsichtig ihren Kopf auf und bettete ihn in seinen Schoß. Sanft strich er ihr ein paar Strähnen aus dem Gesicht.

Er konnte nur noch hoffen.

Komm schon, sag ihr, das du sie auch liebst, vielleicht hört sie dich und kommt zurück! Sie braucht jetzt einen Schub Hoffnung, also los! Trau dich!, schrie Rons Gewissen ihn an.

„Ich kann nicht...es tut mir leid!“, flüsterte Ron so leise, das er es selbst kaum verstand.

Er senkte seine Lippen auf die ihren und hauchte ihr vorsichtig einen liebevollen Kuss zu.

Er saß einfach regungslos da. Sie war schon mehrere Minuten weg, ihre Stirn war eiskalt, doch ihre Augen flackerten noch unter ihren Lidern.

„Ron, nein, bitte lass mich nicht allein!“, flüsterte Hermine und wand ihren Kopf abwehrend hin und her.

„Mine, ich bin hier, ich lass dich nicht allein. Bitte wach doch auf! Bitte...“

Ron presste stark seine Augenlider auf einander und verstärkte seinen Griff um ihre Taille.

Er legte seine Hand auf ihre Brust, ihr Herzschlag war so schwach, doch er war da.

Bumm, bumm, bumm, bumm.

Hermine begann unter ihm zu röcheln und drehte sich zur Seite, sodass Rons Gesicht das erste war, sobald sie die Augen aufmachte. „Du hast mich gerettet, ich wusste du schaffst es! Ich liebe dich!“

„Ich dich auch!“, hauchte er schwach. Mehr konnte er nicht sagen. Ein: Ich LIEBE dich auch, konnte er einfach nicht heraus bringen, noch nicht und wieso? Das wusste nur er allein.

„Harry! Sie kommen!“, hörten die beiden Ginny brüllen.

Hermine machte Anstalten aufzuspringen, doch Ron hielt sie zurück. „Hermine du bist gerade beinahe gestorben, du kannst nicht schon wieder kämpfen!“

Hermine riss sich aus seinem Griff los und stand auf.

„Ich werde hier nicht rum sitzen und beten, dass ihr nicht sterbt. Ich werde kämpfen! Du weißt, ich würde beinahe alles für dich tun, aber verlang bitte nicht von mir euch sterben zu lassen!“

Ron sah die Ernsthaftigkeit und die Bitte in Hermines Blick und nickte nur ergeben. Er reichte ihr ihren Zauberstab.

Hermine wollte schon gehen, als Ron sie zurück hielt und seinen Schrank aufmachte. Er öffnete eine kleine Geheimtür. Dahinter waren mehrere Zauberstäbe und Messer aufbewahrt. Er reichte ihr einen zweiten Zauberstab und ein Messer.

„Einen Zauberstab kannst du verlieren, aber einem Messer geht niemals die Munition aus, merk dir das!“, pflichtete er ihr bei. Sie nahm beides entgegen und Ron nahm sich auch noch etwas mit.

„Auf in den Kampf!“ Ron Augen blitzten etwas auf. Wie konnte dieser Typ es nur lieben sich in Lebensgefahr zu begeben?

Unten angekommen machten sie vorsichtig die Türe, die in den Garten führte auf. Vor ihnen erstreckte sich ein riesiges Schlachtfeld. Tote gab es anscheinend nicht,...noch nicht.

Harry kam auf die beiden zugestürmt, eine große Platzwunde zierte seine Stirn, seine Lippe war aufgerissen und er hielt sich den schmerzenden Arm.

„Verdammt, wo wart ihr? Wir werden hier alle abgeschlachtet und...“

„Hey, halt dich zurück, wir haben die Dementoren verjagt, besser gesagt Ron. Er hat mir gerade das Leben gerettet und genauso dir, verstanden?“, brüllte Hermine Harry zornig an.

Harry entglitten seine Gesichtszüge und er sah die beiden entschuldigend an.

Plötzlich ertönte hinter ihnen ein hysterisches Kichern.

Bellatrix Lestrange!

„Och nein, die drei kleinen Schweinchen, beschützen ihr drittes und letztes Haus?“, kicherte sie und zwirbelte an ihren Haaren.

Das Trio sah sie nur mit hochgezogenem Augenbrauen an und bildete fast automatisch eine Angriffsformation.

„Ha, ihr denkt ihr kommt gegen mich an?“

„Wir sind zu dritt und um einiges gerissener als du!“, fauchte Hermine.

„Und vergiss nicht, dass wir besser aussehen!“, pflichtete Ron ihr bei.

Die drei nickten alle gleichzeitig, das soviel hieß wie: Ja, da hatte er recht!

Bella verdrehte die Augen und kam den dreien noch etwas näher.

Ohne Vorwarnung holte sie mit dem Zauberstab aus und schickte den Todesfluch genau auf Harry. Dieser drehte sich nur leicht zur Seite und der Zauber raste an ihm vorbei.

Ron und Hermine sahen sich kurz an und lächelten Bella lasziv an, bevor sie auf einmal verschwanden und hinter ihr wieder auftauchten.

„Guck, guck, hier bin ich!“, gackerte Hermine, doch als Bella sich umdrehte, war sie verschwunden.

„Nein, jag doch lieber mich!“, lachte Ron, doch wieder war er verschwunden, als sie sich zu dem Geräusch umdrehte.

Bella stand unbedacht mit dem Rücken zu Harry, wo nun auch wieder Ron und Hermine auftauchten.

„Chrm, chrm, suchst du uns?“, fragte Harry. Bella drehte sich erneut mit einem äußerst genervten Gesichtsausdruck um.

„Wars das jetzt oder soll ich noch einen Drehwurm bekommen?“, fragte diese.

Harry wollte gerade mit dem Zauberstab ausholen, als auf einmal alle Todesser verschwanden.

„Feiglinge!“, brüllte das Trio ihnen hinter her, was ihnen irritierte Blicke der Gäste einbrachte. Sie sahen aus, als dachten sie, dass die drei wahnwitzig wären und sich auf einen Kampf freuten, was auch nicht unbedingt ganz falsch war.

Harry sah sich misstrauisch um. Diese Stille, das kam ihm alles so vertraut vor, als hätte er so etwas schon einmal erlebt...

„Hier stimmt doch irgendwas nicht! Wieso verschwinden sie so einfach und verdrücken sich aus einem Kampf?“

Da, etwas Schwarzes wand sich durch den Wald. Tauchte auf, verschwand, tauchte wieder auf, verschwand...

Die Todesser verbargen sich hinter den Bäumen, die um den Fuchsbau verteilt standen.

„Wieso greifen sie nicht an?“, fragte Hermine irritiert.

Doch Ron hatte die Antwort drauf schon längst. Zu gut war er schon mit Taktiken vertraut, beim Quiddicht hatte er immer die Pläne ausgearbeitet. Jedes Team ging immer annähernd gleich vor, genauso die Todesser.

So oft hatte er schon mit ihnen gekämpft, dass er nun langsam ihr Vorgehungsschema kannte.

Genau wie Harry, das hier bekannt vorkam, so wusste er nur schon, an was es ihn erinnerte.

„Ganz einfach. Sie täuschen an, dann verschwinden sie und betten uns in Sicherheit und dann, wenn du denkst, das dir nichts mehr passieren kann, greifen sie aus dem Hinterhalt an und vernichten dich!“

Alle Gäste hatten ihn angestrengt zugehört und erhoben, wie auf Kommando die Zauberstäbe in Richtung

Wald.

Das Trio schob sich nach vorne und ließ die Gäste ein paar Meter hinter sich. Ginny sah was sie da taten und lief ihnen hinterher.

Ron war nun in seinem Element und baute schnell eine Strategie auf, die die Todesser in die Knie zwingen würde.

„Hermine, Ginny, bitte gebt mir und Harry Rückendeckung.“

„Ron, was hast du vor?“

„Ich möchte, dass ihr Mädels die Gäste in ein großes Schutzschild einhüllt, danach kommt ihr zu uns und wir werden uns aufteilen. Die Todesser täuschen an und kommen wieder, das heißt, das, wenn ihr mit einem Kampf ihr euch überlegen müsst, wo er als nächsten auftauchen wird. Verstanden? Dann los!“

„Na los! Kommt schon, wir warten!“, schrie Harry eindringlich in Richtung Wald. Die Mädchen hatten mittlerweile die Gäste in eine riesige Schutzblase gehüllt.

„Ron, der Schutzzauber hält nicht lange, wir müssen schnell machen!“, flüsterte Hermine nach vorne.

Ron nickte und griff den ersten Todesser an, der kam. Wie er prophezeit hat, stand der Zauberer erst vor ihm und verschwand dann urplötzlich. Ron drehte sich schnell um und als der Todesser gerade wieder auftauchte, schockte Ron ihn schon.

„Haha, Recht gehabt. Meine Fresse bin ich gut.“, rief Ron und hob die Hand triumphierend in die Luft. Hermine sah erschrocken an ihm vorbei. Ron merkte dies, doch sein Lächeln erlosch nicht, er ließ seine Hüfte kurz zur Seite schwingen und der Zauber, der zuvor noch auf ihn zuraste, flog an ihm vorbei und prallte gegen das Schutzschild der Gäste, das bestens standhielt.

Harry hatte den Todesser, der Ron Angriff bereits mit dem Ganzkörperklammerfluch belegt und sah ihn nun wütend an.

„Ich würde mich nicht immer auf deine Intuition verlassen!“

Ron verzog kurz das Gesicht und meinte zu Hermine und Ginny: „Kein schlechtes Schutzschild, das muss ich euch lassen!“

Sein Lächeln erlosch, wie, als hätte er die Gefahr gerochen, erstarrte er und blickte vorsichtig über seine Schulter.

„Hermine, Ginny, wenn ich jetzt sage, das schießt ihr verschiedene Flüche genau zwischen uns und dem Wald, auch wenn ihr niemanden seht, vertraut mir!“

Die Beiden sahen ihn verwirrt an, nickten aber. In einem Krieg gab es keine Zeit für Zweifel. Man musste sich schnell entscheiden, wen man vertraute und wem nicht- so sind die meisten Todesopfer getötet worden, sie haben sich auf die Falschen verlassen.

War es hier auch so?

Ron drehte sich um und nickte Harry zu, der sofort verstand, was Ron in den Sinn kam. Auch er erinnerte sich an diesen Schachzug der Todesser.

„Jetzt!“, schrieten Harry und Ron gleichzeitig und schossen mit Hermine und Ginny Flüche mitten ins Nichts.

Doch nur, weil man nichts sieht, heißt es nicht, dass auch nichts da ist. Man hörte mehrere Schreie, man sah Blut und auf einmal lagen fast alle Todesser hilflos im Gras.

Sie hatten sich mit Hilfe des Desillusionszaubers geschützt, genau, wie beim letzten Mal, als sie keinen anderen Ausweg mehr sahen.

„Ahhhh! Rückzug!“, schrie Bellatrix teuflisch und wenn Blicke töten könnten, dann würde das Trio und Ginny nicht mehr unter ihnen weilen.

Als sie verschwunden waren, sahen sich die vier zu den Gästen um und befreiten sie von dem Schutzzauber.

„Und, wie waren wir?“, fragten sie gleichzeitig.

Warte gespannt auf euer Urteil.

P.S. Falls ihr euch gewundert habt, ähm ich hab letztens Mr. und Mrs. Smith geguckt, deswegen...hihi

Weg

SORRY

Ich hab ab jetzt soviel Schule, da bin ich leider gar nicht zu gekommen meine Geschi weiter zu schreiben, das ist ja schon peinlich...

aber ich werde mich ab jetzt bemühen mind. ein kapitel pro woche zu posten. Drückt mir die Daumen. viel Spaß jetzt hierbei!!!

Eure Cary

@Tän: Braucht nicht konstuktiv zu sein, ich freu mich über jedes Wort!

lg

@vanillemalz: WOW, danke. Man das nenn ich mal ein Kompliment. Keine Sorge, ich habe da schon ganz gut ideen denke ich für ron und herm.

lg

@Expiliamus: hihi, danke. ich LIEBE Mr. und Mrs. Smith, die sind echt cool^^

lg

@Lilyfairy: Danke, hätte nie geannt das mein SCHREIBSTII hier so gut ankommt...

lg

@Bella14: hihi, danke. naja genial, würde ich jetzt nicht unbedingt mit mir verbinden, aber naja...

ld

@RonlovesHermione: Dake, du bist glaube ich die einzige die meine Anspielung mit dem "ich liebe dich" begriffen hat, bzw. darauf aufmerksam geworden sit....dazu komme ich noch, zur richtigen zeit, wenn du ein paar von meinen geschis kennst, dann weißt du bestimmt schon, das dich ein dickes ende erwarten wird, oder? Oder vielleicht doch nciht? Ich weißt, bin fies. Und weißt du was? Ich LIEBE es^^

ld

Link: YouTube-Video

Weg

Ron, Hermine, Harry und Ginny saßen zusammen in Rons Zimmer. Es war immer noch der Abend der Hochzeit, nur waren mittlerweile alle Gäste und das Brautpaar verschwunden.

„Wir müssen von hier weg!“, beharrte Harry schon seit Stunden in denen sie ihr weiteres Vorgehen besprachen.

„Ich finde Harry hat Recht. Ginny, Ron denkt doch mal nach. Wenn wir hier bleiben, dann gefährden wir eure Familie zu sehr.“, sagte nun auch Hermine, nachdem sie eine Weile schon geschwiegen hatte.

Ron nickte nur, doch Ginny sah noch nicht zufrieden aus.

„Na gut“- begann sie-, „aber wie sollen wir überhaupt reisen?“

„Na, wir apparieren halt!“, sagte Harry ohne nachzudenken.

Als alle ihn mit hochgezogenen Augenbrauen ansahen, lächelte er schüchtern.

Ach ja, stimmt ja, man kann magische Spuren zurückverfolgen und wenn man apparierte konnte man sofort, wenn man gut war, herausfinden, wer diesen Zauber ausgeführt hat.

hehe

„Wie wäre es mit Dads fliegendem Auto? Das macht sich von selbst unsichtbar und hinterlässt keine Spuren!“, sagte Ron eifrig.

„Das geht nicht Sch- äh Ron, du hast es doch in der zweiten zu Bruch gefahren.“, sagte Hermine leise. Sie sah etwas erschrocken auf ihre Hände. Sie hätte beinahe „Schatz“ zu ihm gesagt. Törichter Fehler, einfach ein törichter Fehler.

„Mhm, also so rein theoretisch...wenn wir ein normales Auto hätten...also Ron und ich haben Dad oft geholfen, mit etwas Zeit und Geduld...“, warf Ginny fragend ein.

„Ihr könnt ein fliegendes Auto bauen?“, fragte Harry beeindruckt. Ron zuckte mit den Schultern und nickte, doch Ginny zwinkerte verführerisch in Harrys Richtung.

Dieser lief prompt rot an und wandte sich an seine Freunde.

„Ok, dann, wo kriegen wir ein Auto her?“

„Wir können ja schlecht eins stehlen...Mhm vielleicht haben meine Eltern ihr Auto zuhause gelassen bevor sie nach...Australien sind...Und wir können mein Haus ja auch eine Weile als Schlüpfloch benutzen.“

Die drei nickten und arbeiteten einen Plan aus, was sie alles mitnehmen mussten, als sie fertig waren las sich Hermine noch einmal alles durch und nickte zufrieden.

„Dann, auf in den Krieg.“

Harry und Ginny liefen runter in Ginnys Zimmer um Taschen zu suchen, die sie verzaubern konnten, damit mehr hineinpasste, als man denken könnte.

Ron und Hermine blieben oben.

„Ron, wir brauchen deine Waffen.“, sagte Hermine und deutete auf Rons Schrank.

Schnell lief er zu seinem Schrank und führte folgendes zu Tage:

Eine riesige Messersammlung,

haufenweise Päckchen Nachtpulver,

Schwarzpulver,

mehrere Zauberstäbe

und eine Tüte Schokofrösche.

Hermine runzelte die Stirn und zeigte belustigt auf die Schokolade.

„Was hat das da zu suchen?“

„Hey, Schokolade ist überlebenswichtig!“

Hermine hob abwährend die Arme und lachte.

„Hier!“, rief Ginny und stürmte leise ins Zimmer. „Meintest du den Koffer? Der ist ziemlich schwer! Um Himmelswillen Ron, wo kommen die ganzen Sachen her?“

Ron, etwas perplex über die Verwunderung seiner Schwester, zeigte nur auf Hermine.

Diese lachte wieder und schmunzelte: „Ach Ronnilein, das sind deine Spielsachen, nicht meine- die sind hier!“

Hermine Augen leuchteten für den Bruchteil einer Sekunde auf, als sie den großen Koffer, den Ginny ihr gebracht hatte, öffnete.

Sie legte ihre Hand auf einen Haufen Stoff und flüsterte ein paar Worte, während sie mit der anderen Hand zu den anderen dreien zeigte.

Als sie geendigt hatte, sahen alle etwas anders aus. Die Jungs hatten robuste, etwas löchrige, helle Hosen, eng anliegende T-shirts und Aurorenmäntel an.

Ginnys schlanke, lange Beine wurden von einer engen, schwarzen Hose umgeben, ihr dünner Halskrakenpullover war ebenfalls enganliegend und schwarz und sie trug ebenfalls einen Mantel.

Doch Hermine hatte sich wohl am meisten verändert.

Ihre Augen waren von einem dicken, schwarzen Strich umrahmt, ihre Haare waren in einem Zopf zusammen gefasst, der weit oben angesetzt war und sie trug die gleichen Sachen, wie Ginny.

Ron verspürte sofort bei ihrem Anblick den starken Drang in sich nach ihr aufkeimen. Er spürte, wie seine Hose etwas enger wurde und er umschloss sich schnell, peinlich berührt mit seinem Mantel.

„Ok, lasst uns gehen.“, sagte Ginny schwach und lief leise mit Harry an der Hand die Treppe hinunter.

Hermine linste an Ron vorbei, als die beiden anderen weg waren, schlenderte sie verführerisch, sich über die Lippen leckend auf Ron zu.

Es trieb ihm den Schweiß auf die Stirn. Erfühlte sich wie eine Bombe, die jeden Moment hochgehen würde, wenn Hermine ihn berührte.

Und das tat sie.

Sie lächelte ihn laszive an, riss seinen Kopf zu sich und drückte ihre Lippen hart auf seine.

Ron stöhnte gequält auf.

Hatte sie keine Ahnung, wie sehr er sie wollte und das sie hierdurch nur noch alles schlimmer machte?

Hermine löste sich von ihm und flüsterte leise: „Du siehst in diesem Outfit echt heiß aus, Schatz. Und wie sehe ich aus?“

„Vieeel zu gut!“, sagte Ron sofort und versuchte sich etwas von seiner Freundin zu lösen und sich zusammen zu reißen.

Verdammte Hormone, warum mussten die immer dann zuschlagen, wenn man gerade echt keine Zeit hatte?

Hermine sah ihn verduzt an. „Wie meinst du das?“

Sie kam lächelnd, die Arme ausgebreitet auf ihn zu und presste sich fest an ihn.

„Ach so...“, sagte Hermine belustigt, als sie Rons kleines...ähm...Problem spürte.

„Wir haben keine Zeit, leider. Man du hast keine Ahnung, wie sehr mir das Leid tut...“, sagte Ron gequält und zog den verführerischen Duft ihrer Haare ein.

„Aber immer noch genug Zeit für einen Kuss, oder nicht?“, fragte Hermine hoffnungsvoll.

Rons Gehirn arbeitete auf Hochtouren, er versuchte abzuschätzen, ob er sich in der Gewalt hatte, bis er schließlich nickte.

Ron legte vorsichtig, um nicht die Beherrschung über sein Tun zu verlieren, seine Lippen auf die ihren.

Langsam, fast im Schneckentempo fuhr er mit seinen Fingerspitzen ihren Hals entlang und berührte nur ganz leicht, unbeabsichtigt, Hermines bebende Brust.

Diese keuchte erregt auf und damit war es vorbei.

Ron schmiss Hermine regelrecht auf sein Bett.

Schnell legte Hermine einen Stillezauber über das Zimmer und verschloss die Tür magisch. So schnell wie sie von ihren Sachen entledigt war, erschrak sie etwas, als sie auf einmal Ron in sich so deutlich spürte, wie sie es nie für möglich gehalten hätte...

„Mine...sorry...ich...hab...die...Beherrschung verloren...“, sagte Ron peinlich berührt und noch immer außer Atem.

Hermine drehte ihr Gesicht zu seinem und grinste ihn breit an. „Ich finds ja nicht schlecht, wenn du ab und an mal die Beherrschung verlierst!“

„Du kleine Se...“, begann Ron, wurde aber von der Stimme seiner Schwester unterbrochen.

„Hermine? Bist du im Bad?“

„Oh, schieße...“

Schnell sprangen sie auf und zogen sich in Windeseile an.

Gerade als sie alles noch mal nachrichteten und ihre Taschen nahmen, kam Ginny durch die nun nicht mehr verschlossene Tür gestürmt.

„Man, wo bleibt ihr? Wir wollen los, wir müssen gehen, bevor die anderen wach werden! Was habt ihr zwei hier überhaupt getrieben?“

Ron und Hermine wurden bei Ginnys letztem Wort schlagartig rot und stammelten sich etwas daher.

„Wir...also...ähm...mussten noch was klären...ja.“

Hermine musste sich ein Grinsen verkneifen. Oh ja und wie sie das geklärt hatten, Ron war einfach...

Hermine glitt mit ihren Gedanken immer mehr ab in die letzten Minuten. Noch immer spürte sie, dass sie noch nicht genug hatte, aber für heute musste es reichen.

Dadurch, dass sie immer ihre Gefühle vor anderen im Zaum halten mussten, war es fast unmöglich für sie

aufzuhören, wenn sie einmal alleine waren.

Ginny sah nicht sonderlich zufrieden mit dieser Aussage aus, aber ein Blick aus Rons Fenster sagte ihr, das sie sich beeilen mussten, so lief sie also aus dem Zimmer und winkte Ron und Hermine hinter sich her.

Als endlich alle unten angekommen waren, las Harry sich gerade noch einmal den Brief durch, den sie hier hinterlassen würden.

„Man, was habt ihr da oben so lange getrieben?“, fragte eben dieser.

Man, konnten die nicht mal ne andere Bezeichnung dafür finden?, dachte der knatchrote Ron sich.

„Na los, sagt schon, was habt ihr so lange gemacht?“, fragte Harry erneut, als niemand antwortete.

Kann der Gedankenlesen, oder was?, fragte sich Ron erneut.

„Man Leute ich kann keine Gedanken lesen, ihr müsst es mir schon sagen!“, forderte Harry ihn wieder, platzend vor Neugier, auf.

„Man, es reicht Harry!“, sagte Ron genervt. Als ihm jedoch bewusst wurde, dass niemand außer ihm diese Reaktion verstehen konnte, da niemand seine Gedanken kannte, klappte ihm leicht der Mund auf und er wandte sich schweigend zum Gehen.

Harry schüttelte nur den Kopf und ließ seinen Blick ein letztes Mal über die Zeilen des Abschiedsbriefes schweifen, bevor er ihn auf den Tisch gleiten ließ.

Mit dem letzten Gedanken, wie Molly vor diesem Brief stehen würde und vor Angst weinte, gingen sie aus der Tür und apparierten zu Hermines Haus.

Sie mussten es einfach tun, zum Wohle aller...

Noch immer lag der einsame Brief auf dem alten Holz des Tisches, der kleine Windstoß, der durch das offene Fenster ins Haus fegte, ließ den Brief zu Boden gleiten, auf welchem nun zu lesen war:

An die Weasleys:

Wir sind weg. Macht euch keine Sorgen, uns wird nichts passieren, wir können sehr gut auf uns aufpassen. Ginny wird auch gut bei uns aufgehoben sein, dafür bürgen wir. Wir wissen nicht, ob wir es schaffen irgendwann zurück zu kommen, aber im Moment jedenfalls würden wir nur euer aller Leben aufs Spiel setzen, würden wir bleiben.

Wir wünschen euch alles Gutes und einen gut ausgehenden Kampf.

Die Rebellion hat begonnen.

sorry, konnte am ende nicht auf die Dramatik verzichten...ich halt^^
und wie wars? ein wenig zu extrem zwischen Ron und mine?

Drei einfache Worte

@Bella14: Danke, Süße. Das dir der brief so gut gefallen hat...danke, hätte ich jetzt nicht gedacht. aber auf die dramatik am ende konnte ich einfach nicht verzichten...hihi, kennst mich ja. lg

@Pummelmaus1: Hey, ich habe dir auf dein Kommi per Pn geantwortet, ok? Sieh mal nach. lg

@Expeliamus: Tja die goldene mitte halt, ne? danke fürs kommi, schön das es dir gefallen hat. Viel Spaß hierbei.

lg

@James_Potter85: Tja, ob sies noch lange geheim halten könne, da ist mir schon ne gute idee gekommen hihi *nichtsverratentu*

viel spaß hierbei und danke fürs kommi.

@*hardcoreharrypotterfan*: thx. *-* danke fürs kommi, bin mir nämlich nie sooo sicher, ob ich das schaffe so umzusetzen, wie ich will...

lg

P.S. *eueueuzurück*^^

@Hermine the best: Danke danke *verneig. Ich hoffe die nächsten chaps werden dir auch noch gut gefallen. Eine frage, bist du neu im Forum???

lg

Dieses Chap widme ich Golfo, damit du dich noch mehr mit deinem "Problem" beschäftigen kannst. hihi *wiederbellakischernaufsetzt* du wirst erfahren, wieso. hihihhi

Drei einfache Worte

„Ron, ich und Harry machen jetzt weiter!“, rief Ginny in die Garage der Grangers hinein. Der Rothaarige kam unter dem Auto hervor. Seine Kleidung war ölverschmiert und seine Haut schimmerte geheimnisvoll durch den Schweiß. (AN/ Hört sich das komisch an?)

„Ok, ich hab schon den Unsichtbarkeitseffekt eingefügt, jetzt musst du nur noch den Teil mit dem Fliegen hinkriegen.“

„Ach nein wie nett, den schwierigsten Teil überlässt du natürlich mir.“, sagte Ginny kopfschüttelnd.

Ron kam mit einem sanften Lächeln auf dem Gesicht auf sie zu, drückte ihr einen kleinen Kuss auf die Wange und meinte nur: „Darin bist du halt besser als ich...“

Ginny nickte einverstanden und krepelte mit sich zufrieden ihren Ärmel hoch.

Hermine stand alleine, eine Teetasse in der Hand, eingelümmelt in einen dicken Pullover vor dem Schlafzimmer ihrer Eltern. Schon seit mehreren Minuten zuckte ihre Hand immer wieder zaghaft zu der Türklinge, doch traute sie sich noch immer nicht diese herunterzudrücken.

Sie hatte zu große Angst, das sie das, diese vielen kleinen Erinnerungen an ihre Eltern, das sie das nicht verkraften könnte. Aber zugleich schrie alles in ihr danach diese Gefühle abzuschließen und hinter sich zu

lassen.

Sie spürte wie sich warme Hände von hinten um sie schlangen. Ron legte sein Kinn auf ihre Schulter und sah sie fragend von der Seite an.

„Was ist los?“, fragte er verwirrt.

„Das ist das Schlafzimmer meiner Eltern. Ich würde zu gerne rein gehen, aber...ich traue mich nicht.“

„Und wieso nicht?“ Ron verstand natürlich, dass Hermine sehr traurig war, was ihre Eltern anging. Aber wenn sie es nicht konnte, wieso versuchte sie es erst dann?

„Ich habe Angst, dass mich meine Gefühle einfach...überwältigen. Aber gleichzeitig habe ich das Gefühl, das ich das machen muss...“

„Aber...wieso?“, fragte Ron immer noch verwirrt.

„Weißt du noch, als mich der Dementor angegriffen hatte?“, fragte Hermine vorsichtig.

Ron zuckte bei der Erinnerung etwas zusammen, so viele Gefühle spürte er nun in diesem Moment. Wut, auf den Dementoren, Verzweiflung, weil er beinahe Hermine verloren hatte und eine Zerrissenheit darüber, das er Hermine nicht sagen konnte: „Ich liebe dich auch!“

Würde er sich je dazu durchringen können? Ron kannte die Gründe, wieso er es ihr noch nicht sagte, doch würde sie ihn verstehen, würde er ihr es sagen?

„Ja, ich kann mich daran erinnern.“, hauchte Ron schwach.

„Dann weißt du bestimmt auch noch, dass ich dich gefragt habe, wie du deine Gefühle so gut in den Griff kriegst. Während ich zu einer Salzsäule erstarrt bin, hast du dich zum kämpfen aufgestellt. Du sagtest, dass du dich nur auf das hier und jetzt konzentrierst. Aber ich fürchte bevor ich diesem Teil hier und noch etwas anderes, bevor ich das noch nicht abgeschlossen habe, kann ich glaube ich nicht so meine Gefühle im Zaum halten...“

Ron nickte verständnisvoll und drückte die Klinge runter.

„Manchmal muss man ein Risiko eingehen, über seinen eigenen Schatten springen, damit man ein Ergebnis erzielt, also...“

Er schuppste Hermine zärtlich in den Raum.

Nur noch die Möbel waren dort, ein paar vereinzelte Kleidungsstücke lagen noch am dem Boden.

Hermine hob eine grüne Bluse auf und fuhr mit ihren nun freien Finger- sie hatte die Tasse abgestellt- über den Stoff. Sie lächelte leicht und flüsterte Gedankenverloren. „Meine Mutter hat diese Bluse gehasst. Mein Vater hat sie ihr geschenkt, weil sie ihn nicht beleidigen wollte, hat sie sie aufgehoben, aber glaube ich noch nie getragen...“

Ron fuhr kurz mit seinen Fingerspitzen über ihren Arm und nahm ihr die Bluse aus den Händen und legte sie aufs Bett. Etwas schwarzes, das aus dem Schrank hervorlugt machte ihn auf sich aufmerksam.

Er ging darauf zu und holte eine Gitarre heraus.

„Ähm Mine, du hast doch eine andere, oder? Wem ist die dann?“

Hermine sah etwas verwirrt aus. Sie ging auf ihn zu und nahm ihm die Gitarre aus den Händen. Ein kleiner Brief klemmte zwischen den Seiten, welchen sie sofort herauszog und anfang zu lesen, vor allem deshalb weil ihr Name in einer wunderschönen Schrift auf den vergilbten Stück Papier prangte.

Liebe Hermine, meine kleine Rose,

wenn du dies hier liest, bist du erwachsen und ich längst tot. Ich weiß nicht, ob deine Mutter es mittlerweile übers Herz brachte dir zu sagen, das dein leiblicher Vater- ich- schon längst von dir gegangen ist...

Du darfst es ihr nicht übel nehmen, wenn sie es dir noch nicht gesagt hat, es war für sie eine ebenso schwere Zeit, wie für mich und alle anderen.

Ich wette du kannst dich nicht mehr an mich erinnern, an den Klang meiner Stimme, an mein Aussehen...

Die Ärzte meinen, dass ich in den nächsten Tagen sterben werde, also bist du gerade erst ein paar Monate alt, wenn du mich das letzte Mal siehst. Deshalb habe ich dir ein Bild beigelegt, aus noch viel schöneren und unbeschwerten Zeiten.

Wenn du vielleicht jetzt einen anderen Vater haben solltest, einer, der dich nicht einfach verlässt, wegen so einer blöden Krankheit...ich würde es verstehen, wenn du das Bild nie mehr hervor holst, weil du mit der Vergangenheit nichts anfangen kannst, oder willst.

Aber ich möchte nur, dass du, wenn du an mich jemals denken solltest, ein Bild von dem Menschen hast,

der dir das Leben geschenkt hat.

Wie gerne würde ich jetzt im Moment noch ein letztes Mal an deinen Zehen knabbern, aber die Ärzte sagten, das sei zu gefährlich für mich, wegen den Bakterien- denn ich habe Leukämie.

Aber wenn ich sie dann frage, was wohl schlimmer wäre, noch ein paar Tage mehr leiden und dich nie wieder zu sehen oder schneller zu sterben und dafür noch ein letztes Mal deine runden Wangen zu berühren...

Aber egal was ich mache, ich kann nichts tun, um dich wieder zusehen, deshalb schreibe ich dir diesem Brief.

Ich hoffe so sehr, das dir durch meine Abwesenheit nicht ein Teil fehlt...aber damit du wenigsten etwas von mir hast, möchte ich dir diese Gitarre schenken. Ich weiß nicht, ob du spielen kannst, aber spiele doch nur ein paar Töne, egal wie schief oder falsch sie dir erscheinen mögen und schicke sie zu mir in den Himmel, damit ich weiß, das es dir gut geht, meiner sweet Rose.

Schließe einen Moment deine Augen und du wirst meine Hand spüren, wie sie dir federleicht über deine schönen Wangen streichelt, mache dich einen Moment von allen Gefühlen los und versuche die meinen zu spüren, wie stolz ich drauf bin eine solch schöne Tochter zu haben, lausche einmal ganz genau und du wirst meine raue Stimme hören, wie sie nach dir ruft...

Ich werde dich immer mehr lieben als mein Leben, auch wenn du jetzt denken magst, dass das in meinem Fall kein gutes Beispiel ist, das ist es.

Denn du kannst dir unmöglich vorstellen, wie sehr man sich in den letzten Stunden seines Lebens wünscht alles würde anders kommen.

Doch damit möchte ich dich nicht belasten. Bald werde ich an einem Ort sein, wo ich keine Schmerzen verspüre und von wo aus ich dich immer bewachen werde.

Ich liebe dich, meine Rose.

Dein Vater

Hermine ließ den Brief zu Boden gleiten. Langsam, hin und her schwankend flog er auf den Boden zu und landete dort zusammen mit all den vielen Tränen, die Hermine nun vergoss.

Ron nahm sie vorsichtig in den Arm.

Hermine schien nicht traurig zu sein, nein, eher befreit und glücklich.

„Weißt...“, begann Hermine stockend und versuchte sich zu beruhigen.

„Weißt du noch, das meine Mutter meinte, ich wäre damals anders gewesen und hätte mich nur hinter meinen Büchern versteckt? Das habe ich, weil ich diesem Schmerz entfliehen wollte. Ich habe keinen einzigen Ton mehr gespielt, weil dann immer wieder das Grab meines Vaters vor Augen hatte, es tat einfach so...weh.“

Hermine wischte sich über die Augen und lächelte zaghaft.

„Das was er in diesem Brief geschrieben hat, genau das hätte ich damals gebraucht, als ich von ihm erfahren habe, damit ich eine Stütze, irgendetwas an den ich mich festhalten könnte, gehabt hätte...“

Etwas Bedauern mischte sich in ihre Stimme, sie griff nach der Gitarre und spielte etwas.

Zunächst etwas zaghaft, unentschlossen begann sie, doch dann immer kräftiger brachte sie die Seiten der E-Gitarre ins Schwingen. Doch der Text, der kam nicht von ihr, es war, als würde ihr Vater durch sie singen.

(A/N: Lied einfach mal eine Weile hören und sie sich dabei genau vorstellen)

Link: YouTube-Video

„Das war wunderschön.“, hauchte Ron zärtlich. Er war immer wieder so begeistert, wenn sie zu singen begann, sie hatte mehr als nur Talent. Jedes Wort das sie sang nahm man ihr ab. Heutzutage schreiben die Sänger ihre Texte kaum noch selbst und interpretierten den Text meist falsch. Doch sie dies singen zu hören ließ einen innerlich erschauern.

„Danke.“

Eine Weile blieb es Still, um den Moment nicht zu ruinieren, doch dann erhob Ron wieder das Wort. „Du meinstest, dass du zwei Sachen klären willst.“

„Ja, stimmt. Das zweite ist...“

Hermine drehte sich zu ihm um und drückte ihm einen zärtlichen Kuss auf den Mund.

„Ich liebe dich!“, hauchte sie schwach. Ihre Stimme die zuvor noch zärtlich war, wurde jetzt verzweifelt: „Wieso kannst du das nicht zu mir sagen?“

UND??? Also ich finds ja eigentlich ganz gelungen... aber ihr?

@Golfo: So leicht mach ichs halt nicht... oh ich liebe Cliffhänger hihihi

Stille

@Bella14: danke Süße, freut mich sehr das dir der Brief so sehr gefallen hat. Ich habe beim schreiben geweint, sagen wir mal aus persönlichen Gründen, deshalb ist es mir auch ein sehr wichtiges Chap.
Mein schreibt sich. ld

@JamesPotter_85: thx, toll das es dir so gut gefallen hat, freu mich echt über das Lob. viel spaß hierbei. lg

@Expeliamus: Danke, die Antwort auf deine Frage/Hoffnung kriegst du hier, naja so halb lg

@Hermine the best: Danke, ja? Ich habe Talent? GUT!!!^^

lg

P.S. wenn das so ist :Herzlich willkommen und einen dicken Schmatz zur Begrüßung

@*hardcoreharrypotterfan*: Tja, ich hatte auch bedenken dabei das lied reinzustellen, weil das ist wirklich geschmackssache, aber ich liebe Michelle...naja, aber der Text passte doch wenigstens oder?
glg

@Golfo: Ich danke ihnen, mein Herr^^

Ich habe aber mal ne Frage, wieso wunderst du dich, das Ron und Ginny sich auf einmal so gut verstehen?
Hab ich da irgendwas reingeracht, das ich ganz vergessen hab?

glg

@lia: Ah, ein neues Gesicht^^ Freut mich unheimlich das dir die FF gefällt. *stolzbin* Ich hoffe du hast auch noch weiterhin spaß am lesen.

glg

@RonlovesHermione: Ich liebe diese Momente doch auch so^^ tschuldige, das ich dir immer das pippi in die augen treibe, aber ich kann das nunmal am besten schreiben, so glückliche momente, oder romantisch kann ich nicht sooo gut, deshalb: tschuldige^^

ich hoffe dir gefällt auch weiterhin

ild

C

Wichtig. Ich weiß, das ich euch alle in den Wahnsinn treibe mit meiner Heimlichtuerei, deshalb habe ich in diesem Chap mit dem Auflösen begonnen, ich hoffe es kommt verständlich rüber! Viel Spaß!

Stille

Eine Weile blieb es Still, um den Moment nicht zu ruinieren, doch dann erhob Ron wieder das Wort. „Du meinstest, dass du zwei Sachen klären willst.“

„Ja, stimmt. Das zweite ist...“

Hermine drehte sich zu ihm um und drückte ihm einen zärtlichen Kuss auf den Mund.

„Ich liebe dich!“, hauchte sie schwach. Ihre Stimme die zuvor noch zärtlich war, wurde jetzt verzweifelt:
„Wieso kannst du das nicht zu mir sagen?“

Lange Zeit war es einfach Still.

Der Wind der schneidend um das Haus fegte, war bei weitem nicht so schlimm, wie die stickige, erdrückende, unbewegte Luft in diesem Raum.

„Ich...“, begann Ron kräczend. Mit dieser direkten Konfrontation hatte er nicht gerechnet.

Wie sollte er ihr nur seine Gedanken erklären, wo sie ihn doch selbst so dumm und verrückt vorkamen...

„Ich habe es dir nie gesagt, weil...mhm...ich weiß nicht wie ich es dir sagen soll...du weißt, ich habe nie viel besessen, zumindest nichts Materielles, naja und wir sind so viele Kinder, da konnte Mum auch nicht immer die Zeit finden mit jedem von uns oft und lange zu sprechen.

Bitte verstehe mich nicht falsch, Mum ist einfach klasse, aber...

Naja und dann habe ich dich und Harry getroffen. Ihr könnt euch gar nicht denken, wie viel ihr mir bedeutet, ohne euch wäre ich...nicht...ich selbst, glaube ich.

Und ich weiß nicht wieso, aber...“

Ron sah beschämt auf seine Hände, die unkontrolliert an seinem Mantel nestelten.

„Ich habe das Gefühl, wenn ich dir sage, was ich für die empfinde, dann werden wir den Krieg nicht überleben. Du hast es selbst gesagt, jedes Band das nicht stark genug ist, wird von den Todessern gegen uns verwendet.

Wir sind durch dieses Geheimnis allein schon so sehr geschwächt. Aber das ist nicht einmal das Schlimmste...“

Rons Blick wurde eisern, seine Stimme rau, gar verletzend- selbst verletzend.

„Ich kann den Gedanken nicht ertragen, wie du neben meiner Leiche kniest und keine Kraft mehr hast weiter zu kämpfen und selbst getötet wirst,

also frage ich dich, wieso musst du führen, wenn ich führen will, wieso musst du mich drängen etwas zu sagen, wenn ich es nicht sagen KANN,

ich frage dich, was bringt es, wenn ich dir sage, dass du mir niemals aus dem Kopf gehst,

wozu ist es gut, wenn ich dir sage, dass ich nie vollkommen klar...denken kann und alles um mich herum vernachlässige,

wenn ich dir sage, dass ich nur dann Angst vor dem Kommenden habe, wenn ich daran denke, dir könne etwas zustoßen?

Genau deshalb habe ich dir nie gesagt, dass ich dich liebe. Weil dein Leben mir wichtiger ist, als diesen brennenden Schmerz in meiner Brust zu stillen.“, flüsterte Ron hart, während ihm eiskalte Tränen über die Wangen liefen.

Hermine saß wie versteinert neben ihm. Sie zog scharf die Luft ein. Was sollte sie darauf nur sagen?

Er hatte ihr jetzt gesagt, dass er sie liebte. Es war nicht eine dieser Liebeserklärungsschnulzen, nein, das war echt- zu echt.

Es brannte wie Feuer in ihr.

Noch nie hatte sie sich diese Gedanken gemacht, wie der Mensch, den sie liebte.

Sie konnte ihn verstehen. Doch auch wieder nicht.

Wer sollte es denn herausfinden?

Nur dadurch, dass er ihr sagte, dass er sie liebte, würde doch ihr Geheimnis nicht vor den Todessern aufgedeckt.

Sie sah ihm in die Augen. Außer dem Schmerz in ihnen, der ihr schon so vertraut war, war da noch etwas anderes in seinem Schein. Seine Augen funkelten leicht, seit dem Moment, als er sagte: „Ich liebe dich“ und Hermine Augen daraufhin auch begannen zu funkeln, auf eine mysteriöse, aber wunderschöne Art.

War es das was er meinte?

Das die Todesser diesen leichten Schimmer, der nun ihr ganzes Wesen bedeckte, schnell entdecken würden, weil sie diesen Anblick nicht kannten? Weil sie keine Liebe sondern nur sexuelle Begierde zu verspüren vermochten?

Meinte er wirklich das- dann hatte er vermutlich Recht, aber da war noch etwas anderes in seiner Aussage,

etwas, das Hermine wütend machte und sie zugleich verletzte.

„Ron, wie kannst du nur denken, dass unsere Liebe zu schwach wäre, um gegen das Böse standhalten zu können?...“, noch ehe sie weiter sprechen konnte, widersprach Ron ihr schon.

„Ich sage nicht, dass sie nicht stark genug wäre, ich sage nur, dass sie eine Schwachstelle ist. Wenn auch nur irgendjemand herausfindet, was zwischen uns ist, dann...“

Du wolltest, dass wir unsere Liebe geheim halten vor Harry und warum? Damit er nicht, wenn er sähe, dass wir uns lieben, sich dafür verpflichtet fühlt uns BEIDE jederzeit zu retten, dass er nicht die Kraft hätte einen von uns gehen zu lassen, wenn das Leben aller auf dem Spiel stände.

Wir wollten nicht, dass unser Band der Freundschaft durch diese Offenbarung noch stärker wird und auf eine Weise unzerreißbar ist, dass wir das Leben von jedem Menschen auf dieser Welt für unser Glück opfern würden.“

Wieder war es still.

Die Schwere dieses Gesprächs lag in der Luft, wie ein dichter Nebel, der einem die Sicht nahm und sich gespenstig in einen schleicht.

„Harry!“, hörte sie Ginny von unten her schreien.

Ihr Magen zog sich zusammen, ihr Atem stand still.

Draußen verdunkelte sich alles, dichte, schwarze Wolken hingen an dem einst so schönen Himmel, die Vögel hörten plötzlich auf zu zwitschern, die Luft stand still.

Die letzten Worte hingen noch wie Fetzen in Raum, die Schwingungen der Gitarre längst in den Himmel getragen, wo sie gegen die harten Wolken stießen, sodass Hermines Vater nie Antwort bekommen würde.

„Ron?“, hauchte Hermine schwach.

Ron neben ihr erstarrte, den Zauberstab in der einen Hand ein Messer in der anderen und sah Hermine fordernd auf, damit sie es ihm gleichtat.

„Harry!“, hörte man wieder jemanden sagen, doch es war nicht Ginny.

Nein diese Stimme, war dunkel und schlecht. Sie kroch durch jede noch so dicke Wand, ließ die Blumen verwelken, als hätte dieses eine Wort jedes Leben aus ihnen gesaugt.

Die Fenster um sie herum wurden von dicken Ziegelsteinen verbaut, die Lichter in jeden Raum begannen zu flackern, die Wände wackelten, schwere Schritte hallten durch das Haus.

„Sie sind gekommen!“, hauchte Ron teuflisch und zog Hermine auf die Füße, damit sie sich bereit machte: für den Kampf.

ich und meine Dramatik, sorry. Hoffe wie immer auf kommis jeder art.

le

P.S. Sorry das das Chap so kurz wurde, aber ich habe in Moment nicht sooo viel Zeit und nächste Woche bin ich auf Klassenfahrt, d.h. ihr müsst es eine Woche ohne mich aushalten...:-)

Kämpf!!

Ich weiß, ich hab lange gebraucht, schieß schule und so...aber jetzt bin ich wieder hier.

Als erinnerung: im letzten Chap hat Ron Hermine gesagt, das er sie liebt, doch plötzlich werden die fenster vermauert und so und man hört schritte im Haus.

Soooo, jetzt VIEL SPAß hiermit!!!

Kämpf!

Stampf, klack, stampf, klack, hörte man immer weiter: Ein Mann und eine Frau.

Die Türen unter ihnen quietschten und knatterten.

Die Schritte hallten im ganzen Haus wieder.

Die unendliche Dunkelheit, die die vermaurerten Fenster hervorrufen wirkt bedrohlich und Angst einflößend.

Bei dem Gedanken daran, dass Hermines Eltern um ein Haar noch hätten hier sein können, bereitete ihr Gänsehaut und Übelkeit.

„Wo seid ihr, meine drei kleinen Schweinchen? Mhm, habt wohl ein neues Häuschen gefunden, was?“, kicherte jemand unten.

„Bella!“, hauchte Hermine erstickt. Ron nickte mechanisch.

Ein Schrei...Ginny!

„Was sollen wir jetzt tun?“, fragte Hermine, doch sie klang nicht ängstlich, sondern hochkonzentriert. Sie nahm Rons Worte ernst und versuchte sich nur auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren und nicht an die Folgen zu denken.

„Mine?“

„Ja?“

„Sind deine Eltern versichert?“, fragte er als er seine offene Hand über den Boden schweben ließ. Die Wände wurden durchsichtig, fast als hätte man einen Röntgenblick. Unten war Bellatrix, die Ginny an den Haaren auf die Beine zog und Grindelwald, der immer wieder von links nach rechts sah, um den Ort ausfindig zu machen, von dem die Sprüche ausgesprochen wurden, die auf ihn zurasten.

„Ja, sind sie, wieso?“

Ron zuckte mit den Schultern und flüsterte leise zu sich selbst.

„Toller Eindruck bei den baldigen Schwiegereltern, aber was solls...“

Hermine stockte der Atem, als sie das hörte, doch Ron sprach so schnell einen Zauber, dass sie nichts sagen konnte. Ein tieferer Strahl schoss durch die Decke und verfehlte Grindelwald um Millimeter.

„Scheiße! Los, komm!“, fluchte Ron und lief mit Hermine zur Treppe.

Bellatrix schien wenig beeindruckt von dieser Attacke, doch wenn man sich für einen Moment in ihren Kopf schleichen würde, könnte man lesen, das sie von diesem Moment an, die drei Jugendlichen als ernsthafte Feinde ansah.

Sie straffte die Schultern und wies Grindelwald an zur Treppe zu gehen.

Ron und Hermine zauberten sich schnell unsichtbar.

Er drückte ihr noch einen rauen Kuss auf den Mund und sprang dann federleicht und leise die Treppenwand herunter und landete hinter Grindelwald. Ron räusperte sich kurz, woraufhin Grindelwald sich umdrehte und in die vermeintliche Leere starrte.

Ron hätte ihn auch kaltblütig von hinten angreifen können, doch, was würde ihn dann noch von den Todessern unterscheiden?

Es ist ein schmaler Grad zwischen Gut und Böse und in Zeiten wie diesen sollte man sich davor hüten die Grenzen zu verschieben.

„Grindelwald, hinter dir!“, schrie Bellatrix verärgert und genervt, als sie Hermines Umrisse leicht sah, als ihre welligen Haare im Wind wehten.

Der Desillusionierungszauber war bei weitem nicht so gut, wie Harrys Mantel.

Grindelwald wollte gerade einen Zauber in die Richtung schicken, in die Bellatrix zeigte, doch Ron riss ihn schnell zu Boden und prügelte wild auf ihn ein.

Er war bemüht nichts zu sagen, damit Grindelwald nicht genau wusste, wohin er zurück schlagen müsste, doch fiel es ihm unsagbar schwer.

Am liebsten hätte er ihn dafür verflucht, dass er auch nur daran gedacht hatte, seiner Freundin etwas anzutun. Doch damit hätte er sich und ihr Geheimnis preisgegeben.

Wie immer musste er die Klappe halten. Deshalb war es nur umso angenehmer jetzt Grindelwald zuhaben, an dem er seine Wut ablassen konnte. Denn es war ihm lieber, das er es aushalten muss und nicht Hermine.

„Grindelwald, Herr Gott, hör auf rumzuspielen und mach mal was.“, erwiderte Bella wieder genervt und schleuderte Ginny an einen Pfahl, wo sie sie festband.

Harry kam nun auch unverhofft aus seinem Versteck gesprungen und schoss mit Flüchen auf Bellatrix, welche sich einfach in eine große Schutzblase einhüllte, durch die Harry nicht vorzudringen vermochte.

Bella hielt ihre Hand unter ihr Kinn und pustete in Rons Richtung, fast so, als würde sie ihm einen Handkuss schicken. Doch dieser 'Kuss' sorgte dafür, dass Ron ungeschützt und sichtbar wurde.

Als Grindelwald endlich seinen Gegner sehen konnte schleuderte er ihn von sich.

Ron prallte stark mit dem Kopf an eine Tischkante und blieb bewusstlos liegen.

Harry war so geschockt, das er nicht merkte, wie Bellatrix ihn zu Ginny an die Wand schleuderte und mit ihr zusammen festband.

Harry fluchte wild um sich und versuchte seinen Zauberstab zu erreichen, doch er konnte seine Hände und Füße nicht bewegen.

Ginnys Lider hingen ihr schwer über den Augen und nahmen ihr immer mehr und mehr die Sicht.

„Ginny? Ginny, geht's dir gut?“, fragte Harry besorgt.

„Seh ich so aus, du Schlaumeier?“, erwiderte diese trocken, kniff die Augen noch ein letztes Mal stark zu und sah ihn dann müde in die seinen.

„Du siehst immer umwerfend aus!“, beharrte er.

Sie sah ihn leicht kritisch an. „Denkst du das dass die richtige Zeit ist?“

„Ich hab ne bessere Frage! Willst du wirklich riskieren, das ich hier die Bude vollkotze?“, warf Bella ein, die den beiden mit halben Ohr zugehört hatte.

Harry sah ihr wütend in die Augen, doch das beachtete sie nicht lange sondern wand ihren Blick wieder zur Treppe, wo Hermine immer noch wie versteinert auf Ron blickte. Bella pustete auch ihre Tarnung weg und schleuderte sie gegen die Wand.

Hermine wand sich stark in Bellatrix Griff. Hermine sah Harry und Ginny hilflos in die Augen.

Grindelwald schmiss Ron, der nun wieder zu sich gekommen war, vor Hermine auf die Knie und trat ihm ins Rückrad, wenn er noch etwas mehr Kraft aufbringen würde...dann...

„Ron...“, hauchte Hermine verzweifelt, als sie ihren Freund so sah.

„Also, ihr beiden habt den Zauber durch die Decke fliegen lassen?

Na los, wer von euch war es, du Granger?“, fragte Bellatrix teuflisch und presste ihren Zauberstab noch stärker an Hermines Schläfe.

„Nein, ich wars!“, hauchte Ron von unten her düster. Bella guckte gespielt empört und beugte sich, Hermine hinter ihren Rücken gedrückt, zu Ron runter.

Dessen Miene war hart und unergründlich.

Bellatrix sah ihm lieb, fast suchend in die Augen. Bevor sich ihr Gesicht teuflisch verzog und sie Ron eine scheuerte.

„Weißt du was das heißt, Grindelwald?“

„Was denn?“, fragte dieser matt und leicht gelangweilt von Bellatrix' Art.

„Das heißt...“ sie achtete gar nicht auf sein unübersichtliches Missfallen „Das heißt, dass wir ab sofort vor unserem Ronnie Angst haben müssen. Glaub mir, Weasley, ich war schon lange als gefährlich bekannt, da warst du noch nicht mal ein Glitzern in den Augen deiner Mutter.“

„Mhm, um ehrlich zu sein, für soo alt hätte ich dich nicht mal geschätzt, aber so schnell kann man sich irren nicht wahr?“, erwiderte Ron höflich. Auf seinem Gesicht machte sich ein Sarkastisches Grinsen breit.

Grindelwald hinter ihm grunzte leicht vor unterdrücktem Lachen, doch mit einem Blick von Bella war er ruhig.

Bella kochte vor Wut und versetzte Ron noch einen Seitenhieb.

Dieser keuchte kurz und Blut floss aus seinem Mund.

Er hustete und sah Bella dann lächelnd an. „Soviel Stärke hätte ich dir ja nicht zugetraut!“

Bella keifte und wollte ihn schon wieder schlagen, doch Ron wisch im letzten Moment aus, sodass sie Grindelwald traf.

Dieser war für einige Sekunden weg, aber das reichte Ron, um sich aus seinem Griff zu befreien und ihn magisch an die Wand zu Tackern.

Bellatrix sah geschockt auf ihren Kumpanen und dann wieder zu Ron, der Hermine fest musterte.

Bella zog sie wieder, wie ein Schutzschild vor sich. Dass sie einen Zauberstab in der Hand hatte und das sich nur zwei kleine Worte aussprechen musste, um Ron zu beseitigen, vergaß sie vollkommen.

Sie hatte nun wirklich Angst, Furcht vor dem einst so kleinen Weasley Jungen.

Ron schlich sich in Hermines Kopf und sprach mit ihr.

„Mine, vertraust du mir?“

Sie nickte und sah ihn leicht ängstlich an.

Natürlich vertraute sie ihm, aber was hatte er vor.

„Ich liebe dich!“

„Ich dich auch!“, fügte sie in Gedanken hinzu und lächelte ihn leicht an.

Rons Hand raste blitzschnell zu seiner Taille, wo ein längliches Messer in einer Art Gurt steckte.

Er ließ es auf Bellatrix zurasen, wo es knapp an Hermine vorbeistreifte und Bella selbst im Bein stecken blieb.

Diese brach gepeinigt zusammen und versuchte das Messer wieder heraus zuziehen, doch es steckte zu tief, als das sie es selber heraus holen konnte.

Hermine flitzte an ihr vorbei in die Arme von Ron, der sie beschützend festhielt und ihr beruhigend über den Rücken strich.

Im Moment war es ihm egal, ob sein Freund und seine Schwester ihn dabei sahen. Hermine brachte ihn jetzt, das war alles was zählte.

„Nein!!“, schrie Ginny hinter ihnen plötzlich auf, doch es war schon zu spät für Ron.

~*~

Soooo, *mich jetzt wahrscheinlich nie mehr aus meinem Versteck zukommen trau*

Werdet ihr mich jetzt killen? *ängstlichguck*

@Ron loves Hermione: Hey, Sweedy, wollte mal fragen, wies mit deiner FF aussieht, würde gerne weiter lesen.

ld

Sectusempra

Hey,
Vielen Dank für die übermäßig vielen und einfach total langen Kommiss. *küsseverteiler*
Da ich sowieso mal wieder spät dran bin, rede ich nicht lang drum rum und wünsche euch nur hiermit wieder Spaß!!!

Eure Carina alias Little Angel

Sectusempra

„Nein!!“, schrie Ginny hinter ihnen plötzlich auf, doch es war schon zu spät für Ron.

Grindelwald traf ihn mit dem Sectusempra in den Rücken. Rons Augen wurden starr und kalt, er sackte in den Armen Hermines beinahe zusammen, doch Hermine hielt ihn mit aller Kraft aufrecht.

Für einen Moment konnte Ron sich zusammen reißen und in seinen Augen blitzte auf einmal rasende Wut auf.

Er griff nach Hermines Zauberstab, den sie im Gürtel stecken hatte und schoss auf Grindelwald, welcher geschockt zu Boden fiel.

Doch allmählich kroch die Schwärze von allen Seiten auf Ron zu und nahm ihm immer mehr die Sicht.

Nun konnte er sich nicht mehr halten, er sackte in den Armen Hermines zu Boden.

Sein ganzer Körper war blutüberströmt.

Hermine rollte ihn vorsichtig auf den Bauch und flüsterte leise Worte, um Ron zu heilen, doch es wollte und wollte nicht richtig klappen.

Hermine saß wie geschockt neben ihren Freund, ihr Körper zitterte. Immer wieder und wieder sprach sie die Worte, doch nichts geschah.

Hermines Organe zogen sich zusammen, ihr fiel das Atmen schwer.

„Ron, ich schaffe es nicht, ich schaffe es einfach nicht...“, hauchte sie mit tränenerstickter Stimme. Sie strich ihm vorsichtig über die Haare.

Hinter ihnen hörten sie ein tiefes, rauhes Lachen. Es stach so sehr aus dieser verzweifelten Gefühlslage heraus, das es alle zum Schweigen brachte.

Hermines Augen verengten sich, sie riss ihren Körper nach hinten, zog ihren Dolch aus ihrem Mantel und ging Angst einflößend auf Grindelwald zu.

Dieser lachte noch immer, doch Hermine zog ihn mit einem Ruck nach oben und drückte ihn gegen die Wand.

Sie wunderte sich etwas über ihre enorme Kraft, bestimmt war es ein Adrenalin Schub, woher er stammte, das wusste sie, doch sie wollte nicht daran denken.

Sie würde ihn retten können, irgendwie.

Bestimmt...

Sie sah aus den Augenwinkeln, wie Ginny neben Ron kniete und die gleichen Worte sagte, wie Hermine es gerade getan hatte.

Wieder lachte Grindelwald, als er Hermines Blick gefolgt war.

„Glaub mir, Süße, den kriegst du nicht mehr auf die Beine.“, sagte er an Ginny gewandt.

Sein Kopf schlug heftig gegen die Wand- Harry hatte ihm ein hübsches Veilchen verpasst.

"Nenn, sie noch einmal Süße und es wird nicht bei einem blauem Auge bleiben!", hauchte Harry düster und

kniete sich neben Ginny.

"Ach, die Liebe!", flüsterte Grindelwald zuckersüß.

Hermine kam mit ihrem Messer näher an sein Gesicht und presste dann das kalte Metall an seine Wange, so tief, bis schließlich ein paar Blutstropfen zusehen waren.

Sie wollte noch fester drücken, doch etwas hielt sie davon ab.

Grindelwald lachte noch immer.

Er befreite eine seiner Hände, legte sie auf Hermines Hintern und presste ihren Körper an seinen.

„Du bist eine echt heiße Braut geworden, Granger!“, er ließ seinen Blick über ihren Körper schweifen und biss sich auf die Lippe.

Hermine stand vollkommen hilflos da.

Sie hatte ihr Messer noch in der Hand, doch sie konnte sich nicht regen, er, oder irgendjemand sonst musste sie mit einem Ganzkörperklammerfluch belegt haben.

Sie konnte nichts dagegen tun, das er sie in die Halsbeuge küsste.

Aus den Augenwinkeln sah sie Bellatrix, die wieder zu Kräften gekommen war und Harry und Ginny mit einem Zauber gegen die Wand gedrückt hielt. Bella lächelte keck in Hermines Richtung und genoss es zusehen, wie Hermine gequält wurde.

Grindelwald küsste noch immer ihren Hals und presste sich noch enger an sie. Seine Hand glitt langsam unter ihren engen Pullover.

Eine einzelne Träne lief Hermine die Wange hinab.

Niemand konnte ihr mehr helfen, ihre Freunde musste mit ansehen, wie sie vergewaltigt werden würde.

Nur Ron lag achtlos auf dem Boden. Seine Verletzungen waren so stark, das es mit den Zaubern lange gedauert hätte ihn zu heilen- ob Ginny genug Zeit hatte?

„Bitte Ron, hilf mir doch!“, flehte Hermine in Gedanken.

„Sag mal...“, flüsterte Grindelwald Hermine ins Ohr. „Hast du schon mal mit jemanden geschlafen?“, wieder lachte er, er rechnete wohl mit einem Nein, oder einer rot angelaufenen Hermine.

Doch diese erwiderte nur hart: „Ja, habe ich und er küsst tausendmal besser als du!“

Bellatrix kicherte, Grindelwald sah ihr wütend in die Augen, doch Harry und Ginny blickten sie eher verwundert an, wieso hatte sie nie erzählt, das sie einen Freund hatte, oder generell schon mit jemandem geschlafen hatte? Wieso hatte sie es noch nicht einmal Ginny, ihrer aller besten Freundin gesagt?

Grindelwald riss Hermines Kopf an ihren Haaren zurück und flüsterte düster: „Na und? DU musst es ja nicht genießen, das wird mein Part sein.“

Mit diesen Worten, griff er an den Bund ihrer Hose.

Plötzlich schrie Bellatrix auf und fiel zu Boden, genauso wie Harry und Ginny, die regelrecht von der Wand weggeschleudert wurden.

Hermine spürte, das der Fluch von ihr genommen war, doch sie konnte sich immer noch nicht regen. Sie fühlte sich dreckig und leer.

Nur am Rand nahm sie wahr, wie Grindelwald mit Flüchen aus dem Haus gejagt wurde, wie Bellatrix ihm mit ihrem verletzten Bein nach humpelte und schrie, das sie sich bald wieder sehen würden.

Doch dies konnte Hermine nicht schocken, sie konnte rein gar nichts fühlen, nur den eiskalten Wind um ihre gepeinigten Seele.

Doch auf einmal fühlte sie warme, nasse Arme um sich. Sie nahm den Duft von leicht geronnenem Blut und Schokolade auf. Jemand küsste sie aufs Haar und flüsterte beruhigend auf sie ein. Sie drehte sich in den Armen dieses Jemandes um und blickte in Rons strahlend blaue Augen- Leben war wieder in sie gekehrt.

Ginny hatte ihn retten können, er hatte sie gerettet.

Sie sah ihn mit weitaufgerissenen Augen an.

„Hey, Mine, ich bins nur und nicht Brad Pitt!“, scherzte er mit rauher, schwacher Stimme.

Hermine regte sich noch immer nicht und sah ihm nur starr in die Augen, worüber Ron leicht schmunzelte, doch in seinem Innern herrschte eine andere Stimmung.

Sie hatte ihn um ein Haar verloren, wenn seine Schwester nicht gewesen wäre...Er hätte es sich nie verziehen sie alleine zu lassen.

Langsam spürte sie noch vier Arme, die sie umarmten und ihr Halt spendeten.

„Leute? Habt ihr was dagegen, wenn ich mich hinsetze?“, fragte Ron schwach, er fing schon zu torkeln an, bis er schließlich zu Boden fiel. Doch er blutete nicht wieder- zum Glück. Zu seinem Glück.

Der Boden unter ihm rasselte leicht, er hörte das Röhren eines alten Motors. Ron blickte verschlafen auf. Er saß mit Harry hinten, die Mädels saßen vorne, doch wo saßen sie?

„Wosin wir?“, lallte Ron müde und erschöpft. Hermine lachte leicht. Sie schien sich von dem Schock erholt zu haben.

„In unserem neuen, naja, so halb neuem fliegenden Auto. Ginny hats gerade fertig bearbeitet.“

„Wird auch langsam Zeit das du unter die Haube kommst, Schatz!“, sagte Harry.

„Soll das ein Angebot sein?“, lachte Ginny keck und schenkte ihm einen Handkuss.

Eine Weile blieb es still, nachdem sich Hermine tausendmal nach Rons Wohlbefinden erkundigt hatte. Die Musik im Radio lief leise im Hintergrund, doch als ein neues Lied angespielt wurde, sahen sich die beiden Mädels lächelnd an und drehten lauter.

Voll aufdrehen!

Einfach mal Reinhören und mitrocken!!

Link: YouTube-Video

Die beiden sangen lauthals mit, als Ron leise zu Harry flüsterte: „Das ist das wirklich mal ein Lied, das für unsere beiden geschrieben wurde.“ Er lachte und Harry stieg in sein Gelächter ein, doch mit einem Blick der Mädels hielten sie den Mund und flüsterten beide: „Tschuldigung Ma'am!“

Warte mal gespannt. Sam, ich hoffe du hast deinen Herzinarkt so lange überlebt, bis du das gelesen hast^^

Partner und Freunde

Danke für die geilen Kommiss und das sehnsüchtige Warten, ihr seid wirklich die besten!!!

Link: YouTube-Video

Partner und Freunde

„Ron, Hermine? Ginny und ich gehen mal etwas Holz für den Kamin holen, wir sind in spätestens einer halben Stunde wieder da, wenn nicht, verstärkt die Zauber!“, sagte Harry schnell und schnappte sich auf den Weg nach draußen seine Jacke und Ginny.

Ron lächelte glücklich, so hatte er wenigsten wieder etwas Zeit alleine mit Hermine. Diese stand gedankenverloren in der Küche und kochte etwas Tee.

Ron schlurfte auf sie zu und umarmte sie von hinten, doch Hermine lächelte nur leicht und wand sich wieder aus seinem Griff.

„Nachher sehen uns Harry und Ginny noch...“

„Die sind doch gerade gegangen.“, protestierte Ron.

Hermine sah ihm etwas überfordert an und suchte nach Worten, doch ihr fiel nichts ein und so ging sie einfach auf die Couch zu, den Kopf mit der einen Hand gestützt, während die andere den warmen Kamillentee hielt.

Ron lief ihr hinterher und setzte sich zu ihr auf die Couch.

„Hermine, hast du was?“, fragte Ron kleinlaut. Hermine gab keine Antwort, sie sah nur mit leeren Augen auf den Tisch und wiegte sich leicht hin und her. Es riss Ron förmlich das Herz in zwei, wenn er sie so sah.

Ron strengte sich an, um herauszufinden, was sie hatte, doch ihm wollte und wollte nichts einfallen.

Vorsichtig streckte er seine Hand aus und berührte federleicht ihre Taille, doch sie zuckte direkt zusammen, als kleine Tränen ihre Augen verließen.

„Hermine...?“, hauchte Ron verwirrt.

Sie war noch nie seinen Berührungen ausgewichen, nicht seit...oh nein...

„Hermine, ist wegen, wegen der Sache mit Grindelwald?“

Wieder zuckte sie zusammen. Ron wartete, bis sie selbst antwortete, er wollte sie nicht drängen.

Hermine's Gesicht war von Schmerz und Einsamkeit durchzogen, doch hatte sie gleichzeitig ihre Lippen angewidert aufeinander gepresst.

„Ich muss, ich muss immer daran denken, wie er mich...und wenn ich daran denke, was passiert wäre, wenn du nicht gewesen wärst...wenn ich daran denke, das er mich beinahe...beinahe...“

Sie brach ab, vergrub ihr Gesicht in Rons T-shirt und fing an zu weinen.

Er umfasste ihre Taille und wiegte sie leicht hin und her. So saßen sie lange Zeit, bis irgendwann Harry und Ginny wieder kamen.

Zuerst schmunzelten sie, als sie sie so sahen, aber als sie Hermine's Schluchzen hörten, sahen sie Ron fragten an.

Dieser formte nur leicht mit seinen Lippen, den Namen Grindelwalds.

Harry ließ mitfühlend die Arme sinken und ging auf Hermine zu, auch er nahm sie in den Arm. Ginny währenddessen ging in die Küche und begann das Abendessen zu kochen, denn sie sah ein, das dieses Problem besser durch die Freundschaft der drei gelöst werden könnte. Sie fühlte sich im Moment nicht wie das fünfte Rad am Wagen, sondern eher wie eine stille Beobachterin und sie wusste, wenn Hermine sie brauchte, würde sie nach ihr rufen- denn sie wäre immer für sie da.

So vergingen die Tage. Hermine schien sich zum allem Übel anscheinend auch noch eine Magen-Darm-Grippe eingefangen zu haben, sie hatte schon seit Tagen Magenschmerzen, doch dies machte ihr nicht allzu große Sorgen, das würde vorbeigehen.

Sorgen machten ihr ihre Umgebung, denn jedes Mal, wenn Harry und Ginny nicht im Zelt waren, versuchte Ron Hermine auf vorsichtige, aber dennoch zugleich sehnsüchtige Weise näher zu kommen.

Er konnte sie verstehen, wenigstens ein bisschen, denn das was sie hier durch stand, standen normalerweise keine Jungen durch.

Aber er liebte sie so sehr und wollte sie wieder ganz nah bei sich spüren, doch noch mehr wollte er, das sie es auch wollte.

Vor ein paar Tagen hatte Hermine sich wieder dazu durch gerungen ihn zu küssen. Der Kuss war so vorsichtig, gar zerbrechlich gewesen, doch je öfter sie ihn in letzter Zeit küsste, desto selbstbewusster wurde sie.

Noch immer trug sie die weiten Pullover Rons, da sie sich im Moment noch nicht wohl fühlte- in ihren hautengen Hosen und Tops und ihrem Ledermantel, der überfüllt von Waffen war.

Sie vermisste ein Stück weit, die harte und tapfere Hermine, doch wollte sie diesen Schmerz den sie durch litt nicht zurückhalten, da sie schon die ganze Zeit fürchtete, das sie durch diesen Kampf, diese allgegenwärtige Angst, sich selbst verlieren würde.

Deshalb weinte sie sich manchmal in den Schlaf und versuchte so die Geschehnisse der letzten Jahre und Wochen zu verarbeiten, da sie sich nie so nah sich selbst gefühlt hatte, wie jetzt.

Jedoch musste sie auch einsehen, das die Fassade, die sie manchmal trug, immer mehr über die Zeit zu ihrem Selbst wurde und das sie sie beschützte. Aber wie sollte sie wieder dorthin zurückfinden, wenn sie nicht einmal ihren Freund an sich ran lassen konnte.

Hermine's Kopf ging mit einem Ruck hoch- das war die Lösung, wieso war sie nicht schon früher darauf gekommen? Sie spürte schon eine Weile, das sie vielleicht wieder dazu bereit war und sie wusste, würde sie es versuchen, es aber dennoch nicht gelingen, konnte sie sich darauf verlassen, das sie jemanden hatte, der sie nicht auslachen oder beschimpfen würde, sondern in den Arm nehmen und trösten.

Entschlossen stand sie auf, nicht auf ihre weichen Knie achtend und schleppte sich zu ihrem Bett, das hinter einem weißen Leinentuch zum Vorschein kam. Sie kramte eine Weile in ihrem Koffer, bis sie das fand, was sie suchte.

„Harry, du hast doch auch diesen See hier ganz in der Nähe gesehen, oder?“, fragte Hermine mit zitteriger Stimme.

„Ja, wieso?“, fragte Harry, der im Eingang des Zeltes saß.

„Dann weißt du ja, wo du mich findest. Ich muss dringend mal aus diesem Zelt und vor allem mich richtig waschen. Mir passiert schon nichts.“ Harry sah sie misstrauisch an, wahrscheinlich weil ihm nicht entgangen war, das ihre Knie leicht schlotterten- er wusste ja nicht, das es nicht aus Angst, sondern aus Vorfreude war- und das sie leicht unentschlossen aussah.

Hermine hatte die Hände hinter ihrem Rücken verschränkt und winkte Ron leicht zu sich hin in der Hoffnung er würde sie richtig verstehen.

„Ich lass dich nicht alleine gehen, in deinem Zustand.“, beharrte Harry, wie ein großer Bruder es tun würde.

Hermine sah ihn beleidigt an und flüsterte: „Weil ich im Moment nicht mehr die harte Hermine bin, wie sonst? Glaubst du etwa ich hab meine Jahrelange Erfahrung im Nahkampf verloren?“

Dies ließ Harry einen Moment verstummen, doch fuhr er wieder schnell fort: „Aber du hast lange nicht mehr gekämpft, wenn jemand dich angreift, dann...“

„Dann werde ich schon auf sie aufpassen!“, schaltete Ron sich nun ein, der endlich verstanden hatte, was Hermine von ihm wollte.

Die zwei- Harry beeindruckt und Hermine wissend- sahen ihn erstaunt an.

„Keine Angst, ich guck ihr schon nichts weg, außerdem könnte ich auch mal ein ausgiebiges Bad vertragen.“

Ron machte innerlich Freudensprünge, als sich die Vorstellung in seinem Kopf, wie Hermine nackt im Wasser schwamm, immer mehr verwirklichte.

„Na gut, aber bleibt nicht länger als eine Stunde weg, wenn was sein sollte, dann sagt uns über die Zaubergalleonen Bescheid, okay?“

Sie nickten zufrieden und verschwanden aus dem Zelt.

Ginny und Harry blieben zurück- während sich Harry wieder auf den Weg zu seinen Wachposten machte, sah Ginny den beiden verwundert hinterher. Nicht nur Ron hatte etwas gesehen.

An dem großen See blieben sie einen Moment stehen, denn dieser Anblick raubte ihnen glatt den Atem. Der Mond schien auf das Wasser, dass es aussah, als wäre es in viele kleinen Diamanten zersprungen.

Ron lächelte Hermine schüchtern von der Seite an, hob seinen Zauberstab und ließ viele kleine Lichtwölkchen in die Luft schweben.

Hermine Augen glitzerten in dem seichten Licht, als sie Ron genau in die Augen blickte, als sie sich langsam ihren Kleidern entledigte.

Rons Augen wurden groß, als er ihr mit verträumten Blick hinterher sah, als sie ins Wasser stieg.

Erst als Hermine leise zu Kichern begann, schaltete er und zog sich ebenfalls aus.

Zuerst schwammen sie eine Weile im warmen Wasser umher, bis Hermine ihn irgendwann festhielt und flüsterte: „Ich- also ich würde gerne etwas probieren...“

„Alles was du willst, Schatz!“, flüsterte Ron rau.

Er wartete auf sie, aber als sie ihre Hände auf seine Schultern legte und ihn in einen sehnsüchtigen Kuss verwickelte, hob er sie hoch und sie schlang sofort ihre Beine um seine Hüften. Ron schwamm, ohne den Kuss zu unterbrechen, mit ihr zu einem großen Stein am Ufer des Sees und trug sie aus dem Wasser.

Der warme Abendwind blies ihnen entgegen und ließ sie erschauern.

„Willst du wirklich schon? Ich meine du musst nicht, nur weil ich...naja...“

Ron sah mit hochroten Wangen beschämt zu Boden.

Hermine konnte es nicht entgangen sein, dass es für ihn für eine Qual war, sie die ganze Zeit NUR zu küssen.

„Ron, ich will dich, ich liebe dich!“

Diese Worte berührten Ron so sehr, dass es ihm eine Gänsehaut verpasste...lag es daran, dass sie zitternd vor Vorfreude unter ihm lag, daran, dass sie ihm wieder einmal sagte, was sie für ihn empfand?

Er wusste es nicht und es war ihm auch egal, solange er dieses unbeschreibliche Gefühl festhalten- und vor allem mit ihr teilen konnte.

Ron legte seine Lippen federleicht auf die ihren, als seine Hände liebevoll ihren Körper streichelten.

Kurz bevor er sich wieder richtig mit ihr vereinte flüsterte er ihr noch einmal ein: „Ich liebe dich auch!“ ins Ohr.

Ganz in ihrem Tun vertieft merkten die zwei nicht, wie jemand die Schutzzauber zu dem Zelt mit einem Knall durchbrach und ein Kampf begann.

Doch bald würde sie eine Überraschung erwarten, mit der sie nie gerechnet hätten.

Ach, ich LIEBE Cliffs. hehe und noch so ne Kleinigkeit, die ich zwar eingebaut habe ich euch aber nicht verraten werde. hehe

Unerwarteter Besuch

Besuch

Ron und Hermine lagen neben einander und sahen sich verträumt an, doch ihr Träumen wurde von etwas schrillen, aber dennoch leisem zerstört.

„Hörst du das?“, fragte Ron Stirn runzelnd, als er sich anzog.

„Ja, aber... was?“

„Psst, ich kenne das irgendwoher.“ Ron ließ seinen Kopf suchend umher schweifen.

„Mist, Hermine, Harry braucht uns.“, rief Ron, als er die kleine goldene Medaille im Sand glitzern und vibrieren sah.

Mit großen Schritten liefen sie zurück zum Zelt. Ein roter Blitz erschien im Inneren und ein dumpfer Schlag war zu hören.

Ron und Hermine traten mit erhobenen Stäben ein und begutachteten die Situation. Ein Mann lag bewusstlos am Boden, Harry und Ginny hielten ihre Zauberstäbe immer noch auf ihn gerichtet.

„Wer ist das?“, fragte Hermine neugierig.

„Lupin!“, erklärte Harry knapp.

„Seit wann ist er bewusstlos?“

„Seit ein paar Sekunden erst, er wird gleich wieder aufwachen, los...“, sagte Harry und warf Ron ein Seil zu „Hilf mir ihn zu fesseln, dann können wir anfangen.“

Ron und Harry fesselten Lupin am Balken, der das Zelt aufrecht erhielt fest und saßen sich auf zwei Stühlen vor ihn.

„Aquamenti!“, sagte Ginny knapp und ließ Lupin Wasser ins Gesicht spritzen, wodurch er aufwachte.

Lupin keuchte leicht, blinzelte um das Wasser aus den Augen zu treiben, wodurch er ein leichtes Pochen verspürte, das von seiner linken Wange ausging.

Das erste was Lupin sah, sobald er die Augen öffnete war Ginny, wie sie gelangweilt und dennoch irgendwie wachsam mit ihrem Zauberstab leicht in seine Kehle drückte, danach erkannte er Hermine, die gar nicht mehr so aussah wie früher, sie sah jetzt gefährlicher aus mit ihren langen Haaren und ihren dunkel umrahmten Augen. Sie schnitzte mit ihrem Messer kleine Figuren in den Suhl auf dem sie saß. Als sie ihn erschrocken aufkeuchen hörte, ließ sie ihren Kopf nach oben schnellen. Mit einem breiten Grinsen sah sie ihn an, was ihm nur noch größere Angst machte, war er hier etwa in eine Falle getappt?

Vorsichtig ließ er seinen Blick ohne den Kopf zu bewegen auf die Männer hinter den beiden Frauen gleiten. Beide saßen auf zwei Stühlen, Harry saß normal und aufrecht, doch auch etwas angespannt, Ron hingegen hatte seinen Stuhl verkehrt herum stehen und wirkte ziemlich gelassen, als er die Arme locker über der Rückenlehne übereinander legte.

Aber gerade das machte Lupin nur noch unsicherer. So hatte er die vier nicht in Erinnerung, doch eine Schwäche hatten sie anscheinend nicht bedacht. Das erste Mal erhob er seine Stimme, vorsichtig und dennoch fest.

„Wenn ihr anscheinend nicht sicher seid, das ich es bin, ist es dann nicht töricht von euch die beiden Mädchen so nah an mich ran zulassen?“

Sein Gesichtsausdruck wirkte leicht gehässig, doch Ron und Harry fingen nur an zu lachen, während die MÄDCHEN Lupin mit Blicken ermordeten.

„Was?“

„Glaubst du im Ernst, das die beiden es nicht genauso gut, wenn nicht sogar noch besser mit dir aufnehmen könnten, wie wir beiden?“, fragte Harry rhetorisch und zeigte auf Ginny und Hermine, die ihn mit Messer und Zauberstab bedrohten.

Lupin schluckte schwer und lenkte schnell ein: „Und wie soll ich euch nun beweisen, das ich es bin?“

Die vier sagten nichts, also seufzte Lupin nur schwer und begann zu erzählen: „Mein Name ist Remus Lupin, ich bin verheiratet mit Nymphadora Tonx, ich bin ein Werwolf...ähm...in eurem dritten Schuljahr war

ich mit euch in Hogwarts, hätte damals, beinahe als ich ein Werwolf war meinen besten Freund Sirius umgebracht, doch ihr habt mich davon abgehalten. Ich war mit im Ministerium, als Sirius starb, ich hab dich, Harry, in den Armen gehalten und versucht dich irgendwie zu trösten, aber ich war selber zu schwach und konnte nur hilflos mit ansehen, wie du Bellatrix hinterher liefst, um sie zu töten, auch wenn du dies im Endeffekt nicht getan hast.“

Harry nickte ernst und versteckte den Schmerz, der mit Lupins Worten wieder aufloderte.

Ron straffte seinen Rücken und sah kurz zu Harry herüber, bevor er sagte: „In Ordnung, Professor, was wollen Sie hier und wie haben Sie uns gefunden?“

„Wollt ihr mich nicht erstmal los machen?“

Ron drehte sich zu ihm um und lächelte kurz: „Wir sind doch nicht blöd, sicher ist sicher.“

„Wollt ihr nach diesem Gespräch auch direkt alle Spuren beseitigen?“, fragte Lupin gehässig.

„Was?“, fragte Ginny, als sie ihren Zauberstab etwas sinken ließ und sich im Schneidersitz vor Lupin setzte.

„Naja, wenn ihr alle Spuren beseitigen wollt, dann müsstet ihr mich ja umbringen. Ihr scheint in der Zeit, wo ihr schon weg seid ziemlich gefährlich geworden zu sein.“

Ich meine, Hermine, dich erkenne ich gar nicht wieder, du wirkst erwachsener denn je und gleichzeitig jagst du mir ne Heidenangst ein.“

Hermine verkniff sich, so wie die anderen ihr Lachen und sah beschämt zu Boden.

Ihr war bewusst, dass sie sich sehr verändert hatte, aber sie hatte endlich auch einen anderen Teil in ihr gefunden- und ihr gefiel dieser Teil.

„Harry, du siehst aus, als hättest du schon seit Jahren nicht mehr geschlafen,

Ginny, man, ich kenne dich schon seit du ein Baby warst und jetzt? Tief rote Haare, schwarze Kleider und um ehrlich zu sein hast du nen echt irren Blick drauf...“, Lupin brach ab. Wie viel konnte in dem vergangenen halben Jahr passiert sein, das die drei gar nicht mehr wieder zu erkennen waren?!

„Und was ist mit mir?“, fragte Ron lächelnd.

„Nun ja, ich habe deine taktischen Fähigkeiten nicht nur einmal bewundern können und wie es aussieht haben sie sich nur noch verstärkt, aber sonst...“

Ron lächelte wieder und zog seinen Mantel aus, wodurch Lupin einen kurzen Blick auf seine reiche Waffensammlung werfen konnte.

„Ok, ich nehm alles zurück.“

Wieder musste Ron grinsen, er war einfach zu gut gelaunt, als das ihn irgendetwas die Stimmung vermiesen konnte.

Hermine stand auf und während sie Lupin fragte, weshalb er sie gesucht hatte, warf sie ihr Messer über ihn an den Pfeiler. „Und keine Lügen!“

Lupin schluckte wieder schwer. Auch wenn die vier ihn die ganze Zeit ausgefragt hatten, so war er sich nicht ganz so sicher, ob ER auch die richtigen vor sich hatte.

„Wer seid ihr?“

Hermine die ihm gerade erst den Rücken gekehrt hatte, drehte sich jetzt um und sah ihn mit erhobenen Augenbrauen an.

„Du glaubst wirklich, wir wären nicht wir?“

„Ihr benehmt euch nicht so.“

Harry nickte, er wusste, was er meinte. Langsam stand er auf und zog seinen Ärmel hoch, wodurch die feine, aber gut sehbare Narbe zum Vorschein kam, die ihm Professor Umbridge ihm zu gefügt hatte.

„Von dieser Narbe weiß kaum jemand, außer ihr. Der Minister musste uns ja auch unbedingt die Umbridge auf den Hals hetzen...“

„Der Minister ist auch der Grund meines Besuches!“, warf Remus ein. Er hatte einen kleinen Beweis dafür bekommen, dass er die Richtigen vor sich hatte und selbst wenn er ihn nicht bekommen hätte, hätte er sich breitschlagen lassen, was konnte er schon in seiner Situation ausrichten?

„Wie meinen Sie das? Der Orden hat sich doch wohl nicht mit dem Ministerium verbunden, oder?“

„Nein, nein, keines Wegs. Aber da ist etwas, was er euch geben wollte- Dumbledors Erbe. Außer euch steht nur noch sein Bruder auf dem Pergament, das machte das Ministerium misstrauig- ich meine, wer vererbt schon seinen Schülern etwas?“

Das Ministerium wollte euch die Hinterlassenschaften persönlich übergeben, damit man euch noch in

einem ausfragen konnte, doch dann fand der Kampf auf der Hochzeit statt und unser geliebter Minister- tapfer wie er ist- hat sich schnell aus dem Staub gemacht.“

Harry runzelte die Stirn: „Und wie konntet ihr dann von dem Erbe erfahren?“

„Na ja, wolltet ihr schon mal bei einer Schlacht verschwinden und seid dabei unglücklicher Weise meiner Frau über den Weg gelaufen? Ist nicht empfehlenswert.“

Remus Lippen umspielte ein sanftes Lächeln, als er liebevoll hinzufügte: „Und seitdem sie schwanger ist, kann sie in solchen Situationen noch gefährlicher sein, als sonst.“

„Whoa, whoa, whoa, warte mal, Tonx ist...schwanger?!“, fragte Hermine mit einem breitem Lächeln im Gesicht. Lupin grinste ebenso zurück, doch dann wurde sein Blick wieder ernst.

„Aber wie gesagt, mein Kommen hatte einen anderen Grund. Greift in meine Manteltasche, da ist alles drin. Ein Erbe fehlt, weil es uns verweigert wurde, regelrecht verbarrikadiert wurde es, damit wir es nicht stehlen konnten, aber mehr kann ich nicht darüber sagen und ich werde gehen, bevor ihr das Testament lest, es ist sicherer für mich, wenn ich so wenig weiß wie möglich, ich hoffe ihr versteht das- ich hab jetzt jemanden, der mich vermissen könnte.“

Sie nickten, natürlich verstanden sie dies und sie wussten auch, das der Orden und die DA genug Vertrauen zu ihnen hatten, das sie hinter das anscheinende Geheimnis auch alleine kamen.

„Ich bring Sie von hier weg, wenn ich wieder da bin, verschwinden wir auch von hier. Aber vorher noch eins, wie haben Sie uns gefunden?“, fragte Ron und schnitt ihn los.

„Ich hab dich und Hermine am See gesehen, aber ich wollte euch nicht...chrn... stören und wohlmöglich meinen Hals riskieren, also bin ich von euch aus, der Magie gefolgt. Eure Spuren sind schon gut verwischt, aber man kann sie immer noch lesen, wenn man sich stark auf sie konzentriert.“

Hermine war bei Lupins Worte blutrot angelaufen. Hatte er sie etwa beim...hatte er sie etwa GESEHEN?

Doch auch wenn sie dies sehr beunruhigte, er würde bald gehen und damit würde auch das Problem verschwinden. Jetzt zählte erstmal nur, wie er sie aufspüren konnte.

„Ich hab die stärksten Zauber verwendet die ich kenne!“, protestierte Hermine heftig.

„Dann benutzt noch...Tränke und Banne und...erfindet doch einfach stärkere Zaubersprüche.“

„Wie soll das denn gehen?“, fragte Harry ungläubig.

„Was denkst du, wo die bekannten Zaubersprüche herkamen? Ganz bestimmt hat der Storch sie nicht gebracht...“

„Na gut, aber wie sollen wir das schaffen?“, fragte Hermine verzweifelt.

„Hermine Jeane Granger, du bist die schlaueste Hexe, die mir je unter die Augen getreten ist, wenn eine es schafft, dann bist du das und du bist hier nicht allein! Ron stellt sich für dich bestimmt gerne als Versuchskaninchen zur Verfügung.“

Remus grinste Ron wissend an, was ihn das erste Mal seit Monaten dazu veranlasste, leicht zu schwanken.

„Ich bring sie dann mal raus!“

„Gerne. Ach, da wäre noch eine Kleinigkeit, ich soll euch von Molly ausrichten, das sie euch liebt und das ihr auf euch aufpassen sollt.“

Noch ein letztes Mal ließ er seinen Blick über die vier gleiten und verschwand dann mit Ron durch die Eingangstür.

hey, ich weiß ich hab lange gebraucht, aber ich hoffe euch gefällts trotzdem.

ich hätte mal ne bitte an euch, die die es wissen, können, die mir mal die ganzen horkruxe aufschreiben, ich glaub ich hab eins vergessen...

Danke.

Ig

Das Beste

Das Beste

„Ok, er ist weg, also, was ist das jetzt?“, fragte Ron, als er wieder die Eingangstüre herein kam.

Harry antwortete nicht sondern öffnete den dicken Umschlag.

Ein silbern glänzendes Ding fiel als erstes in seine Hand, danach rutschte ein Buch, ein Schnatz und ein Brief heraus.

Liebe Hermine, Lieber Harry, Lieber Ron,

da ich nun von euch allen gegangen bin, so ist es mein letzter Wunsch, das ihr diese vier Dinge erhaltet. Für dich Hermine ist das Buch: Das Märchen vom Beedle dem Barden. Ich hoffe deine Gerissenheit und dein unermessliches Wissen der Magie wird dir verraten, was du mit dem Buch anfangen sollst.

Für dich Ronald, ist der Deluminator, er wird dich durch die Dunkelheit tragen, auch wenn es heiligster Tag sein mag.

Und für dich Harry sind der Schnatz und das Schwert Gryffindores. Erinnerst du dich an diesen Schnatz? Es war der erste, den du jemals in Hogwarts gefangen hast, möge er dich zu alten Zeiten zurückführen. Und das Schwert? Du hast schon einmal etwas vernichtet, gebrauche es!

In Liebe

Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore

„Man der konnte sich nicht mal in diesem Brief vernünftig ausdrücken!“, brummte Ron.

„Ich dachte du wärst in den letzten Jahren schlauer geworden?“, lächelte Hermine.

Diese doch eher gemeine Aussage hatte mit ihrem Lächeln kein Gewicht mehr, Ron kam leicht ins Schwanken. „W...chrm chrm warum?“, fragte Ron nach und lehnte sich gegen die Couch.

„Dumbledore konnte doch nicht einfach in den Brief schreiben was er genau meinte, ihm war bestimmt bewusst, das das Ministerium sein Testament überprüfen würde. Wir müssen einfach versuchen seinen Text zu entschlüsseln.“, sagte Hermine.

„Hier, am besten ihr teilt erstmal eure Sachen auf, ich fang schon mal an zu kochen.“, sagte Ginny und drückte Harry die Gegenstände in die Hand.

„Was ist eigentlich ein Deluminator?“, fragte Harry interessiert nach.

„Warte, ich zeigs dir.“, bat Ron an, nahm den Deluminator, klickte und eine Kerze neben ihm ging aus.

„Ahh, ok, hier Hermine, dein Buch, jetzt hast du endlich wieder Lesestoff“

Hermine verzog den Mund zu einer Schnute.

„Jetzt mal im Ernst Harry, glaubst du etwa, das es ein Buch gibt, das noch nicht von ihr verschlungen wurde?!“

Harry zuckte die Schultern und musste ein Lachen unterdrücken.

Die Stunden zogen sich dahin und keiner von ihnen wurde aus ihrem Erbe schlau.

Ginny, die ganz hilflos zwischen den dreien hin und her ging, landete schlussendlich bei Hermine.

„Kann ich dir helfen?“, fragte sie.

„Naja, wenn du aus meinem Text und diesem Kindermärchen schlau wirst, meine Übelkeit wegzaubern könntest und das alles am besten noch heute Abend, dann schon.“

„Wow, schuldige das ich dich angesprochen habe!“, sagte Ginny leicht zickig.

„Schuldige Gin, es ist nur, es geht mir echt nicht so gut und außerdem hasse ich es etwas nicht sofort raus finden zu können, du kennst mich doch.“

„Ja, allerdings. Aber ich glaube ich kann dir wirklich helfen.“

Ohne auf eine Antwort zu warten, nahm sie Hermine ihr Buch aus der Hand, zauberte ihr eine Tasse

Kamillentee gegen ihre Übelkeit her und gab ihr ihre Gitarre.

„Was soll das?“

„Ersten, heißer Kamillentee hilft mir bei monatlichen Beschwerden immer, die müssten es bei dir mal langsam sein, und die Gitarre ist dafür, das du dich mal etwas entspannst, schreib doch mal ein Lied, dir geht das bestimmt leichter von der Hand, als herauszufinden, was zum Teufel hinter diesem paar Sätzen hier verborgen ist.“

Sie lächelte leicht und nahm das Testament an sich.

„Spiel etwas und ich halt heute mal deine Wache, eine müde Hermine können wir nicht so gut gebrauchen.“

„Danke!“

„Kein Ding“

„Hat meine Schwester dich belästigt?“, fragte Ron ganz Türsteher-haft.

„Nein, gar nicht. Mhm, Ron, es gibt da was, was ich dir sagen muss, es ist wichtig. Es es wäre...“

„Ron? Kommst du mal bitte schnell?“, rief Harry von seinem Bett aus.

Ron sah etwas zwiegespalten in Hermines Augen. „Geh ruhig, später dann.“

„In Ordnung.“

Ron wollte schon aufstehen und sie auf die Stirn küssen, doch hielt er sich noch zurück und ging mit zusammen gezogenem Herzen zu Harry, der ihn eine Landkarte zeigte.

Hermine währenddessen folgte Ginnys Anweisungen und schrieb an einem neuem Lied.

„Und, wie weit bist du?“, fragte Ginny, als Ron sie ablöste und zum Zelteingang schlenderte.

„Fertig, ist aber nichts so besonderes.“

„Spielst du es uns vor? Wir könnten alle eine Aufmunterung gebrauchen.“, bat Harry ernst.

„Na gut, aber nicht lachen, das ist echt etwas kindisch.“

Hermine holte noch ein letztes Mal tief Luft, sie wusste, sie könnte sich und Ron hiermit verraten, aber würde sie vehement sagen, sie wolle nicht singen, wäre es vielleicht noch auffälliger gewesen, also begann sie zu singen:

Link: YouTube-Video

*Ich habe einen Schatz gefunden,
und er trägt deinen Namen.
So wunderschön und wertvoll
mit keinem Geld der Welt zu bezahlen.
Du schläfst neben mir ein
ich könnt dich die ganze Nacht betrachten.
Sehn wie du schläfst,
hörn wie du atmest,
bis wir am Morgen erwachen.
Du hast es wieder mal geschafft,
mir den Atem zu rauben.
Wenn du neben mir liegst,
dann kann ich es kaum glauben,
dass jemand wie ich
so was Schönes wie dich verdient hat.
Refrain:*

*Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst.
Vergess den Rest der Welt,
wenn du bei mir bist.*

*Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst.
Ich sags dir viel zu selten,
es ist schön, dass es dich gibt.
Dein Lachen macht süchtig,
fast so als wär es nicht von dieser Erde.
Auch wenn deine Nähe Gift wär,
ich würd bei dir sein solange bis ich sterbe.
Dein Verlassen würde Welten zerstören,
doch daran will ich nicht denken.
Viel zu schön ist es mit dir,
wenn wir uns gegenseitig Liebe schenken.
Betank mich mit Kraft,
nimm mir die Zweifel von den Augen.
Erzähl mir 1.000 Lügen,
ich würd sie dir alle glauben,
doch ein Zweifel bleibt,
dass ich jemand wie dich verdient hab.
Refrain:*

*Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst.
Vergess den Rest der Welt,
wenn du bei mir bist.
Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst.
Ich sags dir viel zu selten,
es ist schön dass es dich gibt.
Wenn sich mein Leben überschlägt,
bist du die Ruhe und die Zuflucht.
Weil alles was du mir gibst,
einfach so unendlich gut tut.
Wenn ich rastlos bin,
bist du die Reise ohne Ende.
Deshalb leg ich meine kleine große Welt
in deine schützenden Hände.
Refrain:*

*Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst.
Vergess den Rest der Welt,
wenn du bei mir bist.
Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst.
Ich sags dir viel zu selten,
es ist schön dass es dich gibt
Ich sag's dir viel zu selten,
es ist schön dass es dich gibt*

Mit jedem Wort, das über ihre Lippen floss, blieb Ron mit seinen Augen an ihren Lippen haften. Sein Herz schwoll auf die doppelte Größe an und er musste mit den Tränen kämpfen. In diesem Lied lag soviel Liebe.

Soviel Liebe wie er für sie auch empfand.

Ron schlich sich in ihren Kopf und flüsterte zärtlich: „Ich liebe dich, mein Schatz!“

Hermine lächelte leicht und flüsterte das selbe zurück.

„Du hast wirklich Talent, Hermine!“, hauchte Harry schwach. Ein Klirren ließ mit einem Mal alle aus ihrer Starre erwachen.

„Mist, wir sind schon fast 24 Stunden an diesem Ort. Wir müssen gehen. Ron und ich haben uns überlegt das wir uns ein Zimmer im Tropfendem Kessel mieten, wir haben da nämlich eine Idee, wo wir mein Erbe finden könnten.“

Ohne lange zu warten packten sie alles, was noch im Zelt verstreut lag in die Schränke, damit es nicht verloren ging und liefen hinaus. Dann zauberten sie es klein und verstaute es gut.

„Also, ihr wisst Bescheid. Zieht eure Mäntel so weit ins Gesicht, wie es geht, man darf uns nicht erkennen. Es ist schon ziemlich spät, hoffentlich sind die meisten schon im Bett oder so betrunken, das sie nichts mehr mitbekommen. Seid ihr alle der Meinung das wir Tom trauen können?“

Sie nickten alle und streiften sich ihre Mäntel über. „Dann los!“, sagten die beiden Jungen und hielten ihre Arme hoch. Die Mädchen ergriffen diese und wurden durch den gewohnten engen Schlauch gezwängt.

Schleichend liefen sie in das alte bröckelige Haus.

Harry sah sich gut um, kein bekanntes Gesicht war zu sehen, außer das von Mr. Weasley.

„Ron!“, flüsterte er leise und nickte in Arthurs Richtung.

„Scheiße. Ok, ganz leise und unauffällig verhalten.“

Ron atmete tief durch, kniff die Augen zusammen, was sein Gesicht so schmerzverzerrt aussehen ließ, das es einem jedem an den Eingeweiden ziehen würde.

Ron war an der Theke angekommen und flüsterte leise: „Tom, sag nicht meinen Namen und verhalt dich unauffällig, verstanden?“

„Wieso sollte ich deinen Namen nennen, wenn ich noch nicht mal weiß, wer...“, begann Tom gedankenverloren, als er ein Glas abtrocknete, als er Ron jedoch ansah, blieben ihm die Wörter im Hals stecken.

„Unauffällig, schon vergessen?“

„Ja, türlich. Was wollt ihr hier? Alle denken ihr wärt tot, oder sonst was!“, flüsterte er, während er seine Gläser nicht mehr ganz so unbeschwert in die Schränke räumte.

„Wir brauchen ein paar Zimmer, wir müssen leider hier bleiben, diese Nacht. Du wirst uns doch nicht verraten, oder?“

„Natürlich nicht, so gut müsstest du mich kennen. Ich hab noch zwei Zimmer im Dachgeschoss frei, da seid ihr ganz ungestört und wenn ihr wollt sag ich der Putzfrau, sie soll nicht zu euch kommen.“

„Gut mach das. Wie viel kosten beide Zimmer für diese Nacht?“

„Für euch nichts, nur, bitte versteh mich jetzt nicht falsch, verschwindet so schnell wie es geht wieder aus meiner Bar, sonst bin ich der nächste.“

Ron sah ihn entschuldigend an.

„Ich weiß, es tut uns Leid, aber einen anderen Ausweg gab es nicht.“

„Ja schon gut, hier die Schlüssel und verhaltet euch ruhig.“

Ron drehte sich mit gesenktem Blick um und ging leise die Treppe hoch, die anderen folgten ihm.

Oben angekommen, waren sie wirklich ungestört, es waren die einzigen Zimmer so weit hinten im Korridor.

„Also wir haben zwei Zimmer, Tom hat sie uns für umsonst gegeben, wenn wir ihm versprechen, das wir schnellst möglichst von hier verschwinden, aber ich denke das geht klar, also, hier.“ Sagte Ron und reichte Harry und Ginny einen Schlüssel.

„Ich weiß, das ihr in einem Zimmer schlafen wollt. Hermine und ich sind keine Kinder mehr, wir können uns auch ein Bett teilen.“

Ron blieb vollkommen gelassen, als er dies sagte, Hermine hingegen war dankbar, das sie ihre Kapuze noch an hatte, da sie mit einem mal schlagartig rot wurde.

„In Ordnung, danke. Schlaft euch aus. Wir halten bis morgen früh 8 Uhr keinen Kontakt mehr zueinander, damit man uns nicht miteinander noch mehr in Verbindung bringt, als unbedingt nötig.“, sagte Harry schnell und schlüpfte mit Ginny in sein Zimmer. Ron und Hermine taten es ihnen gleich.

„Sehr unauffällig Schatz“, sagte Hermine anerkennend.

„Danke, im Gegensatz zu dir, du hast immer noch ganz rote Wangen.“, sagte Ron sanft und kühlte sie mit seinen rauen Händen.

„Mach dich nicht über mich lustig.“, sagte Hermine leise und knöpfte ganz gedankenverloren seinen Mantel auf.

„Glaubst du wirklich wir sollten das tun, wenn die beiden direkt nebenan sind?“

Ron guckte fragend in Richtung Türe, verschloss diese und legte den Muffliato über das Zimmer.

„Ich will die Chance nicht verpassen mit dir eine Nacht in einem richtigen Bett zu verbringen und am nächsten Morgen mit dir zusammen auf zu wachen.“ Hermine setzte zur Verdeutlichung ihrer Worte viele kleine Küsse auf Rons Kehle.

„Mhm Ok, überredet, ach und bevor ichs vergesse, danke für dieses tolle Lied.“

„Wer sagt denn, das ich es für dich geschrieben habe?“, neckte sie ihn.

Ron hob sie mit einem „Du kleines Biest“ hoch und trug sie zum Bett.

Ein Einbruch am Morgen, vertreibt Kummer und Sorgen

und weiter gehts: ich weiß ich habe lange zeit eine pause gemacht, aber vielleicht verzeiht ihr mir ja?

Ein Einbruch am Morgen, vertreibt Kummer und Sorgen

Ron lag seit ein paar Minuten wach im Bett und hielt die schlafende Hermine zärtlich in den Armen. Ihre Brust hob sich langsam und sank wieder, als sie leise atmete. Ihre Lider lagen ruhig über ihren Augen.

Ron hätte alles dafür gegeben diesen Augenblick für immer festzuhalten. Es war das erste mal das er nicht nur mit Hermine Sex gehabt hatte, sondern das er richtig mit ihr schlafen konnte, in einem richtigen Bett, die Nacht über neben ihr zu liegen.

Das was viele als normal bezeichnen würden, als Alltag, war für Ron der besonderste Moment im Leben.

Als Hermine sich langsam regte und in seine Augen schaute seufzte sie leise und kuschelte sich an seine starke Brust.

„Guten Morgen!“, flüsterte sie und verteilte viele kleine Küsse auf seiner nackten Haut.

„Selber guten Morgen!“, flirtete er zurück und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren.

Eine zeit lang lagen sie so, bis ein leises, zaghaftes Klopfen die Stille durchbrach. Ron sah stirnrunzelnd auf.

„Wie viel Uhr haben wir?“

„Kurz vor sieben, das können unmöglich Harry und Ginny sein.“, flüsterte Hermine zurück, wand sich ungewollt aus Ron Armen und zog sich einen seiner Pullover an, der am Ende des Bettes lag. Sie bedeutete Ron das gleiche zu tun und er streifte sich schnell eine Boxershorts über, als er zur Tür lief.

Er hob seine Hand und zeichnete mit der flachen Hand einen Kreis in die Luft. Wieder benutzte er so seine Kraft um durch die Tür zu sehen, als wäre sie aus Glas.

„Hermine? Das ist mein Vater, was soll ich jetzt machen?“

„Was? Mist, er muss uns gestern Abend doch erkannt haben... Wir haben keine Wahl, lass ihn rein.“, sagte Hermine sicher, warf Ron seinen Zauberstab zu und nahm ihren eigenen.

Ron öffnete und flüsterte leise: „Komm rein.“

Arthur blieb im Mitten des Raumes stehen und sah verblüfft zu Ron und Hermine, die spärlich bekleidet vor ihm standen. Er räusperte sich und wand sich an seinen Sohn.

„Ron? Bist- bist du es wirklich?“

„Ja. Dad, bitte, versteh das jetzt nicht falsch, aber bist du dir sicher das dir niemand gefolgt ist? Hast du niemanden erzählt das du uns hier gesehen hast?“ Ron versuchte ruhig und sachlich zu reden, doch machte es ihn nervös, das vielleicht in ein paar Minuten eine Horde Todesser in dieses Zimmer stürmen würden und diesen Morgen noch mehr zu Nichte machten, als Arthur es ungewollt schon getan hatte.

„Natürlich nicht, hältst du mich etwa für so unzuverlässig? Vor allem in eurer Situation?!“

Ron und Hermine sahen ihn stirnrunzelnd an. Gut sie waren nicht mehr zur Schule gekommen, aber das konnte sich doch schon vorher jeder denken.

„Ihr wisst überhaupt nicht, was im Moment in der Zaubererwelt los ist, oder?“, fragte er schockiert und ließ sich auf einen kleinen Stuhl nieder. Sich auf das Bett zu setzen, was um einiges näher stand, empfand er als zu peinlich unangenehm.

„Die Todesser haben das Ministerium übernommen. Ich arbeite immer noch dort, auch wenn mein größerer Job es mittlerweile ist, die Todesser aus zu horchen. Die Todesser haben den Tagespropheten übernommen...“

Arthur wollte schon weiter aufzählen, als Hermine ihn schroff unterbrach.

„Wieso tut der Orden nichts?“

Arthur sah leicht wütend drein und stand auf. „Molly und ich haben es immer so gut es ging abgestritten, weil es einfach vollkommen verkehrt herum ist, aber... als ihr gegangen seid, haben wir unsere Anführer verloren. Dumbledore ist tot und ihr seid die einzigen die wissen, wie man, ihr-wisst-schon-wer vernichten kann, also, worauf sollen wir hinblicken? Wir sind zu wenige. Viele mögen gegen die Todesser etwas tun wollen, doch weniger als die Hälfte davon besitzen den Schneid es in die Tat umzusetzen. Ihr seid ja einfach abgehauen- ich hätte nie auch nur einmal gegenüber dem Orden, oder wem auch immer dies gesagt, aber es ist so, wie es mir scheint: Meine Kinder lassen uns im Krieg allein.“

Wie immer staute sich die Wut in Ron auf, wenn ihn jemand so sehr verletzte und nicht erkannte, was er, Harry, Ginny und Hermine eigentlich taten.

„Ist das dein Ernst? Du denkst, das wir einfach abgehauen wären?“

Verflucht Dad, wir sind auf der Flucht! Jeder verdammte Todesser ist hinter uns her, wir stehen ganz oben auf Voldemorts Abschussliste. Wir sind abgehauen, weil wir das tun, was uns Dumbledore aufgetragen hat...“

„Und was soll das sein? Das es so geheim ist, das du es noch nicht einmal deinem eigenem Vater verraten kannst? Wie soll ich euch glauben, wenn ich euch nach fast einem halben Jahr wieder sehe und euch so vorfinde?“

Er zeigte mit einer Hand auf Ron und Hermine und mit der anderen auf das unordentliche Bett.

Nun schaltete sich auch Hermine ein. Auch wenn sie immer großen Respekt für Mr Weasley hatte, der schon so gut, wie ein zweiter Vater für sie war, so konnte sie sich jetzt einfach nicht mehr zurück halten.

„Soll das etwa heißen, das wir gar nichts schönes mehr im Leben haben dürfen, nur weil wir alles andere aufgeben mussten, um uns auf diesen Weg zu begeben? Mr Weasley, Sie wissen das Sie wie ein Vater für mich sind, glauben Sie also wirklich ich würde einfach mit...mit Ihrem Sohn...schlafen...wenn ich ihn nicht aufrichtig lieben würde? Wollen Sie uns das verweigern?“, Hermine Stimme war nur ein flüstern. Mit ihren Worten war die gesamte Wut wie veriraucht. Arthur ließ sich wieder auf den Stuhl sinken und seinen Kopf in seinen Händen ruhen.

„Es tut mir Leid. Im Moment ist alles so schwer. Und als wir vor ein paar Tagen eine Eule bekommen haben mit dem hier und ich euch dann gestern hier in der Öffentlichkeit gesehen habe, da sind bei mir alle Sicherungen durchgebrannt.“, entschuldigte sich Arthur, während er ihnen ein paar Blätter gab.

Auf dem ersten sah ihnen Harry entgegen. Auf dem Blatt stand dick:

Gesucht- lebendig

Harry Potter

Belohnung: 5000Galeonen

So sah jedes Blatt aus, nur das auf den anderen Ron, Hermine und Ginny zu sehen waren. Doch eins war anders, als bei normalen Gesuchten- Anzeigen.

Unten standen noch kleine Bemerkungen:

Harry Potter:

Warnung: Guter Entwaffner, exellenter Patronus Beschwörer, guter Kämpfer- alleine; extrem gefährlicher Kämpfer zusammen mit Trio und Freundin, brillanter Flieger

Schwächen: Ginevra Weasley, Okklumentik, höhere Magie, Menschen, die für ihn sterben müssen

Ronald Weasley:

Warnung: Unberechenbarer Strategieentwerfer, guter Umgang mit nicht magischen Waffen, unberechenbar

Schwächen: Hermine Granger, apparieren, zu ungenau in seinem Tun

Hermine Granger:

Warnung: klügste Schülerin Hogwarts- umfangreiches Wissen, gute Trankbrauerin, unberechenbar

Schwächen: Ronald Weasley, fliegen, teils Nahkampf (wenn sie alleine ist)

Ginevra Weasley:

Warnung: brillante Kämpferin, auch nicht-tödliche Zauber sind mit Vorsicht zu genießen, starke

Willenskraft

Schwächen: Harry Potter, ihre Familie, kämpfen in einer Gruppe

„Wieso stehen da unsere Schwächen und Stärken drin?“, fragte Ron verwirrt.

„Wir fürchten das es einen Maulwurf unter uns gibt. Einer der anscheinend schon mehrere Male mit euch zusammen gekämpft hat. Noch haben wir nicht heraus gefunden, wer es ist. Aber wir bleiben dran. Wir- wir haben auch alle diese Anzeigen vernichtet, doch einige sind bestimmt noch im Umlauf, deshalb, seid vorsichtig. Sie versuchen euch alle lebend festzunehmen, ja. Aber sie tun das nur, weil der dunkle Lord euch selbst umbringen will.“

Arthur schaute sie ernst an und ging Richtung Tür. Bevor er den Henkel runter drückte, drehte er sich noch einmal um.

„Warum seid ihr überhaupt hier?“

Ron sah fragend zu Hermine hinüber, diese nickte.

„Wir brechen in Gringotts ein.“

„Hätte ich bloß nicht gefragt.“, murmelte Arthur vor sich her. Er drückte die Klinke runter und flüsterte noch zum Abschluss: „Kommt so schnell nach Hause zurück, wie ihr könnt. Molly vermisst ihre Kinder, euch alle vier, Hermine. Du bist für mich auch wie eine Tochter, wer weiß, vielleicht irgendwann sogar eine Schwiegertochter?“, fragte er rhetorisch und sah Ron auffordernd an. „Du hast ihn doch noch, oder?“, fragte Arthur.

„Natürlich.“

„Ich frage mich immer noch, warum Molly ihn dir gegeben hat...“

Ron sah ihn leicht beleidigt an, dann verschwand Arthur durch die Tür.

„Was hat sie dir gegeben?“, fragte Hermine wie immer neugierig.

„Ich kann dir versprechen, das du es bestimmt irgendwann heraus finden wirst. Aber jetzt, lass uns was anziehen, Harry und Ginny kommen gleich. Denkst du wir sollten ihnen das zeigen?“, fragte Ron leicht unsicher.

„Ja, wir sagen es ihnen, ich habe keine Lust auf noch mehr Geheimnisse.“

Ron nickte und begann sich schweigend anzuziehen, genauso wie Hermine.

Irgendwann kurz vor acht Uhr durchbrach Ron die Stille. „Ich will endlich diesem Geheimnis ein Ende setzen!“

Hermine blieb wie angewurzelt stehen. „Was?“

„Wieso sollten wir die beiden noch weiter belügen? Remus weiß es, mein Vater weiß es, vielleicht weiß es sogar schon meine ganze Familie? Alle wissen es, nur Harry und Ginny nicht. Es hat doch keinen Sinn zu lügen. Wir wollten nicht, das Harry von seiner Bestimmung abgelenkt wird- durch uns. Danach haben wir uns eingeredet, das wir die ganze Truppe nur mit dieser Sache belasten würden und hör mal- Harry und Ginny sind auch ein Paar und die haben keine Hemmungen das vor uns zu zeigen und wir kommen doch auch damit klar. Wieso sollten die beiden nicht genauso gut damit klar kommen?“

Ich habe wirklich sehr lange darüber nachgedacht und ich kann nur sagen, dass ich alle unsere Argumente für kompletten Unsinn halte. Hermine, du musst doch wohl auch merken, das das was wir hier tun keinen Sinn hat. Ich bitte dich, lass uns damit aufhören. Ich bitte dich.“, flehte Ron. Das erste Mal hatte er das ausgesprochen, was ihm schon auf den Lippen lag, als Hermine um dieses Geheimnis gebeten hatte. Schon immer wollte er allen eines Tages zeigen, das er mit der Liebe seines Lebens zusammen gekommen war, doch diese Chance hatte sie ihm verbaut, aus Gründen, die sie sich aus irgendwelchen Gründen zusammen gekratzt hatte. Hatte ihre Verliebtheit sie beide so blind gemacht, das sie nicht bemerkten, in welches unsinnige Schlamassel sie sich da rein zogen?

„Du willst wirklich, das wir es ihnen sagen? Du glaubst, das sie uns das einfach verzeihen, das wir sie die ganze Zeit angelogen haben?“

„Besser wir sagen es ihnen jetzt, als irgendwann nach Jahren!“

Hermine fuhr sich durch die Haare. „Na gut, aber nach dem Einbruch. Sonst kommen wir noch mit unserem Zeitplan durcheinander.“

Ron nickte zufrieden und nahm sie in die Arme.

„Stell dir doch mal vor, dass kann ich demnächst immer machen, wenn mir danach ist.“ Träumte Ron vor sich hin. Hermine lachte leise, befreite sich aus seiner Umarmung und ging zur Tür.

Als Hermine öffnete kam ihr schon Ginny entgegen gelaufen, die sie wieder in ihr Zimmer drückte.

„Hey, was soll das? Wir müssen los! Und wie siehst du aus?“, flüsterte Hermine schockiert. Ron neben ihr sah Ginny mit einer Mischung aus Wut und Unglauben an. Harry schlich sich schnell in das Zimmer und schloss die Türe.

„Ich weiß, ich seh aus wie eine billige Nutte, aber das soll ja auch so sein.“

Ron, wie auch Hermine sahen sie fragend an. Harry sagte: „Vor Gringotts stehen zwei Typen und bewachen die Tür. Ihr beiden sollt sie ablenken. Ich weiß, wir könnten den Imperius-Fluch benutzen, aber dann wären wir auch nicht besser als die Todesser, deshalb...“

„Deshalb sollen Ginny und ich uns anziehen wie zwei billige Nutten, damit ihr euch unbemerkt in Gringotts einschleichen könnt. Ok, meinerwegen, aber wie kommen wir beide dann rein?“

Harry guckte leicht schockiert. Darüber hatte er wohl noch nicht nachgedacht. Wahrscheinlich hatte sowieso jeder Teil seines Gehirn abgeschaltet, als er Ginny so gesehen hatte.

Ron lief zum Fenster von dem aus man Gringotts genau erkennen konnte.

„Bei den Verließen gibt es eine Tür, die nur im Notfall benutzt wird, dadurch könnt ihr rein kommen. Ihr müsst nur solange warten, bis wir sie öffnen, da das von außen nicht geht.“

Hermine sah ihn verträumt an. Er war einfach brilliant.

„Hermine? Hermine? Bist du noch da?“, hörte sie eine Stimme sagen.

„Hä? Was?“

„Glaubst du wir sollen uns in eine andere Person verwandeln, oder nicht?“, fragte Ginny leicht genervt.

„Ich glaub das ist mein Einsatz.“

Dad war heute morgen hier, er hatte uns gestern doch bemerkt und er hat uns das hier gegeben.“, sagte Ron und reichte Harry die Anzeigen.

Dieser lachte spöttisch auf. Doch dann runzelte er die Stirn.

„Bei uns allen steht immer nur eine Person, die unsere Schwachstelle ist, dabei sind es doch zum Beispiel bei mir ihr alle drei.“

„Ich denke es hängt damit zusammen, das du uns vielleicht nie opfern würdest, oder so etwas, wir uns aber schon. Und du weißt, das du es nicht verhindern könntest. So ähnlich ist es denke ich auch bei uns allen. Wenn du mich fragst kennen uns die Todesser besser, als uns lieb ist.“, stellte Ginny fest.

„Dad, chrm, Arthur, Entschuldigung, er glaub das sich ein Maulwurf unter den Alliierten befindet.“, fügte Hermine hinzu.

„Ok, vergessen wir das jetzt erst mal, wir stehen ziemlich unter Druck. Gringotts macht in einer Stunde offiziell auf. Und was deine Frage angeht Hermine, ich denke ihr solltet in eurer normalen Gestalt gehen. Die da unten sind keine Todesser. Sie haben kein Mal auf ihrem Arm. Außerdem, hättet ihr nicht Lust den Todessern mal eine Lektion zu erteilen?“, fragte Harry rhetorisch und wedelte mit den Blättern herum.

„Wir werden wirklich immer mehr zu Selbstmördern...“, fügte Hermine klein laut zu.

„Gut, wir warten draußen. Ginny zieh Hermine mal was schön nuttiges an. Das werden wir nur einmal zu Gesicht bekommen.“, scherzte Ron ganz Jungenhaft.

Hermine und Ginny verdrehten die Augen.

Nach etwa sieben Minuten kamen beide wieder raus. Ron fielen beinahe die Augen raus.

Hermine hatte nichts nuttiges an, sondern einfach nur ein schwarzes Kleid- ok ein kleiner schwarzer Stofffetzen traf es wohl eher. Aber damit hätte sie auch auf ein nobles Fest gehen können. Der Ausschnitt ging verdammt tief und das Kleid selber nur bis zur Mitte ihrer Oberschenkel.

Das war zwar nicht die Hermine in die sich Ron verliebte hatte, aber er konnte diesem Anblick dennoch nicht ganz widerstehen.

„Ron, mach den Mund zu, bei dir herrscht im Kopf ja schon Durchzug.“, lachte Ginny.

Hermine wurde rot und sah beschämt an sich herunter.

„Zu meiner Verteidigung, das ist zwar meins, aber das sah mal länger aus und auch nicht so...“ Hermine legte ihre Hand verdeckend auf ihr Dekolleté.

Harry lachte nun auch und zog wieder seine Kapuze weit in sein Gesicht, bevor er den Tarnumhang um sich und Ron legte.

Die beiden Mädchen gingen vor.

Als sie langsam die Treppenstufen hinunter gingen, um nicht mit den Absätzen ab zu knicken achteten sie genau darauf, ob schon jemand wach war.

Doch unten war nur Tom, der Staub wischte. Als er die beiden sah- schaute er ihnen mit weit geöffnete Augen hinterher.

Das letzte was er noch mitbekam, bevor die beiden aus seinem Blickfeld verschwunden waren, war ein doppelter Schlag auf den Hinterkopf, von zwei unsichtbaren Händen.

Der Einbruch

Der Einbruch

Die vier liefen schnell Richtung Gringotts und sahen sich nicht nach den vereinzelt Menschengruppen um, die sie erschrocken musterten. Immer wieder hörte man Hermine und Ginnys Namen flüstern und ab und zu erklangen auch Harrys und Rons Namen fragend im Hintergrund.

Ginny und Hermine gingen genau auf die beiden Männer zu, die das Tor bewachten. Ginny begann schon vom weitem dem Jungen links hübsche Augen zu machen. Hermine jedoch war noch etwas unsicher. Immer wieder musste sie an Ron denken. Doch mit einem mahnendem Blick von Ginny ließ sie sich fallen und versuchte ihr bestes. Und es gelang.

„Hey, was macht ihr zwei Hübschen so ganz alleine hier? Wollt ihr etwas Gesellschaft haben?“, fragte einer der Jungen lasziv und ließ seinen Blick genüsslich über Ginnys Körper schweifen.

Der andere, rechte, sah Hermine etwas schüchtern an, doch begann auch er zu sprechen. Nach wenigen Sekunden war klar, dass diese Schüchternheit nur eine Masche war.

„Wie heißt du denn, Kleine?“

„Hermine und du, Kleiner?“, gab sie lächelnd zurück und kam ihm ein Stück näher.

Ron und Harry waren mittlerweile schon unbemerkt durch eine Seitentür in die Bank gelangt. Im Foyer war noch kein einziger Angestellter zu sehen, also nahmen sie den Tarnumhang ab.

„Ich schwöre dir, wenn ich diesen schleimigen Schleimer irgendwann wiedersehe, dann schneide ich ihm seine schleimige Zunge heraus!“, sagte Harry böse. Ron lachte über seine Wortwahl, stimmte aber zu.

Während die Mädchen draußen noch immer ihre Flirtkünste vorführten, drangen Harry und Ron immer weiter zum Bankinnerem vor.

„Sag mal Ron, wann hast du vor mit Hermine zu reden?“, fragte Harry auf einmal.

„Was meinst du?“, flüsterte Ron zurück.

„Ich rede davon, dass du in sie verliebt bist und das schon verdammt lange. Wann willst du es ihr endlich sagen?“

Ron war hin und her gerissen, also antwortete er gar nicht.

„Ach komm schon, Ron! Jeder Blinde mit Krückstock hätte gesehen, wie du angefangen hast zu sabbern, als Hermine gerade eben aus dem Zimmer kam, in ihrem...Kleidchen.“

„Ich hab nicht angefangen zu sabbern.“

„Neeiiien. Du hast selbstverständlich, Gentelman, der du bist, ihr nur versucht deutlich zu machen, dass du sie heiß findest.“, lachte Harry leise.

„Hey, wie redest du hier über Hermine?“, fragte Ron geschockt.

„Mein ja nur, aber jetzt im Ernst, wann wirst du es ihr sagen?“, hakte Harry wieder nach.

Einige Minuten rang Ron mit sich, bis...

„Harry, es ist so...“, begann Ron geschlagen. Doch ein leises Klopfen an der Tür unterbrach ihn.

„Mein Name ist John und das ist Mike. Und wie heißt du Sommersprosse?“, fragte John an Ginny gewandt.

„Ginny.“

„Moment mal, Hermine und Ginny?“, überlegte Mike angestrengt.

„Ein Problem damit?“, fragte Hermine nach, doch sie wusste schon, dass sie Bescheid wussten. Noch bevor sie Verstärkung rufen konnten, hatte Hermine schon John mit einem Ganzkörperklammerfluch belegt und Ginny neben ihr hielt ein Messer an Mikes Kehle.

„Komm mit und keinen Mucks!“, sagte Ginny teuflisch und zerrte Mike in die dunkle Gasse neben der Bank, wo sie zu der Tür gelangen konnten. Hermine ließ John vor sich her schweben.

Die Menschen um sie herum sahen sie geschockt, aber auch voller Hoffnung an.

„Ich wusste ihr last uns nicht im Stich. Ich wusste es!“, sagte eine ältere Frau schwach. Hermine erkannte die alte Bibliothekarin der Winkelgasse und lächelte.

„Verratet niemanden das wir hier waren, wir müssen unsere Familien beschützen.“

Die alte Frau nickte und wich nach kurzem Zögern in ihr Geschäft zurück.

Vorsichtig klopfte Ginny gegen die Tür.

„Kommt rein! Ähm...was habt ihr gemacht?“, fragte Harry leicht amüsiert, als er die beiden Gefangenen gesehen hatte.

„Sie haben uns erkannt, also haben wir dafür gesorgt, das sie keine Verstärkung holen.

Pertificus Totalus.“, sagte Ginny und auch Mike erstarrte. Sie ließen sie beide in dem Gang liegen und gingen durch die Tür.

„Also, wo müssen wir lang?“

Harry schüttelte leicht den Kopf.

„Was denn?“, fragte Hermine achselzuckend nach.

„Nichts, ich glaube nur, das wir schon zu lange auf der Flucht sind...“, murmelte Harry vor sich her. Darauf erwiderte niemand etwas, da alle wussten was er meinte.

Mittlerweile waren sie wirklich ziemlich skrupellos und...gefährlich.

„Also, wo lang?“

„Bellas Familie ist sehr alt, also eher im Hinteren Teil der Verließe.“

Mit diesem Worten machten sie sich auf den Weg.

Die dunklen steinernen Wände ließen sie erschauern. Ihr Weg wurde gelegentlich von Fackeln erhellt, die alle paar Meter an den Wänden auftauchten.

„Angenommen, wir sind auf dem richtigem Weg, wie finden wir dann das richtige Verließ?“, fragte Ginny kritisch.

Ron sah sie wissend an und lächelte. „Hagrid hat einmal erzählt, das er ein Gespräch von den Kobolden mitbekommen hätte, als das letzte Mal in Gringotts eingebrochen wurde. Anscheinend trägt jedes Verließ den Namen seiner Besitzer in sich.

Hermine?

Du meinstest doch das du schon eine Idee hast, wie wir die herausfinden können, oder?“, wandte Ron sich jetzt an Hermine. Diese nickte. „Aber ich kann nichts versprechen...“

„Stopp, wir sind da, diese Zeit müsste in etwa stimmen.“, meinte Harry sicher, als er auf die Zeitspanne zeigte, die an der Wand neben ihm stand.

„Und woher weißt du das?“, fragte Ginny wieder.

„Ich hab Sirius´ Stammbaum gesehen, Bellatrix gehört auch dazu, deshalb kann ich mir in etwa denken, wie alt ihre Familie ist.“

Ginny sah die drei mit offenem Mund an. „Ich muss noch einiges Lernen.“

Harry kam lächelnd auf sie zu, hob ihr Kinn sanft an und sah ihr tief in ihre zimtfarbenen Augen. „Vielleicht musst du noch lernen, wie man etwas genau beobachtet oder schnell die richtigen Schlüsse zieht. Aber dafür bist du eine der gefährlichsten Hexen die ich kenne. Du solltest besser uns Nachhilfe geben, oder mhm...vielleicht gibt’s du mir ja auch Einzelunterricht?“, hauchte Harry verführerisch.

Ginny lächelte und drückte ihm einen kleinen Kuss auf die Lippen, bevor sie flüsterte. „Ich wäre für die zweite Variante.“

Ron neben den beiden schloss geflissentlich die Augen, damit er das nicht sehen musste- wie sein bester Freund hemmungslös mit seiner kleinen Schwester flirtete- und flüsterte zu Hermine. „Ist es vorbei?“

„Ron jetzt stell dich nicht so an.“, erwiderte diese nur und verdrehte die Augen. Dann ging sie zu der ersten Tür in dem Gang in dem sie sich befanden.

„Aparecium!“, flüsterte Hermine und legte ihre Handfläche auf die erste Tür. Wie glühende Spuren zeichneten sich auf dem kaltem Metall kleine Schnörkel ab.

„Öhm und was soll das jetzt bringen?“, fragte Ginny verwirrt, weil sie aus dem Wirrwarr nicht schlau wurde.

Harry und Ron traten rechts und links neben Hermine und legten ihre Hände auf ihre.

„Aparecium!“, schrien beide und lenkten so viel Kraft sie konnten auf die Türe. Langsam schlichen die

glühenden Spuren an ihren richtigen Platz, sodass ein Name entstand.

„Malfoy“, prangte darauf.

„Naja, nicht ganz...“, murmelte Ron vor sich hin und lief schon zur nächsten Türe.

„Wie kann das klappen? Ich meine, Gringotts muss doch besser geschützt sein!“, war Ginny empört ein.

„Nicht nur die Todesser haben Maulwürfe bei uns eingeschleust.

Ein paar wenige der Kobolde hier sind unsere Verbündeten. Wahrscheinlich nur, weil sie vor dem Dunklen Lord zu viel Angst haben und wir sie als Gegenleistung beschützen müssen- aber sie tun, was man ihnen aufträgt. So wie das jetzt zum Beispiel. Sie lockern die Schutzzauber.“, erklärte Hermine sachlich und lief Ron zum nächsten Verließ hinterher.

„Wieso weiß ich nichts davon?“ Ginny war nun endgültig genervt. Sie kam sich in der Gegenwart von den dreien vor, wie ein kleines Kind.

„Mum wollte nicht, das du so da mit rein gezogen wirst- uns hat sie in dem Fall ja schon so zugesagen aufgegeben...“, erklärte Ron kurz.

Ron und Hermine legten wieder ihre Hände aufeinander- bei der Berührung mussten beide kurz lächeln. „Aparecium!“ Diesmal reichte die Kraft der dreien allein aus, um die Schrift sichtbar zu machen.

„Lestrangle!“, stand nun an dem Verließ.

„Das wird jetzt laut, oder?“, fragte Ron lächelnd an Hermine gewandt. Diese nickte.

„Muffliato!“, sagten Harry, Ron und Ginny, als Hermine einen Schritt zurück trat und „Bombarda Maxima!“, schrie.

Dicker Nebel durchflutete den Gang. Als er langsam verdraucht war, sah Hermine geschockt auf die Türe.

Völlig verständnislos zeigte sie auf die Tür, die außer einer dicken Beule nichts davon getragen hatte.

„Lass mich mal!“, sagte Ron lächelnd, packte Hermine- die immer noch zur Salzsäure erstarrt war- an der Hüfte und stellte sie ein paar Meter weiter weg ab. Erst dann begann Hermine sich wieder zu regen und flüsterte düster zu Ginny. „Wenn er das jetzt schafft, dann, dann werde ich...“

„...nicht mehr mit ihm schlafen?“, fragte Ginny trocken, aber dennoch so leise, das es Harry, der kurz zu Ron gegangen war, nicht hören konnte.

Hermine erstarrte erneut und flüsterte: „Was meinst du? Ich meine, ich und RON? Niemals“ Ihre Stimme zitterte.

„Hermine, ich weiß es! Ich hab gesehen, wie du an dem Abend, an dem Remus kam, Ron heimlich zu dir gewunken hast und ich hab Remus´ Anspielungen schon verstanden, als er meinte, er wollte euch nicht...stören!“

Ginny sah ihr fest in die Augen und Hermines Blick brach, langsam nickte sie.

Noch bevor Ginny weiter reden konnte, stand Harry wieder neben ihr und Ron schrie: „Bombarda Maxima!“

Wieder erfüllte dichter Rauch den Gang, man konnte Ron genervt auf keuchen hören und eine Tür bröckelte in sich zusammen.

Als die Sicht wieder klar wurde, sahen Harry, Hermine und Ginny, wie Ron vom Boden aufstand und sich den Hintern rieb.

„Man, das nenn ich mal ne Druckwelle, aber es hat geklappt!“

Ron verschwand mit Harry und Ginny im Verließ.

Hermine verweilte noch einen Moment draußen und überlegte sich, was sie nun tun sollte?

Es war nicht der richtige Moment es auch Harry zu beichten, das könnte die ganze Operation versauen und ihnen vielleicht einen wichtigen Teil ihrer Zeit nehmen. Also straffte Hermine die Schultern und ging mit einem leichten Lächeln zu den anderen ins Verließ. Sie musste nicht mehr lange durchhalten.

„Sucht nach meinem Schwert, ihr wisst ja wie es aussieht und vielleicht auch nach etwas, was ein Horkrux sein könnte. Vielleicht etwas was mit Hogwarts oder Riddles Familie zu tun haben könnte.“, sprach Harry das schon längst Offensichtliche laut aus.

Die drei bewegten sich schnell durch das Verließ. Sie wussten, das ihnen nicht viel Zeit blieb, bis sie jemand entdecken würde.

Nach einigen Minuten blieb Ron etwas verduzt vor einem großem Gegenstand stehen, der von einem Leinentuch umhüllt war. Mit einem Schwung zog er das Tuch herunter und starrte auf einen gigantischen Spiegel.

„Hey Leute, kommt mal her!“

Verwirrt drehten sich die drei zu ihm um und liefen schnellen Schrittes zu ihm.

Ginny machte große Augen und fuhr mit ihrem Blick die Schrift nach, die auf dem Spiegel prangte.

„Ist das Latein?“, fragte sie verwirrt.

„Ja, denke schon. Da steht irgendwas mit Wahrheit und öhm...Eingeweiden?“, fragte Ron noch verwirrter als seine Schwester. Hermine kam lachend auf ihn zu und nun war es an ihr ihn zur Seite zu drücken.

„Ron...da steht: Inneres, nicht Eingeweide. Dein Latein ist verbesserungswürdig.“ Hermine sah ihn leicht belustigt an, er verdreht nur die Augen.

„Sie hat recht, da steht: Die Wahrheit in...ähm dem Innern sehen...irgendwie so.“, stimmte Ginny zu.

„Siehst du, du kannst Latein, ich aber nicht so gut.“, sagte Harry freudig an Ginny gewandt. Diese tat es ihrem Bruder gleich und verdrehte die Augen, doch konnte sie sich ein Lächeln nicht verkneifen.

Ron kniff fragend die Augen zusammen und stellte sich richtig vor den Spiegel.

„Ich seh aber nur mich, seht ihr mich anders?“

„Nein, aber ich denke, das würden wir generell nicht. Es ist bestimmt so, wie mit dem Spiegel Nerhegeb. Jeder sieht nur seine Dinge.“, murmelte Hermine als sie fragend in den Spiegel sah. Sie sah sich- oder eher sie beide.

Hermine schüttelte den Kopf- sie hatte Recht gehabt. Sie müsste so schnell wie möglich dieser Sache nachgehen.

„Hey, seht mal. Der Kelch da oben sieht aus, wie der von Helga Huffelpuff. Wisst ihr noch? Den, den wir im Buch gesehen haben!“, sagte Ginny erstaunt, als sie in den Spiegel schaute und sich dann umdrehte.

Ginny zog schon ihren Zauberstab und wollte den Kelch zu sich rufen, als Harry ihre Hand fest hielt.

„Warte. Sie dir den Kelch nochmal genau an, im Spiegel.“

Harry löste nicht seinen Blick von der Spiegelung und wartete auf Ginnys Reaktion.

„Was hat das zu bedeuten?“

„Nichts gutes. Ich glaube wir haben einen Horkrux gefunden.“, hauchte Ron düster.

Der Kelch war umgeben von einem schwarzem Rauch, der zitternd um das Gefäß schwebte.

Doch nicht nur er sah wunderbarlich aus- im Spiegel. Alle anderen Dinge in den Meter hohen Regalen, sahen aus, als hätte man sie über eine brennende Kerze gestellt und sie würden im Schweiß des Rauchs verschwimmen.

„Am besten, wir zaubern nicht. Ron, kommst du da dran?“, fragte Harry, als er bemerkte, das er zu klein war, um nach dem Kelch zu greifen.

„Ich bin vielleicht groß, aber so groß auch wieder nicht.“, sagte Ron zweifelnd. „Hermine? Kannst du dich auf meine Schultern stellen?“

Hermine starrte immer noch wie in Trance in den Spiegel. Ron musste sie erst rütteln, bis sie realisierte, das sie gar nicht geantwortet hatte.

„Klar, aber lass mich bloß nicht los!“

Ron verdrehte abermals die Augen und schwang Hermine zunächst über seine Schulter, damit sie sich hochziehen konnte. Nach ein paar Sekunden hatten sie es geschafft.

„Nicht runter gucken, Hermine, dann geht's schon!“, sagte Ginny, da sie wusste, das Höhenangst ziemlich weit oben auf der Liste ihrer Ängste stand.

„Musstest du das sagen?“, murmelte Hermine. „Ron, wackel nicht so!“

Ron brummte vor sich her und lief langsam, Hermine fest um die Knöchel gepackt, näher zum Regal, auf dem der Becher stand.

„Kommst du dran?“, fragte Ron von unten.

„Nein, er ist immer noch zu hoch.“

„Vielleicht sollte Ginny es mal versuchen?“, fragte Harry in die Runde, doch Ginny wehrte sofort ab. „Ich bin viel kleiner als Hermine.“

„Na gut, dann.“, sagte Ron gequält und verstärkte seinen Griff um Hermines Knöchel.

„Hermine, schön den Körper durchdrücken, ja?“

„Was hast du vor?“, kreischte sie.

„Vertrau mir. Du wirst den Boden nicht küssen müssen.“, sagte Ron sanft und Hermine gab auf. Sie musste es versuchen. Sie gehorchte und drückte ihren Körper so stark durch, das es weh tat. Ron hob sie ein Stück höher. Sie war zwar ein Leichtgewicht und Ron nicht unbedingt das was man als Schwächling bezeichnen

könnte, doch war es nicht so einfach 50 Kilo über seinem Kopf zu balancieren.

Also biss er die Zähne zusammen und drückte Hermine noch ein Stück höher.

„Das reicht.“ Hermine griff nach dem Becher, ließ aber sofort kreischend los. Sie verlor ihre Körperbeherrschung und rutschte Ron durch die Hände. Ron versuchte schnell zu reagieren und packte sie fest an der Hüfte, als er zu Boden fiel.

„Ich dachte du lässt sie nicht fallen.“, sagte Harry belustigt und verwirrt über Hermines Reaktion.

„Hab ich auch nicht.“, keuchte Ron. Er hatte Recht er hielt sie immer noch fest, als sie auf ihm lag. Mit keinem Zentimeter von ihrem Körper berührte sie den Boden.

„Hermine, was war los?“, fragte Ginny verwirrt und kam auf ihre beste Freundin zu.

„Die Teile sind kochend heiß. Man kann sie nicht anfassen, ich glaube alle hier nicht.“

Harry sah verwirrt drein. Das würde auf jedenfall erklären, warum die Gegenstände so seltsam aussahen- im Spiegel.

„Jemand muss sie verflucht haben, als Schutz. Wenn wir den Zauber nicht kennen, können wir ihn nicht aufheben, oder Hermine?“, fragte Harry etwas unsicher nach. Hermine schüttelte den Kopf und rappelte sich vom Boden (oder eher von Ron) auf.

„Weißt du denn welcher Zauber es sein könnte?“

„Nein“, flüsterte Hermine bedrückt und sah sich ihre verletzte Hand an. Brandwunden konnte man nicht einfach mit einem Heilungszauber beheben.

Ron bäugte mitleidig ihre starken Verbrennungen und murmelte: „Vielleicht sollten wir einen generellen Gegenzauber benutzen?“

„Der ist mit Sicherheit nicht stark genug!“, warf Ginny ein. Die anderen mussten leider zustimmend nicken.

„Wir versuchen einfach den Becher zu uns zu rufen, wir können nichts anderes machen.“, schlug Ginny vor. Als niemand einen Widerspruch einlegte, tat sie es.

Etwas zitterig rief sie: „Accio goldener Becher Helga Huffelpuffs!“

Der Becher flog wild durch die Luft und krachte hin und wieder an die anderen Regale, die dann zu Boden fielen. Die vier liefen vor den schweren Regalen mit ihren glühenden Insassen weg; was sie jedoch erst später bemerkten war, das die Gegenstände sich, sobald sie den Boden berührten, verdoppelten.

Mit einem Schlag war der gesamte Raum von einer Flut von glühenden Gegenständen gefüllt, die ihren Ausweg aus der zerstörten Tür suchten.

Ron, Harry, Ginny und Hermine versuchten ihnen zu entgehen, doch wurden sie von der feurigen Flut überrollt.

Einige Sekunden sah man niemanden von ihnen, doch dann tauchten sie einem nach dem anderen aus den Gegenständen wieder auf.

Harry sah sich, den Schmerz nicht beachtend, nachdem Becher und immer noch nach seinem Schwert um.

Etwas Rotes glitzerte ihm entgegen. Wild entschlossen versuchte er über die sich bewegenden heißen Gegenstände drüber zu klettern. Er spürte, wie seine Schuhsohlen schmolzen und die Hitze an seinen Füßen leckte. Doch schnell erreichte er das Schwert und nahm es in die Hand. Es war kalt. Harry hatte keine Zeit darüber nachzudenken und nahm es dankend hin.

„Harry, dort drüben, der Becher!“, schrie Ginny wild, als sie auf den Gegenständen balancierte, die in ein paar Sekunden durch die Türe rollen würden- Ron und Hermine waren schon nicht mehr zu sehen.

Schnellen Schrittes und bedacht darauf nicht zu fallen, lief er zu dem Becher hin und steckte das Schwert durch einen der Henkel.

Einige Sekunden später war auch er durch die Türe verschwunden.

Es war still- zu still. Sie hatten in den letzten paar Minuten einen solchen Lärm verursacht und die Zauber hatten bestimmt nicht so lange gehalten, um das zu übertönen.

Ein schauriges Knurren kam aus der Dunkelheit des Ganges. Langsam drehten sie sich um. Große leuchtende Augen sahen ihnen entgegen.

„Ein Drache, unsere Fahrkarte in die Freiheit.“, sagte Ginny und humpelte zu dem Drachen hin.

„Ginny, was tust du da?“, schrie Harry und hielt sie am Arm zurück. Diese zischte vor Schmerzen auf, als er eine ihrer Brandverletzungen streifte. Er nahm seine Hand weg und sah ihr nur tief in die Augen.

„Charlie hat einmal gesagt, man muss sich ihren Respekt verdienen, so wie bei Hippogreifen. Wenn man das geschafft hat, kann man, wenn man Glück hat auf ihnen fliegen. Es ist unsere einzige Chance hier raus.“

Wie um ihre Worte zu unterstreichen, hörten sie viele Leute schnellen Schrittes zu ihnen eilen. Harry zögerte für einen Moment, doch dann gab er sich geschlagen.

Die Vier gingen vorsichtig zu dem Drachen hin und verbeugten sich vor ihm. Keinen Millimeter bewegten sie sich. Der Drache bäumte sich vor ihnen auf und schnaubte leicht.

Er verengte seine Augen und zog stark an der eisernen Kette, die um seinen Hals hing. Durch das Klirren sahen alle Vier leicht auf und er zog erneute daran und sah die vier eindringlich an.

„Er will, das wir ihn befreien!“

Ron ging mit erhobenen Armen an ihm vorbei, zu der Kette und versuchte sie mit seinem Zauberstab zum Schmelzen zu bringen. Es dauerte eine Weile, doch es klappte.

Als der Drache dies merkte, ging er in die Knie und stupste Ron leicht an, dieser schwang sich rauf und half den anderen beim aufsteigen.

Sobald sie alle oben waren, flog der Drache los. Unter ihnen sahen sie die Kobolde, wie sie erschrocken auf die Vier, oder besser Fünf hinauf sahen und hilflos am Boden standen.

Der Drache flog durch die Verließe, bis ins Foyer und durch die große Eingangstüre.

Als die Menschen dort draußen, in der Winkelgasse, die vier Reiter erkannten, brach lautes Gejohle und Geklatsche aus.

Die Vier mussten trotz unendlichen Schmerzen, anfangen zu lächeln. Auch wenn sie auf der Flucht waren, so waren sie doch auch froh, das nun die Nachricht umgehe würde, das die Vier die Menschen nicht alleine ließen, sondern verdeckt immer noch versuchten zu helfen. Endlich hatten die Zauberer wieder etwas worauf sie hoffen konnte.

Denn ohne Hoffnung sind Menschen zu allem fähig.

Der Drache flog über dem kleinen Städtchen Gloucester hinweg, hinter dem sich der Forest of Dean auftat.

„Kannst du tiefer fliegen?“, flüsterte Ron auf einer ihm unbekanntem Sprache.

Er erschreckte vor sich selbst, als er merkte, das er ganz automatisch die gleiche Sprache sprach, wie sein Bruder Charlie es immer tat, wenn er mit seinen Drachen redete.

„Habt ihr das gerade verstanden?“, fragte Ron geschockt an die anderen gewandt. Diese nickten nicht minder verwirrt.

„Lingua iste draco!“, hauchte Hermine erstaunt.

„Die Sprache der Drachen? Aber Hermine, wir sind doch keine Drachenreiter?“, widersprach Harry heftig.

„Jetzt schon!“, sagte Ginny leise und fuhr Harry sachte über den Arm, auf dem das lateinische Wort für Drachenreiter prangte. Sie sah sich um, es war auf dem Arm von jeden von ihnen.

Es gab in der Welt der Zauberer Mächte, die nur wenige Magier zu überwinden vermochten. Das Zeichen der Drachenreiter wird wenigen verliehen, aber dennoch häufiger, als die der anderen, wie z.B. das Zeichen für Schutz, wie es auf Sirius Brust prangte: ein Halbkreis, gestützt auf einem halben Kreuz. Und nun waren die einst so kleinen Kinder teil dieser Vermächtnisse.

Der Drache gehorchte und flog zu Boden. Über dem Wasser sprangen sie ab und tauchte in das wohltuende kalte Blau. Der Drache schwebte hoch über ihnen und verneigte sich ein letztes Mal vor seinen Befreiern, bevor er verschwand.

Harry, Ron, Hermine und Ginny schwammen zum Ufer. Dort angekommen, zerrte Hermine aus ihren rosafarbenen Perlentasche ihr Zelt heraus und ihre Arzneien. Sie verteilte sie und behandelte ihre eigenen Wunden auch mit der Salbe.

Es dauerte lange, bis sie sich soweit versorgt hatten, aber die Salbe half schnell und schon bald sah man von den vielen Brandverletzungen nur noch rötliche Narben.

„Hermine, kannst du mir meinen Besen geben? Ich möchte unser Auto holen!“, bat Ginny sie. Hermine nickte und suchte in ihrer Tasche danach.

„Und meinen auch- ich lass dich nicht alleine gehen. Ron, Hermine? Könnt ihr dann schon mal das Zelt soweit aufbauen und die Schutzzauber anbringen?“

„Klar, das Passwort ist Zitronensorbe, ok?“, sagte Hermine, als sie den beiden ihre Besen gab. Mit einem leises Zischen verschwanden sie hoch oben über den dichten Wolken, wo man sie nicht entdecken würde.

„Gehts dir gut?“, fragte Ron leise, als er mit einem Schwung des Zauberstabes das Zelt dazu brachte sich selbst aufzubauen.

„Ja, es geht schon, wir haben schließlich schon schlimmeres erlebt...mhm...Ron, sag mal? Wie findest du das...das wir...ausgerechnet wir zu Drachenreitern werden?! Ich meine- Ron wir tragen ein ZEICHEN!!!“ Hermine war total verblüfft- das ihr jemals so eine Ehre zu teil werde kommen würde, hätte sie nie für möglich gehalten. Aber jetzt war sie tief in ihrem Innern stolz auf sich.

„Ich weiß, das einzige Mal das ich es gesehen hatte, war bei Charlie, er ist ja eigentliche erst deswegen Drachenpfleger geworden. Er hat es als Bestimmung gesehen.“

Hermine verstärkte die Zauber um ihr Zelt und lief hinein.

„Ron, ich muss dir was sagen. Ginny...sie weiß es. Sie weiß von uns!“

für die die es nicht wissen: aparecium ist ein zauber um verborgenes sichtbar zu machen

sooo ich hoffe es hat euch gefallen, würde mich ja wie immer über kommis freuen

Kopfgeldjäger

WICHTIG: Hey, ich wollte mal fragen, wo meine ganzen Leser hin sind. Ich finde es nämlich ehrlich gesagt etwas schade, das so viele meine Geschichte abonniert haben, ich aber nur von sehr wenigen Kommiss kriege und wenn meisten nur welche von meinen Freunden.

Liegt es an meiner Geschichte oder an mir? Bitte antwortet mir, denn es macht keinen Spaß eine Geschichte zu schreiben, wenn man das Gefühl hat, das eh niemand diese liest...

Kopfgeldjäger

„Was meinst du damit, sie weiß es? Hast du es ihr gesagt?“, fragte Ron forsch und blieb erstarrt neben Hermine stehen.

„Nein, sie hat es irgendwie bemerkt und als wir dann in Gringotts eingebrochen sind, hat sie mir verraten, das sie es weiß.“, verteidigte sich Hermine schnell und ging langsam auf und ab.

„Dann müssen wir sie bitten es Harry nicht zu verraten und tun immer noch so, als würden wir es beiden erzählen, dann fühlt er sich vielleicht nicht ganz so hintergangen.“, plante Ron schon weiter.

„In Ordnung. Ich...ich, also ich geh mal...duschen...“, sagte Hermine zerstreut und ängstlich.

Ron sah ihr fragend hinterher. Wie konnte sie in so einer Situation einfach duschen gehen und ihm mit dieser Ungewissheit zurück lassen?

Harry und Ginny waren immer noch nicht zurück. Ron sah nachdenklich auf seine Uhr und versuchte auszurechnen, wie lange sie wohl noch brauchen würden. Als er es irgendwann frustriert aufgab, machte er die Augen zu und versuchte etwas nach diesem anstrengendem Tag zur Ruhe zu finden.

Doch herrschte um ihn keine Ruhe, die er in sich hätte aufnehmen können. Ein leises Wimmern und das Rauschen der Dusche durchbrachen sie.

Ron schaute wieder verwirrt auf die Uhr, Hermine war schon fast eine halbe Stunde lang unter der Dusche. Ron lief langsam und zögernd auf die Badezimmertür zu.

„Hermine? Darf ich rein kommen?“, fragte Ron und kam sich dabei total dämlich vor- so als könnte er seine Freundin noch nicht einmal beim Duschen alleine lassen, doch von drinnen kam keine Antwort nur noch lauterer Schluchzen und Weinen.

Ron drückte entschlossen die Türklinge runter und betrat das Zimmer. Dichter Duschnebel strömte ihm entgegen- als er wieder etwas sehen konnte, entdeckte er Hermine die zusammen gekauert auf dem Boden der Dusche saß und jämmerlich weinte. Ron riss erschrocken die Augen auf. Vollkommen verwirrt und hilflos setzte er sich, nicht darauf achtend, das seine Kleidung triefnass wurde, zu Hermine auf den Duschboden und nahm sie ohne Worte in den Arm. Er wartete lange- sehr lange. Doch Hermine hörte nicht auf zu weinen, immer wenn sie zu sprechen beginnen wollte, wurde der Tränenfluss wieder schlimmer. Erst nach fast 10 Minuten konnte sie sich wieder so weit zusammen reißen, das sie leise wimmernde Worte heraus bringen konnte.

„Ron...ich...ich bin schwanger!“, heulte sie und vergrub wieder ihr Gesicht in Rons Brust und schluchzte so herzerreißend, das es weh tat.

Ron saß total paralysiert da- er spürte seinen Körper nicht mehr, es war, als würde sich seine Seele aus diesem Moment flüchten wollen.

Hermine war schwanger- von ihm- er musste es sein. Ron war noch zu geschockt um zu wissen, ob er diese Nachricht gut oder schlecht finden sollte. Doch eins war klar, Hermine fand diese Nachricht wohl überhaupt nicht gut. Abwesend schaute Ron auf Hermine hinunter, die noch immer weinte. Er musste doch etwas tun, doch er wusste nicht was...

„Ron? Hermine?“, fragte Harry verwirrt an der offen stehenden Badezimmertür. Er sah irritiert auf Ron und Hermine hinunter, die auf dem Boden einer noch laufenden Dusche saßen. Hermine vollkommen nackt und weinend und Ron, der sie, vollkommen bekleidet in den Armen hielt und sie sanft hin und her wiegte.

„Was ist passiert?“, fragte Harry und sah, um Hermine nicht in Verlegenheit zu bringen auf den Boden. Diese musste durch Harrys Anwesenheit nur noch mehr weinen.

„Wir müssen reden!“, sagte Ron mit verweinter Stimme.

Hermine saß in einen dicken Pullover Rons auf der Couch und sah die ganze Zeit ängstlich zwischen Ron und Harry hin und her, die sich an schwiegen.

„Noch mal: was ist passiert?“, fragte Harry. Ron rang immer noch nach Worten. Ginny, die neben ihm stand sah nachdenklich zwischen Ron und Hermine hin und her und bemerkte schnell das sich Hermine beschützend den Bauch hielt. Blitzschnell fügte sich alles in Ginnys Kopf zusammen und sie sank neben Hermine auf die Knie.

„Oh mein Gott, Hermine. Wieso hast du nicht den Zauber benutzt oder einen Trank? Und du Ron, wieso hast du sie nicht daran erinnert zu verhüten?“, motzte Ginny ihren Bruder an und vergaß so, dass Harry noch gar nicht Bescheid wusste.

Dieser hob abwehrend die Arme in die Luft und schloss die Augen. „Moment mal. Was heißt hier verhüten?“

Ron hielt sich den Kopf und rieb sich die Augen. „Hermine und ich sind seit ungefähr elf Monaten ein Paar. Wir sind an deinem Geburtstag zusammen gekommen.“

Harry öffnete die Augen und sah seinen besten Freund- seinen Bruder (!) wütend an.

„Wieso weiß ich nichts davon?“ Harry fühlte sich verletzt und hintergangen- wieso erzählten ihm seine besten Freunde nicht, dass sie endlich zueinander gefunden hatten?

„Wir dachten, das das für dich zu einer Belastung werden würde, wenn wir auf der Flucht sind und dich mit einem verliebten Pärchen abgeben musst. Wir...wir wollten dich doch so nur beschützen!“, wimmerte Ron hilflos und nahm die Hand seiner Freundin in seine.

Harry ließ sich in einen Sessel neben ihm fallen. „Wisst ihr überhaupt, wie idiotisch das ist? Ron, wie oft hast du mir in den Ohren gelegen, das du Hermine liebst, dich aber nicht traust es ihr zu sagen? Und dann kommst du mit ihr zusammen und sagst mir kein Wort? Wieso? Ich meine, auch wenn ihr dachtet, das ihr mich dadurch beschützen könntet...was ist das überhaupt für ein Gedanke?“

Hermine saß die ganze Zeit daneben und blickte wütend drein. Zuvor, an diesem Morgen, kam ihr ihr damaliger Vorschlag so dämlich vor. Doch jetzt war sie sich wieder bewusst, warum sie die Vertusche damals sofort vorgeschlagen hatte.

„Was das für ein Gedanke ist? Harry, kennst du uns auch nur im Entferntesten?“, sagte sie wütend.

„Natürlich! Wir drei haben alles miteinander durchgestanden, Wir...“

„Genau das meine ich! Wir drei! Immer nur wie drei. Wir sind schon so lange Freunde, das es nur uns alle drei gibt. Wie also sollten wir beide nun auf einmal ein Paar sein und dieses Trio zugleich nicht verlassen?

Verdammt Harry, was hätten wir denn sonst tun sollen?

So konnten wir wenigstens ein paar mal ein richtiges Paar sein, nur wir beide!“, flehte Hermine aus tiefster Seele. Man musste sie doch einfach verstehen können. Ron sah neben ihr auf Hermines glühendes Gesicht. Erst jetzt verstand er sie richtig. Er hatte damals einfach zu gestimmt, ohne nach zu fragen. Jetzt fühlte er sich leer und dämlich. Ron nahm kurz entschlossen Hermine in die Arme und hielt sie ganz fest. Hermine sah zunächst verwirrt aus, schloss aber dann die Augen und lehnte sich gegen Rons Brust.

Lange Zeit blieb es still, in der Harry die beiden schweigend beobachtete. Die beiden sahen so unglaublich zusammen aus. Wie Puzzelteile, die man endlich zusammen gefügt hatte.

Harry hätte sich so sehr gewünscht dies schon früher zu sehen. Doch hatten sie Recht.

Er konnte nicht nachvollziehen in welcher Lage sie sich befanden.

Er hatte sich in die Schwester seines besten Freundes verliebt. Doch seine besten Freunde hatten sich ineinander verliebt. Sie waren auf einmal kein Trio mehr, sondern ein Paar und ein bester Freund. Erschrocken blickte Harry auf.

Er hätte nicht anders gehandelt, er hätte sich keine andere Möglichkeit vorstellen können, als die beiden.

„Ich verstehe dich, euch. Aber ihr hättet mir einfach das schon früher sagen sollen, dann hätte ich euch viel mehr Freiraum gelassen, das müsst ihr mir glauben.“, flüsterte Harry schwach. Ginny hielt sich bis jetzt im Hintergrund kam aber nun ihrem Freund zur Hilfe.

„Ihr wisst doch, das Harry nicht ganz alleine rumlaufen müsste, wenn ihr etwas Zweisamkeit haben wolltet- ich kriege ihn schon abgelenkt.“

Ginny zwinkerte den beiden zu, die unweigerlich lachen mussten.

„Ich will nicht, das wir uns jetzt die ganze Zeit an schweigen. Wir wissen, das wir einen Fehler gemacht haben. Wir können es nicht rückgängig machen. Bitte, verzeiht uns, uns drei.“, sagte Ron, als seine Stimme bei den letzten Worten leichter Stolz durchzog.

Hermine entzog sich seiner Umarmung und zog ihn mit zu der Couch.

„Wie soll das funktionieren? Wir können nicht auf der Flucht mit einem kleinen Baby sein, geschweige denn Horkruxe jagen.“, flüsterte sie verzweifelt.

„Willst du damit etwa sagen...? Was? Nein! Hermine, Nein! Es ist unser Kind!“, sagte Ron erschrocken.

Hermine ließ ihren Kopf nach hinten fallen. „Ich will doch das Kind nicht...Das könnte ich nie. Aber wie sollen wir das schaffen?“

Ron blieb still. Er wollte das Kind doch nicht verlieren, es war sein eigen Fleisch und Blut. Er war noch sehr jung, aber tief in sich machte der Gedanke ein Vater zu sein ihn stolz.

„Wisst ihr, ich weiß, das geht eigentlich nur euch beide was an, aber ich bin der Onkel, also...“

Ron schmunzelte und sah ihn auffordernd an, erleichtert das er Unterstützung bekam.

„Ich habe schon länger daran gedacht, ob wir nicht vielleicht in den Fuchsbau zurück sollten. So könnten wir sie auch besser beschützen und könnten eine Armee ausbilden, wir schaffen das nicht alleine. Hermine braucht jetzt auch mehr Ruhe und...ihr wisst schon, was Schwangere halt so brauchen...Was haltet ihr davon?“

Ginny und Ron sahen sich verzweifelt an. Sie hatten Angst, das sie ihre Familie in Gefahr brachten. Aber zugleich mussten sie zugeben, das Harry Recht hatte. So konnte es nicht weiter gehen.

Ron wandte sich nun an Hermine, in deren Augen das erste mal seit Stunden Hoffnung auf blitzte.

„Dad hat gesagt, dass sie auf negative Weise spüren, dass wir nicht mehr da sind. Ich wäre dafür, dass wir gehen. Wir könnten sie auf diese Weise vielleicht wirklich besser vor Voldemort beschützen, Ginny.“, flüsterte Ron.

Ginny sah betreten auf den Boden.

„Hermine?“

„Ich fände es auch gut. Nicht nur für mich, sonder für alle!“

Ginny blickte einige Moment noch in die Gesichter der drei. „Die Mehrheit hat gesiegt.“, sagte sie trocken und kehrte ohne ein weiteres Wort zum Zelteingang.

„Nanana, wen haben wir denn da? Eine Weasley. Wo sind denn die drei Schweinchen geblieben?“